

Rheinland-Pfalz



Lehrplan

Englisch

als erste Fremdsprache
(Klassen 5 – 9 / 10)

Hauptschule
Realschule
Gymnasium
Regionale Schule
Gesamtschule

Mitglieder der Lehrplankommission
(in alphabetischer Reihenfolge)

Gudrun Barkowski, Studiendirektorin (Leitung)
Sickingen-Gymnasium, Landstuhl

Heidrun Friedrich, Lehrerin
Edith-Stein-Hauptschule, Bitburg

Edgar Hammes, Regierungsschuldirektor
Bezirksregierung Koblenz

Christine Hewer, Realschulkonrektorin
Karolina-Burger-Realschule, Ludwigshafen-Mundenheim

Gerhard Hoffmann, Regierungsschuldirektor (Redaktion)
Pädagogisches Zentrum, Bad Kreuznach

Rolf Koch, Realschulrektor
Schulmodell Rockenhausen

Martina Müller, Lehrerin
Regionale Schule, Rülzheim

Volker Zimmer †, Oberstudienrat
Johann-Wolfgang-Goethe-Gymnasium, Germersheim

Herausgeber: Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung,
Mittlere Bleiche 61, 55116 Mainz

Druckfassung: SOMMER Druck und Verlag, Grünstadt

Vorwort

Aktuelle pädagogische Entwicklungen und didaktische Erkenntnisse sowie gegenwärtige gesellschaftspolitische Veränderungen machten eine Lehrplanrevision notwendig. Wenngleich Bewährtes beibehalten wurde –wie beispielsweise das Primat der kommunikativen Kompetenz- setzte man neue Schwerpunkte, wie etwa die stärkere Betonung schülerorientierten Lernens. So wurde der Bereich Methodenlernen – Lernstrategien – Arbeitstechniken erheblich erweitert, um der Forderung nach lebenslangem, selbstständigem Lernen gerecht zu werden. Der Bedeutung von Schlüsselqualifikationen wurde ebenso Rechnung getragen, wie der Auseinandersetzung mit allgemeinen, übergeordneten Themen wie Umwelt, neue Technologien, Medien, verändertes Rollenverhalten oder das Zusammenwachsen Europas.

Im Hinblick auf fächerverbindendes und fachübergreifendes Arbeiten, auf die Vernetzung von Wissen, bietet der Lehrplan an vielen Stellen Anknüpfungspunkte, nicht zuletzt in einem Anhang, der zahlreiche Organisationsformen und Themenvorschläge anbietet.

Ein weiteres wesentliches Kriterium bei der Revision war, den Fachlehrerinnen und Fachlehrern mehr Entscheidungsspielraum zu lassen, insbesondere bezüglich der Stoffabfolge – daher die Einteilung in Zweijahresblöcke- und der Auswahl der Inhalte - daher die Beschränkung auf weit gefasste Themenangebote.

Da der Lehrplan zum einen schulartübergreifend angelegt ist, zum anderen jeder Lehrkraft einen raschen Zugriff auf die für sie relevante Schulart ermöglichen soll, ergibt sich seine Organisation in zwei Teile, welche in sich vollständig und deshalb unabhängig voneinander lesbar sind.

Allen, die sich durch Stellungnahmen an der Erarbeitung des vorliegenden Lehrplans beteiligt haben, insbesondere aber der Fachdidaktischen Kommission, danke ich für ihre Arbeit sehr herzlich.



Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner

Inhalt

		Seite
(A)	Der Fremdsprachenunterricht in der Sekundarstufe I	3
1	Allgemeine Zielsetzungen des Englischunterrichts	3
1.1	Kommunikative Kompetenz	3
1.2	Interkulturelle Kompetenz	4
1.3	Methodenkompetenz	4
1.4	Fächerverbindendes Arbeiten	4
(B)	Lehrplan Orientierungsstufe	5
	Hauptschule, Realschule, Gymnasium	
1	Englisch als 1. Fremdsprache in der Orientierungsstufe	5
1.1	Lernpsychologische Voraussetzungen	5
1.2	Prinzipien der Unterrichtsgestaltung	6
1.2.1	Übergeordnete Zielsetzungen	6
1.2.2	Einsprachigkeit	7
1.2.3	Medieneinsatz	9
1.2.4	Originale Begegnung	9
1.2.5	Umgang mit Fehlern	10
2	Zur Problematik der Differenzierung	11
2.1	Durchlässigkeit innerhalb des gegliederten Schulsystems	11
2.2	Binnendifferenzierung	11
2.3	Äußere Differenzierung im Bereich der Hauptschule	11
3	Darstellung der Lernbereiche	12
3.1	Sprache	12
3.1.1	Sprachliche Fertigkeiten	12
	Hörverstehen – Mündliche Ausdrucksfähigkeit – Leseverstehen – Schriftliche Ausdrucksfähigkeit – Kommunikatives Übersetzen	
3.1.2	Sprachliche Kenntnisse	17
	Wortschatz - Lautlehre – Grammatik - Redemittel	
3.2	Inhalte	22
3.3	Methoden/Lern- und Arbeitstechniken	23
(C)	Lehrplan 7 - 9/10	25
	Hauptschule, Realschule, Gymnasium	
1	Englisch als 1. Fremdsprache in den Klassenstufen 7-9/10	25
1.1	Lernpsychologische Voraussetzungen	25
1.2	Prinzipien der Unterrichtsgestaltung	26
1.2.1	Ganzheitliche Erziehung	26
1.2.2	Unterricht als Ort des sozialen Lernens	27
1.2.3	Fachimmanente Zielsetzungen	28
1.2.4	Einsprachigkeit	28
1.2.5	Umgang mit Fehlern	29
1.2.6	Medien	30
1.2.7	Originale Begegnung	32

2	Teilplan Hauptschule (B-Kurs) / Darstellung der Lernbereiche	34
2.1	Lernbereich Sprache	35
2.1.1	Sprachliche Fertigkeiten	35
2.1.2	Sprachliche Kenntnisse	41
2.2	Lernbereich Inhalte	44
2.3	Methoden/Lern- und Arbeitstechniken	46
3	Teilplan Hauptschule (A-Kurs) / Darstellung der Lernbereiche	49
3.1	Lernbereich Sprache	49
3.1.1	Sprachliche Fertigkeiten	49
3.1.2	Sprachliche Kenntnisse	55
3.2	Lernbereich Inhalte	60
3.3	Methoden/Lern- und Arbeitstechniken	62
4	Teilplan Realschule / Darstellung der Lernbereiche	65
4.1	Lernbereich Sprache	65
4.1.1	Sprachliche Fertigkeiten	65
4.1.2	Sprachliche Kenntnisse	72
4.2	Lernbereich Inhalte	76
4.3	Methoden/Lern- und Arbeitstechniken	79
5	Teilplan Gymnasium / Darstellung der Lernbereiche	82
5.1	Lernbereich Sprache	82
5.1.1	Sprachliche Fertigkeiten	82
5.1.2	Sprachliche Kenntnisse	89
5.2	Lernbereich Inhalte	93
5.3	Methoden/Lern- und Arbeitstechniken	96

(D) Anhänge

Anhang 1:	Verzeichnis der unregelmäßigen Verben, die am Ende der Klassenstufe 6 beherrscht werden
Anhang 2:	Verzeichnis der unregelmäßigen Verben, die am Ende der Klassenstufe 10 beherrscht werden
Anhang 3:	Verpflichtend einzuführende Begriffe zur Textbeschreibung
Anhang 4:	Vorschläge für fächerverbindende und fachübergreifende Projekte
Anhang 5:	Vergleichende Übersicht der Lernzielbereiche Wortschatz und Grammatik

Vorbemerkung

Die Lernziele sind schulartspezifisch so bemessen, dass sie in 25 Unterrichtswochen pro Schuljahr erreicht werden können und somit hinreichend pädagogischer Freiraum bleibt.

(A) Der Fremdsprachenunterricht in der Sekundarstufe I

Fremdsprachenkenntnisse gewinnen angesichts zunehmender weltweiter Verflechtung auf politischer, wirtschaftlicher, kultureller und privater Ebene immer größere Bedeutung. Für die Verständigung im zusammenwachsenden Europa sind sie unverzichtbar. Mobilität und Kooperation als Beispiele moderner Erfordernisse werden durch die Beherrschung von Fremdsprachen wesentlich erleichtert. Dabei hat in einer immer enger zusammenrückenden Welt das Englische die Funktion einer allgemeinen Verkehrssprache übernommen.

Der Fremdsprachenunterricht kann sich deshalb nicht auf die Vermittlung sprachlicher Fertigkeiten und Fähigkeiten beschränken. Er muss vielmehr auch die aktive Auseinandersetzung mit der Lebenswirklichkeit der jeweiligen Zielsprachenländer umfassen, damit Schülerinnen und Schüler Gemeinsamkeiten und Unterschiede fremder und eigener Lebensweisen, Normen, Werte und Denkmuster erkennen, sie verstehen und tolerieren lernen, um eigenes Kommunikationsverhalten danach auszurichten.

Der Fremdsprachenunterricht erhält so eine Vermittlungsfunktion zwischen Vertrautem und Fremdem. Er regt zum kritischen Nachdenken über die eigene Identität an und trägt dadurch zur Persönlichkeitsentwicklung bei. Die Begegnung mit Erscheinungsformen anderer Kulturen ermöglicht den Schülerinnen und Schülern eine affektive Auseinandersetzung, die nicht nur zu mehr Toleranz auf dem Weg zu einer multikulturellen Gesellschaft führt, sondern auch zu Würdigung und Wertschätzung des Andersartigen, was die Bereitschaft zu friedlichem Neben- und Miteinander fördert.

Im Sinne dieser Zielvorstellungen ist schülergerechter Fremdsprachenunterricht bereits in der Sekundarstufe I so anzulegen, dass er zum Erwerb weiterer Fremdsprachen motiviert und den Heranwachsenden einen Orientierungsrahmen für lebenslanges Lernen und selbstverantwortliches Handeln bietet.

1 Allgemeine Zielsetzungen des Englischunterrichts

Aus den vorangegangenen Ausführungen lassen sich eine Reihe allgemeiner Zielsetzungen des Englischunterrichts ableiten, die sich gegenseitig bedingen, deren Realisierung in den jeweiligen Schularten und -stufen in unterschiedlicher Ausprägung möglich ist.

1.1 Kommunikative Kompetenz

Grundlegendes Ziel des Englischunterrichts ist die Vermittlung der Fähigkeit, sich mündlich und schriftlich mit anderen zu verständigen, die Englisch als Muttersprache oder als "lingua franca" benutzen. Diese Fähigkeit zur Verständigung wird angestrebt in einer Vielzahl von unterschiedlichen kommunikativen Situationen in verschiedenen inhaltlichen Bezügen. Die Schülerinnen und Schüler sollen in die Lage versetzt werden, die hinter fremdsprachlichen Äußerungen stehenden Absichten und Informationen sinn- und situationsangemessen zu entschlüsseln und darauf zu reagieren, eigene Intentionen darzulegen sowie Aussagen zur persönlichen Situation und Befindlichkeit im jeweiligen Partnerbezug zu treffen.

1.2 Interkulturelle Kompetenz

Der Englischunterricht zielt auf gegenseitiges Verstehen und die Verständigung zwischen den Kulturen, was eine interkulturelle Kommunikationsfähigkeit einschließt. Einblick in landes- und kulturkundliche Sachverhalte, Einsichten in alltägliche Lebenssituationen, in Gewohnheiten, Traditionen und Konventionen englischsprachiger Länder dienen dem tieferen Verständnis anderer Kulturen und wecken die Bereitschaft, sich über die Schule hinaus auch auf andere einzulassen. Sie fördern, im weiteren Sinne, auch das Erkennen von Gemeinsamkeiten und Unterschieden in Kultur und Lebensweise der Menschen dieser Länder im Vergleich zum eigenen Land. Jeweilige Standpunkte und Normen werden auf diese Art kritisch überdacht und relativiert. Diese Auseinandersetzung erleichtert die Bereitschaft zur Toleranz gegenüber Andersdenkenden, das Respektieren unterschiedlicher Verhaltensnormen und das Hinterfragen der eigenen. Auch entwickelt sich durch diesen ständigen Vergleich ein differenzierteres Bewusstsein für die eigene Muttersprache und Kultur.

1.3 Methodenkompetenz

Es ist Aufgabe jedes Unterrichts, eine grundlegende, allgemeine Methodenkompetenz zu vermitteln. Nicht nur eine ständig wachsende Wissens- und Stofffülle und ein beständiger Wandel im Lern- und Sozialverhalten verlangen dies, dahinter steht auch die gesellschaftliche Forderung, die Heranwachsenden zu selbstständigem lebenslangem Lernen und letztlich zur "Lebensbewältigung" zu befähigen. Diese Methodenkompetenz wird sowohl durch übergeordnete - auf Planungs- und Entscheidungsfähigkeit sowie auf Konfliktbewältigung ausgerichtete - als auch durch fachspezifische Lernstrategien und Arbeitstechniken erreicht.

Der Englischunterricht zielt dabei auf die Befähigung der Lernenden, die erworbenen Lernstrategien sinnvoll einzusetzen, nicht nur um eigenständig englischsprachige Informationen aufzunehmen, zu verarbeiten und gegebenenfalls weiterzugeben, sondern auch um Fremdsprachenkenntnisse über die Schule hinaus weitgehend selbstständig zu vertiefen bzw. zu erweitern und um diese beim Erlernen anderer Fremdsprachen einzubringen.

1.4 Fächerverbindendes Arbeiten

Im Fach Englisch bieten sich vielfältige Möglichkeiten, mit anderen Fächern zu kooperieren, bzw. deren Inhalte einzubeziehen, da die verbindlichen Themenbereiche nicht auf detaillierte Inhalte festgelegt sind. Den Lernenden sollen Wege aufgezeigt werden, das in **einem** Fach erworbene Wissen mit dem eines **anderen** Faches in veränderten Zusammenhängen zu vernetzen (vgl. Anhang 4).

(B) Lehrplan Orientierungsstufe

Hauptschule, Realschule, Gymnasium

1 Englisch als 1. Fremdsprache in der Orientierungsstufe

1.1 Lernpsychologische Voraussetzungen

Der Übergang von der Grundschule in eine der weiterführenden Schulen stellt einen zentralen Einschnitt in der Schullaufbahn der Schülerinnen und Schüler dar. Er bringt für sie eine Vielzahl bedeutsamer Veränderungen mit sich:

- einen Schulstandortwechsel und damit eine geänderte Lernumgebung,
- eine größere Schule mit verändertem Umfeld und ein Schulleben mit teilweise wesentlich älteren Mitschülerinnen und Mitschülern,
- eine neue Klassengemeinschaft, in deren Leistungsfeld die eigene Stellung zu finden ist,
- eine durch den erweiterten Fächerkanon bedingte höhere Zahl von Lehrerinnen und Lehrern, damit fachspezifisch differenzierte Unterrichtsmethoden, vergrößerte Arbeitsfelder sowie unterschiedliche Anforderungen im Unterricht und im Hinblick auf Intensität und Dauer der häuslichen Arbeit.

Manche Kinder empfinden diese Gegebenheiten als Motivationsschub, bei anderen Kindern lösen sie vielleicht Unsicherheit oder Gefühle fehlender Geborgenheit aus. Schülerinnen und Schüler entwickeln sich wesentlich günstiger, wenn ihre Bedürfnisse, sich mitzuteilen und sich anzulehnen, ernst genommen werden und ihren Fähigkeiten Vertrauen entgegengebracht wird. Dies wiederum ist nur möglich, wenn die Lehrerinnen und Lehrer durch das Beispiel dargestellter Gewissheit und Sicherheit zuversichtlich und emotional stabil wirken.

Zu einem für die Schülerinnen und Schüler förderlichen Lernklima gehört auch, dass die in der Klasse unterrichtenden Lehrkräfte sich im Hinblick auf Erziehungsziele und Anforderungsniveau abstimmen. Zugleich ist auch eine Vertrautheit der Unterrichtenden mit den Methoden und Aufgabenstellungen der abgebenden Grundschule wichtig, um die jeweiligen Lernvoraussetzungen zu klären bzw. Förderungs- und Entwicklungschancen zu überprüfen.

Die meisten Schülerinnen und Schüler der Orientierungsstufe zeigen viel Phantasie, Kreativität und Freude am Entdecken und Ausprobieren. Sie äußern sich gern spontan und haben Spaß am Spielen und Nachahmen. Gerade im Englischunterricht gilt es, diese "Angebote" des Schülers zu berücksichtigen und zu nutzen. Das Prinzip des lustbetonten Lernens gehört ebenso dazu wie die Einsicht, dass das Erlernen einer Fremdsprache zugleich anstrengungsorientiert ist und vom Schüler Leistung und Sich-Auseinandersetzen fordert. Lernen muss angstfrei bleiben. Das pädagogische Ziel ist nicht die Vermeidung von Anstrengung, sondern die Vermeidung von Angst.

Englisch ist für die Schülerinnen und Schüler zwar ein neues Unterrichtsfach, die meisten von ihnen sind aber bereits früher mit der Fremdsprache und mit Aspekten angloamerikanischer Kultur in Berührung gekommen. Dazu trägt zum einen die Integrierte Fremdsprachenarbeit in der Grundschule bei, zum anderen wirkt sich der immer größer werdende Einfluss des Englischen auf die Muttersprache der Kinder aus (Medien, Werbung, Computer u.ä.). Es gilt daher, die vorhandenen fremdsprachlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten bewusst zu machen und gezielt in den Kommunikationsprozess der zu erlernenden Sprache einzubringen und zu nutzen.

Die Forderung nach einer schülerorientierten Gestaltung des Lernprozesses umfasst aber mehr als nur

das Eingehen auf rudimentäre Englischkenntnisse: Unterricht ist ein komplexes interdependentes Geschehen und kein linearer, vom Lehrenden zum Lernenden verlaufender Prozess. Urteilsfähigkeit und Selbstverantwortlichkeit können nur erreicht werden, wenn die Schülerinnen und Schüler die erforderlichen Einstellungen und Haltungen als Partner im schulischen Leben erfahren. Um dieses Ziel zu verwirklichen, mag es hilfreich sein, an folgenden Fragen den Unterricht zu messen:

- Haben die Unterrichtsinhalte Bezug zum Leben der Kinder und werden individuelle Bedürfnisse berücksichtigt?
- Setzt sich der Unterricht auch mit aktuellen Fragen und Problemen der Kinder auseinander und bietet entsprechenden Raum, auftretende Konflikte anzugehen und Lösungsmuster zu entwickeln?
- Eröffnet der Unterricht Kindern im Rahmen ihrer Fähigkeiten die Möglichkeit, bei der Planung, Durchführung und Auswertung mitzuwirken?
- Lernen Kinder, ihr Lernen selbst in die Hand zu nehmen, zu entscheiden, zu planen, zu revidieren, durchzuhalten und zu einem befriedigenden Ende zu führen?

1.2 Prinzipien der Unterrichtsgestaltung

1.2.1 Übergeordnete Zielsetzungen

Eine der übergeordneten Aufgaben des Unterrichts ist es, den Lernprozess als progressiv angelegte, (eigen-)verantwortlich mitgestaltete Interaktion zu entwerfen. Dies wiederum ist nur möglich, wenn folgende Bedingungen berücksichtigt werden:

- Die durch den Lehrplan vorgegebenen systematisch ausgewählten und (progressiv) angeordneten Lerninhalte werden so strukturiert und methodisch abwechslungsreich aufbereitet, dass der Lernprozess - auch für den Lernenden durchschaubar - vom Einfachen zum Komplexen verläuft und vom Anschaulichen zum Abstrakten.
- Nicht nur fachimmanente Lerninhalte sind Gegenstand des Englischunterrichts, er strebt vielmehr auch allgemeine erzieherische Zielsetzungen an. So gehört unverzichtbar zum Erziehungsprozess, dass die Lernenden (an)erkennen, dass von ihnen eine Leistung gefordert wird. Sie werden so darauf vorbereitet, dass es zur Lebensbewältigung gehört, Probleme zu erkennen, zu lösen und dabei mit Widerständen umzugehen. Mit Unterstützung des Unterrichtenden, der auf den jeweiligen Wissens- und Erfahrungsstand eingeht, entdecken sie ihre Fähigkeiten zur individuellen und zur gemeinsam mit anderen erarbeiteten Leistung. Diese Erfahrung ist ein Bestandteil der Identitätsfindung, sie stärkt das Selbstbewusstsein ebenso wie die Kooperations- und Anstrengungsbereitschaft.
- Partnerschaftliches Arbeiten ist besonders förderungswürdig, weil in solchen Arbeitsprozessen sowohl die eigenen Grenzen, aber auch die eigenen Fähigkeiten ohne Druck erfahren und erprobt werden können. Sozialerfahrungen sind deshalb in der Unterrichtsgestaltung ebenso sorgfältig zu planen und zu reflektieren wie fachliche Themen. Die Schule muss Lernformen fördern, in denen der Beziehungsaspekt menschlichen Handelns in den Vordergrund rückt. Neben die individuelle, stärker konkurrenzorientierte Leistung müssen Kooperationsbereitschaft und die Fähigkeit zur sozialen Integration gleichwertig treten. Das Arbeiten mit Partnern bzw. in Gruppen bietet darüber hinaus gute Möglichkeiten, im kooperativen Umgang geschlechterspezifische Eigenschaften anzuerkennen und daraus Selbstvertrauen zu gewinnen.
- Dies wiederum ist nur möglich im Rahmen einer ganzheitlichen Erziehung, welche nicht nur Wissen und Können fördert, sondern auch auf die Persönlichkeit des Lernenden eingeht, seine

schöpferischen Fähigkeiten entfalten lässt und soziale ebenso wie ethische Wertvorstellungen und Verhaltensweisen ausbildet. Auf dieser Grundlage kann sich die Bereitschaft entwickeln, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Zu diesem umfassenden Erziehungsverständnis gehört aber auch die Vermittlung der Einsicht, dass nicht nur Erfolge den Lernprozess begleiten, sondern dass durch die Erfahrung des Scheiterns und des Nicht-Könnens eine Frustrationstoleranz aufgebaut wird, welche die Persönlichkeit stärken kann.

- Damit die Lernenden mit Erfolg und Misserfolg angemessen umgehen können, müssen sie unter anderem die Aufgabe anerkennen, (eigene) Lernprozesse zu organisieren. Vielfältiges Methodentraining soll ihnen helfen, Lerninhalte zu ordnen, sich einzuprägen und wieder abrufen zu können. Doch beinhaltet gezieltes Vermitteln von Lernstrategien nicht nur, wie geordnet und strukturiert werden kann. Die Lernenden werden angeleitet, selbst zu erkennen, wo für sie Schwierigkeiten bestehen bzw. was von ihnen noch nicht bewältigter Lernstoff ist. Darum fördert Methodentraining die Urteilsfähigkeit und Konzentration ebenso wie die Selbstständigkeit und Ausdauer. Zudem ist es unverzichtbar für ein außerschulisches lebenslanges Lernen.
- Für die Gestaltung des Fremdsprachenunterrichts folgt daraus die Forderung nach einem ausgewogenen Verhältnis von offenen und gelenkten Phasen, deren beider Ziel ein hohes Maß an sprachlicher Interaktion ist. Nur wenn ein soziales und personales Umfeld geschaffen ist, in welchem sich sprachlich zu handeln lohnt, wird sich der Lernende inhaltlich engagiert und partnerorientiert äußern. Szenische Umsetzung von Texten, Rollenspiele und Simulationen erfordern einen besonders kreativen Umgang mit der Sprache und das Eingehen der Schülerinnen und Schüler aufeinander. Das macht diese kreativen Unterrichtsformen reizvoll und motivierend. Die Vorbereitung durch Partner- oder Gruppenarbeit kann dazu beitragen, altersgemäße Hemmnisse abzubauen und Mut zur Selbstdarstellung zu machen, darüber hinaus Gruppengefühl und Identifikation zu stärken und Empathie zu fördern.

Ebenso sind die *classroom phrases* als originäres sprachliches Handeln einzubeziehen, da es sich hierbei oftmals um Sprechakte appellativen Charakters handelt, die eine lebensechte, funktionale Verstärkung der sprachlichen Leistung erfahrbar machen.

- Um dieses Sprachhandeln zu fördern, stützen sich die Unterrichtenden zwar auf das Lehrwerk im Medienverbund. Auswahl, Schwerpunktsetzung und methodische Gestaltung aber liegen in ihrer eigenen Verantwortung. Sie variieren das Lehrwerkangebot, indem sie den Lebensbereich der Lernenden, die sozialen und lokalen Gegebenheiten und die altersentsprechenden Erfahrungen mit einbeziehen und die vielfältigen Medien nutzen (siehe A, 1.2.3).

Die genannten Prinzipien der Unterrichtsgestaltung tragen dazu bei, die Lernenden zu einem verantwortlichen Handeln anzuleiten, und ragen damit weit über das Erziehungsfeld der Orientierungsstufe hinaus.

1.2.2 Einsprachigkeit

Die zunehmende Präsenz des Englischen in allen Lebensbereichen, die nicht zu unterschätzende Vertrautheit auch jüngerer Kinder mit der Sprache und das vergleichsweise hohe Motivationspotential des Englischen begünstigen heute mehr als in der Vergangenheit Einsprachigkeit im Englischunterricht.

Der Grundhaltung der Schülerinnen und Schüler, englisch sprechen zu wollen, muss der Unterricht in allen Bereichen Rechnung tragen: Gezielt und behutsam sollten von Anfang an Situationen

anberaumt werden, in denen die notwendigen Redemittel erworben und angewendet werden können. Didaktisch aufbereitete Angebote (Lehrwerk und dessen Begleitmaterialien) spielen dabei in der Orientierungsstufe eine maßgebende Rolle.

Für den Lernprozess ergibt sich aus einsprachig geführtem Unterricht:

- * Es steht mehr Zeit für Sprachumsatz zur Verfügung, was sich auf alle Bereiche des Lernens positiv auswirkt.
- * Es besteht Gelegenheit, Sprechroutinen aufzubauen, die für die Bewältigung des Gesprächs auch außerhalb des Klassenzimmers von großer Bedeutung sind.
- * Wortschatz und Strukturen werden bei höherem Sprachumsatz zwangsläufig häufiger verwendet, wodurch besseres Behalten und sicherer Umgang gefördert werden.
- * Hemmungen im Umgang mit der Fremdsprache können abgebaut werden.
- * Es entstehen mehr Möglichkeiten echter Interaktion.
- * Gleichzeitig erhalten die Unterrichtenden wertvolle Hinweise darüber, wie sicher Lernende sich in der Fremdsprache bewegen bzw. welche Hilfen zukünftiger Unterricht bereitstellen muss, ohne dass für die Schülerinnen und Schüler der Eindruck einer Überprüfungssituation spontane Äußerungen hemmt.

Wenn im Unterricht die Grenzen der Einsprachigkeit erreicht werden, so ist im Sinne eines effektiven Lern- und Erziehungsprozesses weniger der vorschnelle Rückgriff auf das Deutsche anzuraten als eine Rückbesinnung auf didaktisch-methodische Hilfestellungen durch den Lehrenden wie z.B. eine pragmatische Reduktion der Komplexität (auch als Besinnung auf den wesentlichen Vermittlungsaspekt), ein konkret anschauliches oder visuell unterstütztes Umschreiben wie auch die Ermutigung zur Anwendung von gelernten Techniken und Strategien des Sich-Informierens.

Trotz des Primats der Einsprachigkeit ist um der Klarheit und des Verständnisses willen der Gebrauch des Deutschen durchaus zulässig. Dies gilt beispielsweise bei:

- * der Semantisierung abstrakter Lexik und bei der Erarbeitung komplexer grammatischer Phänomene, wenn vorhandene Sprachmittel nicht ausreichen und die Vermittlung in der Fremdsprache nur schwer zu verstehen wäre,
- * der Gegenüberstellung von Fremdsprache und der deutschen Sprache, um die unterschiedlichen Anwendungsmöglichkeiten von Wortbedeutungen und Strukturen hervorzuheben,
- * der Vorbesprechung, Klärung und Vertiefung von Inhalten sowie bei der gemeinsamen Planung und Reflexion von Unterricht, wenn Einsprachigkeit das Informations- oder Rückmeldebedürfnis der Lernenden nicht mehr befriedigt.

Ergebnisse und Erkenntnisse werden stets (zumindest vom Lehrenden) in der Fremdsprache zusammengefasst.

In leistungsschwachen Gruppen (z.B. in B-Kursen der Hauptschule) ist das Prinzip der Einsprachigkeit aus pädagogischen Gründen anders zu gewichten, um Schülerinnen und Schüler wegen des geringen Umfangs an sprachlichen Kenntnissen nicht zu überfordern oder zu entmutigen. Die oben genannten didaktisch-methodischen Grundsätze sind zwar auch hier anzustreben, doch kann in diesen Kursen eine zwanglose, zuweilen eingeschränkt einsprachige Gesprächsführung, in der das Englische und das Deutsche nebeneinander verwendet werden, oft motivierender und gewinnbringender für einen basalen Spracherwerb sein als ein "sprachloser" Unterricht oder ein reproduktives Nachsprechen.

1.2.3 Medieneinsatz

Lehrwerk

Das Lehrwerk mit seinen vielfältigen Begleitmaterialien (Workbooks, Kassetten, Folien usw.) ist Leitmedium des Englischunterrichts. Es sichert die Kontinuität der Lernprogression beim Lehrerwechsel und über die Grenze des Schuljahres und der Lehrplaneinheit hinweg. Um den individuellen Interessen und Lernmöglichkeiten der unterschiedlichen Lerngruppen gerecht zu werden, ist es Aufgabe des Fachlehrers und der Fachlehrerin, das Lehrbuch flexibel zu nutzen sowie gezielt um andere Lernmittel zu erweitern.

Wörterbuch (auch als Software)

Die Schülerinnen und Schüler haben zu Beginn des Englischunterrichts meist geringe Erfahrung mit Wörterbüchern. Sie wissen nur wenig über die Vielzahl der darin enthaltenen Informationen. Aufgabe ist es daher, in die Arbeit mit dem (zweisprachigen -/Bild-)Wörterbuch einzuführen.

Schulfernsehen

Eine gute Möglichkeit, authentisches Material einzusetzen, das nicht nur interessante Fakten vermittelt, sondern auch viele geeignete Sprechansätze liefert, bietet das Schulfernsehen. Gerade der Film kann mit einer Vielzahl von Rollen, Sprechern und Situationen ganzheitliche Sprache mit all ihren inner- und außersprachlichen Komponenten darstellen. Er ist Ausgangspunkt und Modell für nachahmendes, gesteuertes und freies Sprechen, das sowohl sprachlich korrekt als auch der jeweiligen Situation angemessen ist.

Der Film bietet darüber hinaus implizite Landeskunde und ist daher der bestmögliche Ersatz für ursprüngliche Sprach- und Kulturerfahrung wie z.B. beim Auslandsaufenthalt.

Auditive und visuelle Medien

Durch den Einsatz von Audio- und Videokassetten, Dias oder Folien gewinnt jeder Unterricht an Anschaulichkeit und Aktualität. Sie sind für den modernen Fremdsprachenunterricht unverzichtbar und in allen Phasen einsetzbar; sie können z.B. der Illustration, der Verdeutlichung und Ausspracheschulung dienen.

Computer

Trotz der Defizite im kommunikativen Bereich ist der Computer im Fremdsprachenunterricht vielseitig verwendbar, weil die Schülerinnen und Schüler - auf Grund außerschulischer Beschäftigung - mit diesem Medium in der Regel vertraut sind. Seine Anwendungsmöglichkeiten reichen von neuen, vielseitigen Übungsaktivitäten bis hin zur Hilfestellung bei der Arbeit mit Texten. Insbesondere bei heterogenen Gruppen ist der Computereinsatz wegen der möglichen Individualisierung sinnvoll.

1.2.4 Originale Begegnung

Während des Englischlernens sollen die Schülerinnen und Schüler von Anfang an Möglichkeiten nutzen, ihre fremdsprachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten in wirklichkeitsnahen Situationen zu erproben und zu erweitern. Beispiele dafür sind:

- englischsprachige Schülerzeitschriften,
- Presse, Rundfunk und Fernsehen,

- Aufbau von Brieffreundschaften sowie Kontakte zu Ausländern, die Englisch als Muttersprache oder als lingua franca benutzen,
- Anbahnung von Austauschprogrammen z.B. durch Brieffreundschaften, *video letters* und *e-mail*,
- Einladung von *native speakers* in den Unterricht.

1.2.5 Umgang mit Fehlern

Schülerinnen und Schüler, die aus Furcht, etwas Falsches zu sagen, sprachlos bleiben, versäumen Lernchancen. Lehrenden und Lernenden muss klar sein, dass Fehler zum Lernprozess gehören und auch als Trittsteine zu weiterem Lernerfolg zu verstehen sind. Fehler sollen deshalb produktiv genutzt werden. Man kann sie u.a. als Spielarten des Hypothesentestens verstehen; Raten, Versuchen und Probieren können sich als nützliche Lernstrategien erweisen.

Im Fremdsprachenunterricht haben Fehler die Funktion, Rückmeldungen über die Sprachentwicklung und den Unterrichtsprozess zu geben. Durch konstruktive Kritik wird es dem Kind ermöglicht, die Ursachen seiner Fehler und Defizite in der Sprachbeherrschung zu erkennen. Gleichzeitig wird es dadurch angespornt, unterschiedliche Strategien zu nutzen, mit deren Hilfe häufige Wiederholungsfehler vermieden und Wissenslücken aufgearbeitet werden können. Derartige Strategien lernt es im Englischunterricht kennen und anzuwenden.

Anders als eine belehrende Fehlerkorrektur vermittelt konstruktive Kritik ein Gefühl der Wertschätzung und spornt den Ehrgeiz zur Verbesserung an. Zum Ziel der Entwicklung der Selbstständigkeit gehört es, das Kind dazu zu befähigen, Fehler bei sich selbst und bei anderen weitgehend selbstständig zu erkennen (Selbstevaluation), zu analysieren und zur Verbesserung beizutragen.

Eine differenzierte Haltung gegenüber Fehlern verlangt ein differenziertes Vorgehen in der Korrektur. Im Rahmen der mündlichen Sprachproduktion sollten mehr Hilfen zur Sprachbewältigung gegeben werden, als dass Fehler sofort und ausdrücklich korrigiert werden. Gravierende und wiederholt auftretende Fehler werden sinnvollerweise in einer speziellen Phase des Unterrichts bearbeitet. Korrektur und ständiges Bewusstmachen von typischen, immer wiederkehrenden Fehlern, die interlingual (als Interferenzen aus dem Deutschen) und intralingual ("Übergeneralisierungsstrategie") auftreten, sind besonders zu beachten.

Im Bereich der schon in der Orientierungsstufe anzubahnenen schriftlichen Textproduktion ist die Sprachrichtigkeit in der Endbearbeitung eines Textes relevant. In der Entwicklungsphase des Schreibens sollte, um den kreativen Prozess nicht zu bremsen, die formale Sprachrichtigkeit nicht im Vordergrund stehen und die Fehlerkorrektur erst bei der Anfertigung der Reinschrift ansetzen.

Bei der Leistungsbewertung durch die Lehrkraft geht es um eine möglichst gerechte und transparente Entscheidung auf der Grundlage der im Unterricht intendierten Fertigkeiten und Kenntnisse auch unter Berücksichtigung individueller Aspekte.

Innerhalb der Fachschaft sind Absprachen über den Korrektur- und Bewertungsmodus notwendig, um vergleichbare Anforderungen, Bedingungen und Ergebnisse zu gewährleisten.

2 Zur Problematik der Differenzierung

Der schulartübergreifende Ansatz der Lehrpläne für die Sekundarstufe I trägt der Durchlässigkeit innerhalb des gegliederten Schulwesens Rechnung, ohne die spezifischen Bildungsaufträge und Bildungsgänge der verschiedenen Schularten außer Acht zu lassen.

2.1 Durchlässigkeit innerhalb des gegliederten Schulsystems

Die Orientierungsstufe muss - per definitionem - Durchlässigkeit ermöglichen. Deshalb beschreibt der Lehrplan schulartunabhängig die verbindlichen Grundlagen in allen Teilbereichen der Fertigkeiten und Kenntnisse. Die Schwerpunktsetzung und der Grad der inhaltlichen Ausfüllung dagegen gestaltet sich in den einzelnen Schularten unterschiedlich, wie es der Lehrplan an den entsprechenden Stellen ausweist.

2.2 Binnendifferenzierung

Schülerinnen und Schüler **aller** Schularten verfügen über ein breites Spektrum unterschiedlicher Begabungen, Interessen, Neigungen und Lernvoraussetzungen. Deshalb müssen zunehmend differenzierte Lernwege gefunden werden, um Lernende entsprechend ihren jeweiligen Fähigkeiten und individuellen Bedingungen fördern und fordern zu können. Dies ist insbesondere die Aufgabe von integrierten Schulsystemen.

2.3 Äußere Differenzierung im Bereich der Hauptschule

In der Hauptschule werden in der Regel zu Beginn der Klassenstufe 6 je nach Leistungsvermögen und Lernverhalten klassenübergreifend leistungsstärkere A-Kurse eingerichtet. Für den überwiegenden Teil der Hauptschüler findet Englischunterricht in B-Kursen statt, in denen auf Grund der notwendigen methodischen Vielfalt mit zeitintensiven, handlungsorientierten Übungsphasen eine Reduktion der Inhalte gerechtfertigt ist (vgl. hierzu den Lehrplan 7-9/10, Kapitel 2, Methodisch-didaktische Überlegungen zum B-Kurs der Hauptschule).

3 Darstellung der Lernbereiche

3.1 Sprache

Der Lernbereich Sprache wurde im Folgenden in Fertigkeiten und Kenntnisse aufgespalten, die Fertigkeiten wiederum in fünf Einzelbereichen aufgeführt. Dies dient der Übersichtlichkeit und besseren Lesbarkeit und geschieht mit dem Wissen, dass in der Praxis alle Lernbereiche integrativ erworben und behandelt werden.

3.1.1 Sprachliche Fertigkeiten

Hörverstehen

Die komplexe Leistung des Hörverstehens als Grundlage für jede Kommunikation umfasst die Wahrnehmung, das inhaltliche Verstehen und die richtige Interpretation von Äußerungen in lebensrelevanten Situationen mit unterschiedlichen Sprach- und Sprechvariationen.

Zur Schulung dieser Fähigkeit ist es daher notwendig, dass Schülerinnen und Schüler im Lernprozess nicht nur die am Unterrichtsgespräch im Klassenzimmer Beteiligten hören und verstehen, sondern von Anfang an mit unterschiedlichen Sprechern in verschiedenen Sprechsituationen vertraut gemacht werden. Dazu ist der Einsatz von auditiven und audio-visuellen Medien unverzichtbar.

Von der jeweiligen Sprechsituation und dem sich daraus ergebenden Handlungsbedarf hängt es ab, ob die Hörenden die mündliche Mitteilung im Detail entschlüsseln müssen, ob es genügt, global die grundsätzlichen Aussagen zu verstehen, oder ob aus dem gesamten Kontext selektiv die wichtigsten Informationen herausgefiltert werden. In jedem Fall müssen die Schülerinnen und Schüler darauf vorbereitet werden, auch komplexere Hörsituationen zu bewältigen.

Das heutige Informationsangebot verlangt darüber hinaus von den Lernenden die Fähigkeit, visualisierte Kommunikationszusammenhänge, wie sie durch die Medien Fernsehen, Film bzw. Video vermittelt werden, zu erfassen. Um diese visuellen Stimuli als Verständnishilfe nutzen zu können, muss parallel zum Hörverstehen auch das Sehverstehen geschult werden.

Ziele:

- Verstehen inhaltlicher Details meist kurzer, einfacher Texte vorwiegend informierenden Charakters (intensives Hörverstehen)
Textbeispiele: Durchsagen, Auskünfte, Anweisungen, Aufforderungen, u.a.
- Verstehen der wichtigsten Sachverhalte meist längerer, sprachlich und inhaltlich einfacher Texte unterhaltenden und/oder informierenden Charakters (extensives Hörverstehen)
Textbeispiele: Hörszenen, Märchen, Dialoge zu behandelten Themen/Situationen, u.a.
- Verstehen von Reimen, einfachen Gedichten und Liedern
- Erlernen von Strategien, Lern- und Arbeitstechniken zur ganzheitlichen Bewältigung von (visuell-auditiven und ausschließlich auditiven) Hörsituationen
- Erlernen der Fähigkeit, visuell Dargebotenes zu erfassen und als Verständnishilfe zu nutzen

Hinweise:

Von Anfang an werden Texte zur Schulung des Hörverstehens benutzt, die auch außerhalb des Unterrichts mit einer bestimmten Absicht gehört werden, sei es zur Gewinnung von Informationen, zur Unterhaltung oder zu beidem. Unabhängig von den Hörabsichten muss geprüft werden, inwieweit es in der jeweiligen Situation angebracht ist,

- an didaktisierten oder authentischen Texten (z.B. mit Hörkassetten, Radio, Film, Fernsehen) zu üben;
- Texte intensiv, extensiv oder selektiv zu hören, und ob dies zur Information, zur Unterhaltung oder zu beidem geschieht;
- Vorinformationen oder Entlastungen zu erhalten;
- durch Konzentrationsschulung besonders das zielgerichtete Hinhören und Zuhören zu trainieren;
- Erschließungshilfen zu nützen;
- einen Text einmal oder mehrmals zu präsentieren;
- den Schwierigkeitsgrad (Sprechtempo, Anzahl der Sprecher, Hintergrundgeräusche u.a.) zu variieren;
- Körperhaltungen, Gestik, Mimik, Schweigen bei Gesprächen zu interpretieren;
- sich Verständnisnotizen zu machen;
- Vermutungen über den weiteren Gesprächsverlauf anzustellen;
- die Rollen der Sprechenden im Gesprächsverlauf zu analysieren;
- das Verständnis des Gehörten auf eine angemessene Art nachzuweisen.

Um beim Hörverstehen einen möglichst hohen Fertigungsgrad zu erreichen, müssen Schülerinnen und Schüler von Anfang an darauf vorbereitet werden, dass sie

- sich nicht durch Unverstandenes irritieren lassen,
- Wesentliches von Unwesentlichem trennen,
- den Kontext als Verstehenshilfe gebrauchen,
- Vorwissen zu einem Thema nutzen,
- die Beziehung der Sprecher untereinander zum Verstehen heranziehen,
- Laut- und Intonationsmuster zur Erschließung von Redeabsichten deuten.

Gleichzeitig mit der Einübung dieser Verstehenstechniken soll als langfristige Zielsetzung Hörverstehen bei normalem Sprechtempo und einmaligem Hören angestrebt werden, da es der realen Kommunikationssituation entspricht.

Die Schülerinnen und Schüler hören von Klassenstufe 5 an Varianten der englischen Sprache in unterschiedlichen Textsorten und von verschiedenen Sprechern (möglichst *native speakers*), was die mediale Vermittlung mit allen heutigen Möglichkeiten notwendig macht. Besonders geeignet sind solche Medien, die - wie in der außerschulischen Wirklichkeit - Mimik, Gestik und situativen Kontext als Verstehenshilfe anbieten (z.B. Schulfernsehen). In der Orientierungsstufe wird die Mehrzahl der Sprecher nur wenig von der Norm des *Received Standard* abweichen.

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

Der Unterricht soll die Schülerinnen und Schüler befähigen, Alltagssituationen kommunikationsgerecht zu bewältigen. Diese Fähigkeit wird in unterschiedlichen Gesprächssituationen entwickelt. Die Herstellung einer Atmosphäre der Gesprächsbereitschaft gehört ebenso dazu wie die Bereitstellung von Wortschatz, Redemitteln und Strukturen, damit die Schülerinnen und Schüler eigene Meinungen und Bedürfnisse versprachlichen bzw. die anderer erfragen können.

Im Rahmen der Fertigkeitsschulung hat die Ausbildung der mündlichen Ausdrucksfähigkeit in der Orientierungsstufe in allen Schularten Vorrang.

Ziele:

- Sprechen in alltäglichen Unterrichtssituationen unter Verwendung von *classroom phrases* und sonstigen Redemitteln
- Beteiligung an Gesprächen etwa durch Einbringen von persönlichen Erfahrungen und Meinungen
- Wiedergabe von Ereignissen, Erlebnissen, Gesprächen, u.a.
- Übernehmen von Sprecherrollen in überschaubaren Situationen (in Dialogen und/oder Rollenspielen innerhalb eines vorgegebenen Rahmens)
- Sprechen von Reimen und einfachen Gedichten, Singen von einfachen Liedern
- Anbahnung elementarer Regeln der Gesprächsführung (Anrede, Fragetechnik, Gesprächsanregungen, Reagieren auf Fragen u.a.)

Hinweise:

Mündliche Ausdrucksfähigkeit verlangt die produktive Verfügbarkeit aller Sprachmittel, weshalb diese nicht isoliert, sondern als Ganzes eingebunden in einen Kontext vermittelt werden. Ebenso wichtig ist es, Wege der Paraphrasierung aufzuzeigen, wenn das treffende Wort nicht zur Verfügung steht. Ziel bleibt es trotzdem, eine Sensibilisierung und eine möglichst hohe Treffsicherheit bei der Wahl der Ausdrucksmittel in Relation zum situativen Bezug zu erreichen.

Ständiges Üben in unterschiedlichen Situationen mit verschiedenen Transferübungen (z.B. Dialogisieren erzählender Texte, Wechsel der Perspektive) schafft die Voraussetzung für ein angemessenes sprachliches Handeln.

Leseverstehen

Um der herausragenden Bedeutung des Lesens in der außerschulischen Wirklichkeit Rechnung zu tragen, zielt die Schulung des Leseverstehens auf die Befähigung der Schülerinnen und Schüler, fremdsprachliche Texte unterschiedlicher Arten ansatzweise selbstständig zu erschließen.

Die Leseabsichten umfassen nicht nur das Gewinnen von Informationen, sondern ebenso das Lesen zur Unterhaltung oder zum Vergnügen. Daher gehört zur Ausbildung des Leseverstehens der Aufbau einer über die Schule hinaus wirksamen Lesehaltung, die vom Interesse an den Inhalten motiviert und von Freude am Lesen von Texten in der Zielsprache geprägt wird. Deshalb muss dem (extensiven) Lesen von Ganzschriften auch in der Orientierungsstufe ein gebührender Raum gewährt werden.

Ziele:

- Verstehen der wichtigsten Sachverhalte längerer, sprachlich und inhaltlich einfacher Texte unterhaltenden und/oder informierenden Charakters (extensives Leseverstehen)
- Textbeispiele: Erzählungen, einfache Ganzschriften, Berichte, Interviews, u.a.
- Verstehen inhaltlicher Details sprachlich und inhaltlich einfacher, meist informierender, seltener unterhaltender Texte (intensives Leseverstehen)
- Textbeispiele: Gebrauchsanweisungen, Reiseprospekte, Zeitungsannoncen, Hinweisschilder, Speisekarten, Fahrpläne, u.a.

Hinweise:

Die Fähigkeit des Leseverstehens wird etwa ab der zweiten Hälfte der 5. Klasse planvoll an Texten geschult, die "natürlichen Lesehaltungen" entsprechen. Nur solche Texte sind geeignet, Motivation zu wecken und zu erhalten,

- die den beiden wichtigsten Leseabsichten (das Gewinnen von Informationen und/oder das Lesen zur Unterhaltung und zum Vergnügen) entsprechen,
- die den Kenntnis- und Erfahrungsstand der Schülerinnen und Schüler nicht wesentlich überschreiten,
- die nicht dem gezielten Erwerb von Wortschatz und Strukturen dienen,
- deren Länge und Informationsdichte der Aufnahmefähigkeit der Schülerinnen und Schüler angemessen ist.

Im Rahmen der Schulung des Leseverstehens werden die Schülerinnen und Schüler bereits in der Orientierungsstufe in (für selbstständiges Lesen unverzichtbare) Erschließungstechniken eingeführt: Nutzbarmachen von Vorwissen, Erschließen unbekannter Lexik aus dem Kontext u.a.

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, sich in solchen Situationen angemessen schriftlich zu äußern, die auch in der Realität schriftliche Äußerungen verlangen.

Im Rahmen der Fertigkeitsschulung ist die schriftliche Ausdrucksfähigkeit in der Orientierungsstufe eher von untergeordneter Bedeutung.

Ziele:

- Erstellen von kurzen Sach- und Gebrauchstexten zu konkreten Sachverhalten, die Gegenstand des Unterrichts sind oder waren, und zwar zu Themenbereichen aus der unmittelbaren Umwelt der Schülerinnen und Schüler
- Textbeispiele: Wegbeschreibungen, Personen- und Familienportraits, persönliche Mitteilungen wie Briefe, Postkarten, Urlaubs-, Weihnachts-, Geburtstagsgrüße, Einladungen, Dankschreiben, u.a.
- Verfassen von kurzen Geschichten als eine weitere Möglichkeit kreativen Schreibens (nur Realschule und Gymnasium)

Hinweise:

Durch die Einbeziehung der Phantasietätigkeit der Schülerinnen und Schüler und durch die Möglichkeit, zu ansprechenden Themenvorschlägen ein ganz persönliches Werk zu gestalten, besteht die Chance, die Freude am Fremdsprachenlernen zu verstärken. Dabei werden die Lernenden von einfachen Formen der Textproduktion (weitgehend gelenkt durch Stichwörter, Bilder, Geschichtenanfänge, u.a.) schrittweise zu freierem Schreiben und damit zu komplizierteren Aufgaben geführt.

Elementare Konventionen der inhaltlichen und formalen Textgestaltung müssen den Schülerinnen und Schülern vertraut gemacht werden. Dazu gehören ein sinnvoller Textaufbau ebenso wie kulturspezifische Sprachkonventionen (Anrede in Briefen, Datum, etc.) und nicht zuletzt eine angemessene äußere Form. Textproduktionen erfordern über die weitgehend korrekte Verwendung von Wortschatz und Strukturen hinaus auch die richtige Schreibung der Wörter.

Die schriftliche Ausdrucksfähigkeit besitzt an der Realschule, vor allem aber am Gymnasium einen höheren Stellenwert. Sie ist die Grundlage für die in der Oberstufe bzw. im Abitur geforderte Textanalyse und bedarf daher - beginnend in der Orientierungsstufe - einer langfristig angelegten und intensiven Schulung.

Schreiben hat im Englischunterricht der Hauptschule in erheblichem Maße instrumentelle Funktion. Durch sprachliche und visuelle Hilfen unterstützt, bietet das Schreiben - im Gegensatz zum Sprechen - mehr Gelegenheit, über eine Äußerung nachzudenken, sie zu revidieren oder zu verfeinern. Es ist somit vom Druck einer spontanen Reaktion entlastet und ermöglicht ein individuelleres Arbeitstempo.

Im B-Kurs dient die Fertigkeit des Schreibens in erster Linie der Erleichterung vielfältiger fremdsprachlicher Lernprozesse: die Verschriftlichung gesprochener Sprache entlastet die Schülerinnen und Schüler, indem sie ihre Behaltensleistung unterstützt (z.B. durch Abschreiben, Notizen machen, Fragen schriftlich beantworten oder durch Einsetzübungen).

Produktives Schreiben, welches eine wesentlich exaktere Auseinandersetzung mit der Sprache (*accuracy*) verlangt als das auf raschen Kommunikationsaustausch gerichtete Sprechen (*fluency*), bleibt im Rahmen der Fertigkeitsschulung in der Orientierungsstufe von stark untergeordneter Bedeutung.

Kommunikatives Übersetzen

Übertragungen in die Zielsprache können im Allgemeinen nur sinngemäß erfolgen, z.B. als Zusammenfassung von Gesprächsinhalten. Gerade weil **keine** Systematik des Übersetzens angestrebt wird, sollte den Schülerinnen und Schülern immer wieder die Problematik von idiomatischem Sprachgebrauch bzw. von "Wortgleichungen" bewusst gemacht werden.

Der Fertigkeit des Übertragens und Übersetzens kommt in der Orientierungsstufe nur geringer Stellenwert zu.

Ziele:

- Sinngemäße Weitergabe von gehörten oder gelesenen Informationen aus der Fremdsprache ins Deutsche oder umgekehrt
- Einsicht in die "Eigendynamik" jeder Sprache, in die Andersartigkeit von Sprachmustern und in die Gefahr von Vokabelgleichungen

Hinweise:

Im Rollenspiel können alltägliche Situationen (Gespräch im Laden, Besuch eines ausländischen Gastes, u.v.m.) lebendig simuliert werden, wobei die Schülerin bzw. der Schüler eine Mittlerrolle zwischen englischsprachigen und nicht-englischsprachigen Personen übernimmt.

Manchmal bietet sich das Übertragen ins Deutsche, unabhängig vom Prinzip der Einsprachigkeit, als mögliche (globale) Verständniskontrolle gehörter oder gelesener Texte an. Auch bei Problemen der Interferenz, wichtigen Schlüsselwörtern und besonderen syntaktischen, strukturellen oder semantischen Schwierigkeiten kann ein Übertragen angebracht sein.

Sinngemäßes Zusammenfassen von Gesprächsinhalten oder Texten in der Zielsprache ist gleichzeitig eine Schulung der schnellen Erfassung von Wesentlichem sowie des Ausdrucksvermögens.

3.1.2 Sprachliche Kenntnisse

Der Erwerb, die Verwendung und die Ausweitung sprachlicher Kenntnisse ist weitgehend in die Fertigkeitsschulung integriert. Es bedarf nur in Einzelfällen isolierter Wortschatz- bzw. Grammatikarbeit, um die erworbenen Kenntnisse und Einsichten ohne großen Zeitaufwand umwälzen und absichern zu können.

Wortschatz

Effiziente Wortschatzarbeit ist die Grundlage aller sprachlichen Fertigkeiten. Auswahlprinzipien im Rahmen der Themenbereiche für die Orientierungsstufe sind neben der Häufigkeit und dem Gebrauchswert der "Vokabeln" auch ihre Bedeutsamkeit in der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler und die Lernbarkeit (z.B. Wortlänge, Konkretheit).

Um die Stoffmenge sinnvoll zu beschränken, ist eine Unterscheidung in produktiv und rezeptiv zu beherrschenden Wortschatz erforderlich. Im Interesse der Vergleichbarkeit der Anforderungen und der Kontinuität im Sprachlehrgang ist dahingehend eine Absprache in den Fachkonferenzen notwendig.

Im Rahmen der Wortschatzarbeit erhalten die Schülerinnen und Schüler Kenntnis von einfachen orthographischen Regeln, die sie weitgehend selbstständig anwenden.

Ziele:

- Produktive Verwendung folgenden Wortschatzes:

Gymnasium/Realschule: ca. 800 Wörter

Hauptschule (A-Kurs): ca. 700 Wörter

Hauptschule (B-Kurs): ca. 500 Wörter

- Verwendung der gebräuchlichsten unregelmäßigen Verben:

Gymnasium/Realschule: 70 Verben (Anhang 1)

Hauptschule (A-Kurs): 60 Verben (Auswahl aus Anhang 1)

Hauptschule (B-Kurs): 40 Verben (Auswahl aus Anhang 1)

Hinweise:

Die Schülerinnen und Schüler erwerben einen grundlegenden Wortschatz, der sie zu elementaren Formen der Kommunikation befähigt. Die Mindestmenge (siehe oben) an produktiv zu beherrschendem Wortschatz, zu dem auch elementare Begriffe zur Sprachbeschreibung gehören, ist Voraussetzung für die Durchlässigkeit zwischen den Schularten. Der rezeptiv zu beherrschende Wortschatz, der nur wieder erkannt und verstanden werden soll, bildet die Grundlage für die Fertigkeiten Hören und Lesen. Die Menge dieses Wortschatzes lässt sich nicht festlegen und überprüfen, da sie von einer Vielzahl von Faktoren (z.B. Lehrbuch, Interessen und Vorkenntnisse der Schülerinnen und Schüler) abhängt.

Der Wortschatz wird in möglichst vielfältigen Zusammenhängen vermittelt, damit eine assoziative Vernetzung stattfindet, welche wiederum das Behalten und Anwenden erleichtert.

Gleichzeitig ist es erforderlich, die Lernenden mit Methoden vertraut zu machen, die ihnen beim Erkennen, Einprägen, Wiederholen und Auffinden von Vokabeln helfen. Dazu gehören u.a. das

- Führen eines Vokabelverzeichnisses bzw. einer Vokabelkartei,
- Entwickeln von *mind maps* oder *memory posters*,
- Nutzbarmachen des im Lehrwerk verwendeten Wörterverzeichnisses oder entsprechender *software*,
- Erschließen von Wortbedeutungen aus dem Kontext bzw. mit Hilfe bereits bekannter englischer oder deutscher Wörter.

Schülerinnen und Schüler entwickeln im Laufe des Sprachlernprozesses Strategien, individuell und selbstständig ihren Wortschatz zu erweitern. Sie erschließen z.B. die Wortbedeutung aus Mimik, Gestik und Stimmführung des Gesprächspartners bzw. aus Hinweisen auf Gegenstände und Abbildungen sowie mit Hilfe des Zusammenhangs.

Lautlehre

Die Schülerinnen und Schüler erkennen und unterscheiden englische Laute und Intonationsmuster und bilden sie nach. Gerade in der Orientierungsstufe kann der Unterrichtende die spielerische Freude am Nachbilden, Nachahmen und Singen nutzen.

Ziele:

- Produktive Verfügbarkeit englischer Laute und Intonationsmuster (neben dem *Received Standard* ist das *General American* eine mögliche Variante)
- Kenntnis und Nachbildung von Kurz- und Schwachformen sowie von Bindungen
- Rezeptive Verfügbarkeit der Lautschrift
- Kenntnis des englischen Alphabets

Hinweise:

Selbstverständlich kann keine perfekte Imitation eines *native speaker* erreicht werden, doch wird den Schülerinnen und Schülern einsichtig gemacht, dass eine korrekte Aussprache die Verständigung fördert. Zur Laut und Intonationsschulung wird besonders in den ersten beiden Lernjahren das laute Lesen bzw. das Vortragen von auswendig Gelerntem eingesetzt. Wenngleich sich die Schülerinnen und Schüler - durch das Vorbild der Lehrerin/des Lehrers - auf die Nachahmung **einer** Aussprachevariante konzentrieren, werden ihnen doch andere vorgestellt, um der Breite der in der Realität gegebenen Intonationsvarianten des Englischen gerecht zu werden.

Grammatik

Die Grammatik erfüllt eine dienende Funktion im fremdsprachlichen Lernprozess. Sie ermöglicht den Lernenden, auch auf kognitivem Wege Sprachmittel zu erwerben, die sie zur Kommunikation befähigen. Darüber hinaus gewinnen die Schülerinnen und Schüler erste Einblicke in Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten einer Fremdsprache (*language awareness*).

Wirkliche Verwendungssicherheit wird nur durch ständig wiederholendes, langfristig geplantes Üben erreicht, verbunden mit einer sinnvoll integrierten Lernzielkontrolle. Strukturen werden dadurch als beherrscht nachgewiesen, dass man sie im Text versteht und bei der eigenen Sprachproduktion in richtiger Funktion verwendet und nicht lediglich dadurch, dass man ihre Gesetzmäßigkeiten begreift.

Ziele:

Gymnasium, Realschule, Hauptschule (A-Kurs)

(A) Kennen und Verwenden der folgenden grammatischen Phänomene:

verbs (in short forms and long forms)

- simple present
- present progressive
- simple past
- past progressive (nur Realschule und Gymnasium)
- future, expressed by will and going to
- simple present perfect, resultative usage and immediate usage (just)
- modal auxiliaries can(not), must (not), may (not), need not
- imperative (also in negative form)

nouns

- plural: regular and frequently used irregular forms
- s-genitive/of-phrase

determiners

- definite und indefinite articles
- demonstrative determiners (e.g. this book, those houses)
- possessive determiners (my, your,...)
- indefinite determiners (e.g. some, any, every, much, many, a lot of)

pronouns

- personal pronouns
- demonstrative pronouns (e.g. This is exciting. ... better than that.)

adjectives

- positive, comparative, superlative (tall - taller - tallest, expensive - **more** expensive - **most** expensive)

adverbs

- adverbs of frequency and of manner (e.g. always, often, never, slowly, nervously)
- irregular forms (fast, hard, well)

clauses

- affirmative and negative statements
- questions, also with question words
- short answers
- subordinate clauses
(e.g. when, until, as, because, who, which, that)

(B) Kennen und Verwenden folgender grammatischer Phänomene, die immanent vermittelt werden

- there is/there are
- question tags
- would like to/want to + inf.
- like (my friend Bill), as (you know)
- prop word one/ones
- possessive pronouns (mine, yours, ...)

(C) Einbindung oben genannter Phänomene in das Satzgefüge

- sentence structure, word order

Hauptschule (B-Kurs)

(A) Verstehen und Verwenden der folgenden grammatischen Phänomene, die - verteilt auf die Klassenstufen 5 - 7 - vermittelt werden:

verbs (in short forms and long forms)

- simple present
- present progressive
- simple past
- will-future
- simple present perfect
- modal auxiliaries can(not), must (not), may (not), need not
- imperative (also in negative form)

nouns

- plural: regular and frequently used irregular forms
- genitive

pronouns and determiners

- definite and indefinite articles
- possessive determiners (my, your,...)
- personal pronouns
- demonstrative determiners (e.g. this book, those houses) (rezeptiv)
- indefinite determiners (e.g. some, any, every, much, many, a lot of) (rezeptiv)
- demonstrative pronouns (e.g. This is exciting. ... better than that.) (rezeptiv)

adjectives

- positive, comparative, superlative (tall - taller - tallest, expensive - **more** expensive – **most** expensive)

clauses

- affirmative and negative statements
- questions, also with question words

(B) Kennen und Verwenden folgender grammatischer Phänomene, die immanent vermittelt werden

- there is/there are
- would like to/want to + inf.

(C) Einbindung oben genannter Phänomene in das Satzgefüge

- sentence structure, word order

Hinweise:

Bei der Einführung der grammatischen Phänomene ist darauf zu achten, dass eine Häufung vermieden wird.

Die unter (A) aufgeführten grammatischen Inhalte werden punktuell vermittelt und sind mit dem Ziel der produktiven Verfügbarkeit intensiv zu üben. Darüber hinaus können in den schriftlichen Texten bzw. Hörbeispielen weitere Strukturen Verwendung finden, welche lediglich rezeptiv verfügbar gemacht werden.

Die unter (B) aufgeführten grammatischen Inhalte, die im Englischen häufig verwendet werden und daher für ein angemessenes Ausdrucksvermögen nicht weniger wichtig sind, benötigen in der Regel keine Bewusstmachung, sondern werden immanent vermittelt.

Um den zeitaufwändigen Prozess des Fremdsprachenerwerbs hilfreich zu unterstützen, werden die Lernenden in geeigneter, situativer Form auf Strukturelemente der Fremdsprache aufmerksam gemacht, die dann, ins Bewusstsein gehoben und kommunikativ eingebettet, geübt werden. Die Ausformulierung einer "Regel" - im Idealfall von den Schülerinnen und Schülern selbst eingebracht - ist nicht in jedem Einzelfall notwendig, sondern vielmehr abhängig von der Wichtigkeit (kommunikative Häufigkeit) der Struktur, ihrem Schwierigkeitsgrad (besonders bei Interferenzproblemen) und von den Lerneigenschaften einer Klasse. Notwendige Voraussetzung dafür, jedoch nicht Selbstzweck, ist die Kenntnis englischer grammatischer Termini.

Ebenso wie bei der Auswahl des Wortschatzes wird auch im Bereich der grammatischen Kenntnisse bewusst auf die Einführung und Einübung selten gebrauchter Strukturen verzichtet, um dem intensiven Üben vielfach verwendbarer grammatischer Phänomene in sinnvollen Zusammenhängen genügend Raum zu lassen. Isoliert kontrastive Übungsreihen sollten weitgehend vermieden werden.

Redemittel

In einem situativen Unterricht müssen die Schülerinnen und Schüler durch die Vermittlung geeigneter Redemittel in die Lage versetzt werden, sich in unterschiedlichen Situationen angemessen auszudrücken.

Als einzuführende Redemittel werden solche ausgewählt, die einen hohen Gebrauchswert haben und somit bei einer möglichst großen Anzahl unterschiedlicher Sprechanlässe verwendbar sind. Diese Forderung erfüllen vor allem Redemittel einer mittleren Sprachebene.

Ziele:

Verstehen und Verwenden von Redemitteln zu folgenden Redeabsichten:

- jemanden begrüßen und ansprechen,
- sich einander vorstellen,
- sich verabschieden,
- Befinden ausdrücken und erfragen,
- Informationen erfragen,
- Zustimmung und Ablehnung ausdrücken,
- Verstehen und Nichtverstehen ausdrücken,
- Verpflichtungen ausdrücken und erfragen,
- danken und auf Dank reagieren,
- Aufmerksamkeit erbitten,
- um Hilfe bitten und Hilfe anbieten,
- Vorschläge machen und Meinungen äußern,
- Wünsche äußern und erfragen,
- Vermutung und Gewissheit äußern,
- sich entschuldigen und Bedauern ausdrücken.

Hinweise:

Redemittel werden in der Orientierungsstufe wie Wortschatz gelernt ("Makrolexeme"), da sie häufig Strukturen enthalten, die, wenn überhaupt, erst zu einem späteren Zeitpunkt bewusst gemacht werden. Nicht nur, um den Unterricht einsprachig zu gestalten, sondern auch, um sprachliche Sicherheit in außerschulischen Situationen zu geben, ist der Erwerb von *classroom phrases* in Klasse 5 sowie einer

Vielzahl situationsgebundener Redemittel - verteilt über den zweijährigen Sprachlehrgang - erforderlich. Dazu gehören auch Kommunikationsstrategien aus dem Bereich des *small talk* sowie sprachliche Rituale (z.B. bei der Begrüßung).

3.2 Inhalte

Bei der Themenauswahl stehen zwei Faktoren im Vordergrund, nämlich die Orientierung am Alter und die sich daraus ergebende Ausrichtung an der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler.

Die Begegnung mit dem englischsprachigen Raum beschränkt sich in der Orientierungsstufe vorzugsweise auf Großbritannien. Die Themen sollen Vergleichsmöglichkeiten zwischen der Schul- und Lebenssituation der Schülerinnen und Schüler in einem englischsprachigen Land geben, um altersgemäßes sprachliches Handeln in einem größeren Zusammenhang zu ermöglichen. Die ersten Einblicke in die Kultur eines englischsprachigen Landes dienen sowohl dem gegenseitigen Verständnis als auch der Erweiterung der eigenen sozialen und kulturellen Handlungsfähigkeit und schaffen somit wesentliche Voraussetzungen dafür, dass junge Menschen ihre eigene Wirklichkeit bewusster wahrnehmen.

Ziele:

Beschäftigung mit folgenden für alle Schularten verbindlichen Hauptthemenbereichen:

- Unmittelbarer Lebensraum (Familie, Verwandtschaft, Freundschaft, Haustiere, ...)
- Lebensbewältigung in der Familie (Tagesablauf, Gesundheitspflege, Haushalt, Einkaufen, Essen und Trinken, Kleidung, ...)
- Wohnen und Wohnverhältnisse (Haus, Nachbarschaft, Straße, Dorf, Stadt, ...)
- Soziale Umfelder (Schule, Berufswelt der Eltern, ethnisches Umfeld, ...)
- Freizeit (Feiern, Hobbies, Sport und Spiel, Reime und Lieder, Fernsehen, Computer, Radio und andere Medien, Jugendliteratur, Brieffreundschaften, Urlaub und Tourismus, ...)
- Institutionelle Umfelder (Post und Telekommunikation, Bahn und andere Transportwesen, Bank, Polizei, Krankenhaus, ...)
- Topographie des Zielsprachenlandes und geographische Umfelder (Städte, Landschaften, Verkehr, Wetter, ...)

Innerhalb der Themen ist folgenden übergeordneten Prinzipien Rechnung zu tragen:

Sie müssen

- frei sein von Zuweisungen scheinbar typischer Geschlechterrollen,
- Wege zur friedlichen Lösung von Konflikten beinhalten,
- Beiträge zur Umwelt-, Gesundheits- und Verkehrserziehung leisten,
- die Einbindung in Europa und die Welt widerspiegeln.

Hinweise:

Von einer bis ins Detail gehenden obligatorischen Festlegung von Einzelthemen wird abgesehen. So bleibt bei der Behandlung von einzelnen Aspekten ein großer pädagogischer Spielraum, um den Interessen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden bzw. (eigene) Schwerpunkte im Rahmen

des fachübergreifenden Unterrichts zu setzen. Zur Förderung der Eigeninitiative und aus Gründen der Motivation sollen die Schülerinnen und Schüler angeregt werden, zu den Themenbereichen Realien und Informationsmaterial zu sammeln (z.B. Münzen, Banknoten, Briefmarken, Spiele, Flaggen und Embleme, Landkarten und Stadtpläne, Urlaubsbroschüren, Poster).

Eine schulartspezifische Differenzierung ergibt sich aus der Themenbreite, der Informationsfülle, der Informationsdichte in den bereitgestellten Materialien und aus dem Grad der Durchdringung.

Da es **eine** Zielsetzung des Fremdsprachenunterrichts ist, anhand altersgemäß aufbereiteter Thematik das Kind in seinem Erleben der Welt zu begleiten, verlangt diese unterstützend die Entwicklung der Fähigkeit des erschließenden, sinnsuchenden Fragens. Diese wiederum ist Grundvoraussetzung für ein Denken in Zusammenhängen, das die Inhalte der einzelnen Fächer - deren Vielfalt gerade in der Orientierungsstufe als neu erfahren wird - zu einem sinnvollen Ganzen zu verknüpfen vermag.

Die **Themenbereiche**, innerhalb derer das Fach Englisch seine sprachlichen Ziele (Fertigkeiten und Kenntnisse) und das geforderte landeskundliche Wissen erarbeitet, umfassen die Lebenswelt der Kinder und sind also naturgemäß vielseitig. Demgemäß entspricht es dem Wesen und Anliegen des fremdsprachlichen Unterrichts, bewusst auf die Festlegung von Einzelinhalten zu verzichten. Folglich ist das Fach Englisch grundsätzlich offen für eine Kooperation mit anderen Fächern (vgl. die Projektvorschläge für fachübergreifendes Arbeiten in Anhang 4).

3.3 Methoden/Lern- und Arbeitstechniken

Das Leben in einer immer schnellerem Wandel unterworfenen Welt verlangt nicht nur die oben genannte Fähigkeit, erworbenes Wissen in größeren Zusammenhängen zu verbinden, sondern auch die Bereitschaft, sich auf Wandel und neue Herausforderungen einzustellen. Daher zielt der Fremdsprachenunterricht neben der Wissensvermittlung auf die Einführung in Methoden geistigen Arbeitens.

Ein von Schüleraktivitäten getragener Unterricht ist dann besonders ertragreich, wenn Schülerinnen und Schüler ein Gefühl dafür entwickeln, dass Organisiertheit, Genauigkeit und Sachlichkeit - erreicht durch das Aneignen und Anwenden von methodischen Grundfertigkeiten - letztendlich das Lernen leichter machen. Sie erkennen, dass sorgfältiges, ausdauerndes und zielgerichtetes Arbeiten die Bereitwilligkeit und Fähigkeit steigert, sich der Fremdsprache aktiv zu bedienen. Die dadurch erwachsende Selbstständigkeit befähigt die Schülerinnen und Schüler, fremdsprachliche Verwendungssituationen und Lernprozesse zunehmend unabhängig von Anweisungen selbstverantwortlich zu organisieren. Sie erlernen und bedienen sich grundlegender Arbeitstechniken wie denen der

- Erfassung und Erschließung von Informationen,
- Verarbeitung und Darstellung von Informationen,
- Ordnung und Darstellung von Kommunikationsabläufen.

Besonders in Zusammenhang mit der ersten Fremdsprache in Klasse 5 ist eine altersgemäße Einführung in neue Lerntechniken unverzichtbar: sie reichen von konkreten Anleitungen (etwa zur Gestaltung der häuslichen Lernumwelt) bis zu längerfristigen Zeitplanungen (etwa von Übungs- und Wiederholungsphasen).

Die selbstschärfende Einsicht, dass Methodenkompetenz notwendig ist, erleichtert nicht nur eine verantwortliche Arbeitshaltung, sondern auch das Umgehen mit kreativen Einfällen, sie erweitert darüber hinaus die Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit anderen, so dass daraus die Grundlagen für ein lebenslanges Lernen gewonnen werden.

Der Begriff der Methodenkompetenz umfasst die folgenden Dimensionen: Strategien des selbst-

ständigen Lernens (Lernstrategien), Strategien des Zusammenarbeitens mit anderen, somit des sozialen Lernens (Sozialkompetenz) und Strategien des kommunikativen Handelns (Kommunikationsstrategien). Die einzelnen Teilziele dieser Bereiche überschneiden sich vielfältig und sind deshalb hier summarisch dargestellt.

Ziele:

- Führen von Heften und Vokabelverzeichnissen, bzw. -karteien
- Umgehen mit Techniken des Anordnens, Hervorhebens, usw.
- Anbahnen selbstständigen Arbeitens mit dem Lehrwerk und den dazu gehörenden Materialien
- Benutzen von (Bild-) Wörterbüchern
- Erschließen von Wortbedeutungen aus dem Kontext bzw. mit Hilfe bereits bekannter englischer oder deutscher Wörter
- Benutzen einfacher Grammatiken
- Auswendiglernen geeigneter Texte (Dialoge, Gedichte, Lieder)
- Erfassen, Gliedern und Weitergeben von Informationen (global und detailliert) von einfachen gehörten oder gelesenen Texten
- Anfertigen von Notizen zu einfachen gehörten oder gelesenen Texten
- Beherrschen elementarer Regeln der Gesprächsführung (Anrede, Fragetechnik, Gesprächsanregungen, Reagieren auf Fragen, usw.)
- Zunehmend selbstständiges Anfertigen von Arbeitsmitteln wie *grammar card*, Fehlerstatistik
- Umgehen mit notwendigen Organisationsformen für das häusliche Lernen und Arbeiten (Zeitpunkt und Ort des Lernens, verteiltes Lernen, usw.)
- Korrigieren von Texten und Übungen (Selbst- und Partnerkorrektur)

Hinweise:

Eine immanente Zielsetzung ist das Lernen, Üben und Anwenden der Arbeitstechniken in allen Phasen des Unterrichts. Die Nützlichkeit ihrer Beherrschung wird zuerst bei der Bearbeitung der Hausaufgaben deutlich, aber auch in selbst gesteuerten Unterrichtsphasen. Dazu empfiehlt es sich, in den Unterrichtsräumen entsprechende Nachschlagewerke (z.B. Wörterbuch, Grammatik) bereitzustellen. Übergeordnetes Ziel ist die Übertragung bzw. Anwendung methodischer Grundfertigkeiten auf außerschulische Situationen.

Zur Gesamtverantwortung der Lehrkraft gehört, dass sie sich immer wieder vergewissert, ob und mit welchem Erfolg die Schülerinnen und Schüler die gelernten Techniken anwenden.

(C) Lehrplan 7 - 9/10

Hauptschule, Realschule, Gymnasium

1 Englisch als 1. Fremdsprache in den Klassenstufen 7 - 9/10

1.1 Lernpsychologische Voraussetzungen

Zwei Faktoren beeinflussen das Lernverhalten der Schülerinnen und Schüler und ihre Begegnung mit Schule und Unterricht maßgeblich. Zum einen setzt etwa ab Klasse 7 - mit zeitlichen Unterschieden - die Phase der Pubertät ein, so dass im weiteren Verlauf der Sekundarstufe I mit einer stärkeren Heterogenität der Lerngruppen zu rechnen ist. Zum anderen wachsen die schulischen Anforderungen durch neu einsetzende weitere Fächer. Dies bedeutet für die Heranwachsenden eine neue Herausforderung, zudem müssen die Lehrerinnen und Lehrer noch differenzierter als in der Orientierungsstufe auf die Belange und Persönlichkeiten der Jugendlichen eingehen.

Zu einem für die Schülerinnen und Schüler förderlichen Lernklima gehört zunächst, deren "Angebote" gezielt in den Unterricht einfließen zu lassen. Dazu zählen neben einem stärker werdenden Streben nach Selbstständigkeit und Selbstverantwortung auch die zunehmende Freude am Problematisieren und Diskutieren und die Fähigkeit zu kritischem, abstraktem Denken und zu hypothetischen Fragestellungen. Die Heranführung an selbstständiges, experimentelles Zusammenarbeiten, verbunden mit handlungs- und problemorientierten Lernschritten, ist daher notwendig und erfolgversprechend. Die stärkere Beteiligung der Heranwachsenden an der methodischen und didaktischen Gestaltung des Unterrichts ist erforderlich, um dem zunehmend kritischen Hinterfragen von Unterrichtsinhalten und geltenden Normen gerecht zu werden. Die Einsicht, dass das Arbeiten miteinander nur unter Einhaltung (auch selbst gefundener) Regeln erfolgreich ablaufen kann, ist nicht immer einfach zu vermitteln, denn ein sich wandelndes Selbstbild und schwankendes Selbstwertgefühl der Jugendlichen schaffen mitunter eine Distanz zu den Unterrichtenden. Anzeichen von Unsicherheit und Verschlossenheit sind daher umso mehr Grund, den Unterricht an der Lebenswelt und an den Problemfeldern der Jugendlichen zu orientieren, ohne dabei die fachlichen Zielsetzungen aus dem Auge zu verlieren.

Es ist folglich Aufgabe der Unterrichtenden, die Umgangsregeln und die Gestaltung des Unterrichts (inhaltlich und methodisch) so zu überdenken, dass Arbeitswille, Lerneifer und positive Einstellung zur Schule erhalten bleiben und ein durch gegenseitiges Vertrauen geprägtes Unterrichtsklima weiterhin besteht. Dies kann nur erreicht werden, wenn Lehrerinnen und Lehrer Respekt und Verständnis für die Sinnsuche der Heranwachsenden aufbringen. Es gilt, mit guten Gründen zu überzeugen und die "bei der Sache zu halten", die durch steigende Anforderungen und eine Häufung von Wissenslücken den Anschluss zu verlieren drohen, zumal neue, außerschulische Interessen ins Blickfeld rücken. Andererseits muss die Schule die Chance nutzen, diese im außerschulischen Bereich erworbenen Kompetenzen stärker einzubinden. Oftmals verfügen die Jugendlichen über beachtliche Fähigkeiten in Teilbereichen, die Gewinn bringend in das Unterrichtsgeschehen einbezogen werden können, was das Gefühl für eine Mit-Verantwortung wie auch das Selbstbewusstsein stärkt.

Während Schülerinnen und Schüler der Orientierungsstufe sich im Englischunterricht gern spontan äußern und Spaß am Spielen und Nachahmen haben, lässt ab Klasse 7 diese Bereitschaft allmählich nach. Deshalb kommt es darauf an, auch weiterhin solche Sprechanlässe zu schaffen, die eine für die Schülerinnen und Schüler **sinnvolle** Sprachverwendung erlauben und zu spontanem Sprachhandeln anregen.

Aufbauend auf den in der Orientierungsstufe erworbenen Arbeitstechniken und Lernmethoden (z.B. weitgehend selbstständiger Umgang mit dem Lehrwerk und seinen Begleitmaterialien), können die Heranwachsenden jetzt noch im stärkerem Maße Verantwortung für das eigene Lernen übernehmen und folglich besser als bisher mit ihren Interessen in die Planung und Gestaltung von Unterrichtsprozessen einbezogen werden. Das Vorwissen der Lernenden über die englischsprachige Welt - erwachsen aus dem schulischen Leben, dem Umgang mit Medien und aus angloamerikanischen Einflüssen in den Lebensbereichen der Schülerinnen und Schüler - wird größer und kann gezielt in den Kommunikationsprozess eingebracht und genutzt werden. Die Jugendlichen verfügen über ein umfangreicheres Grundwissen und ein umfassenderes Weltbild, wodurch das Verstehen fremdsprachlicher Texte begünstigt wird. Zudem ermöglicht die wachsende Handlungsfähigkeit in der englischen Sprache, dass die Schülerinnen und Schüler mit authentischen Materialien zunehmend selbstständig umgehen und persönliche Kontakte in der Fremdsprache herstellen bzw. aufrechterhalten.

Daneben wirken sich auch Methodik und Didaktik der - an Realschulen und Gymnasien in Klasse 7 einsetzenden - zweiten Fremdsprache auf die erste Fremdsprache aus. Die Sensibilität der Lernenden für und deren Wissen über Sprache und Kommunikation (z.B. metasprachliches Wissen) nimmt zu und kann im Englischunterricht fruchtbar eingesetzt werden. Die zweite Fremdsprache vermittelt auch soziokulturelle Zusammenhänge, die sich zum Vergleich und Kontrast anbieten. Doch wegen der (anfänglich größeren) Attraktivität der neu einsetzenden zweiten Fremdsprache ist der systematische Ausbau und die gewissenhafte Festigung des Grundlagenwissens in der 1. Fremdsprache erforderlich. Den Lernenden muss Hilfestellung (an)geboten werden beim Aufbau zweier Sprachsysteme, um Misserfolgen und damit Resignation vorzubeugen.

Da Unterricht kein linearer, vom Lehrenden zum Lernenden verlaufender Prozess ist, müssen die Schülerinnen und Schüler zunehmend selbstverantwortlich Wissenslücken aufarbeiten. Die dafür notwendige Urteilsfähigkeit und Eigenständigkeit können aber nur erreicht werden, wenn sie die erforderlichen Einstellungen und Haltungen als Partner im schulischen Leben erfahren. Um dieses Ziel zu verwirklichen, mag es hilfreich sein, an folgenden Fragen den Unterricht zu messen:

- * Haben die Unterrichtsinhalte Bezug zum Leben der Jugendlichen und werden individuelle Bedürfnisse berücksichtigt?
- * Setzt sich der Unterricht auch mit aktuellen Fragen und Problemen der Heranwachsenden auseinander und bietet entsprechend Raum, auftretende Konflikte anzugehen und Lösungsmuster zu entwickeln?
- * Eröffnet der Unterricht Jugendlichen im Rahmen ihrer Fähigkeiten die Möglichkeit, bei der Planung, Durchführung und Auswertung mitzuwirken?
- * Lernen Heranwachsende, ihr Lernen selbst in die Hand zu nehmen, zu entscheiden, zu planen, zu revidieren, durchzuhalten und zu einem befriedigenden Ende zu führen?

1.2 Prinzipien der Unterrichtsgestaltung

Eines der übergeordneten Ziele des Unterrichts ist es, den Lernprozess als progressiv angelegte, (eigen-)verantwortlich mitgestaltete Interaktion zu entwerfen. Dies ist nur möglich, wenn folgende das Lernen beeinflussende Faktoren berücksichtigt werden:

1.2.1 Ganzheitliche Erziehung

Eine ganzheitliche Erziehung vermittelt nicht nur Wissen und regt die Entwicklung von Fähigkeiten an, sondern fördert auch individuelles Können und lässt die schöpferischen Anlagen der Lernenden

sich entfalten. Vermehrt werden ethische Wertvorstellungen und soziale Verantwortung ausgebildet. Die Entwicklung der Urteils- und Handlungsfähigkeit ist notwendige Voraussetzung für ein zunehmend ausgeprägteres Weltverständnis und hilft dabei, mit den eigenen Fähigkeiten wie auch Neigungen selbstbestimmend umzugehen.

Dieser Prozess kann nur dann erfolgreich verlaufen, wenn die Lernenden auch die Aufgabe anerkennen, (eigene) Lernprozesse zu organisieren. Vielfältiges Methodentraining soll ihnen helfen, Lerninhalte zu ordnen, zu strukturieren, sich einzuprägen und wieder abrufen zu können. Sie werden angeleitet, selbst zu erkennen, wo für sie Schwierigkeiten bestehen bzw. was noch nicht bewältigter Lernstoff ist. Die Erweiterung des Fächerkanons macht die Übertragung des Gelernten auf neue Zusammenhänge und die Verbindung von kognitiven Strategien mit entdeckendem Vorgehen umso dringlicher.

Um darüber hinaus die gerade für diese Altersgruppe wichtige Hilfestellung bei der Persönlichkeitsentwicklung zu geben, beschränkt sich Methodenbewusstsein nicht auf die Vermittlung sachgerechter Arbeitstechniken, sondern zielt auf die Befähigung der Schülerinnen und Schüler, eigene Fragestellungen zu entwerfen, kritisch zu hinterfragen, möglicherweise wieder zu verwerfen und sie mit denen anderer zu vergleichen. Darum fördert Methodentraining die Urteilsfähigkeit und Konzentration ebenso wie die Selbstständigkeit und Ausdauer. Zudem ist es unverzichtbar für ein außerschulisches, lebenslanges Lernen.

Zu einem umfassenden Erziehungsverständnis gehört auch die Vermittlung der Einsicht, dass nicht nur Erfolge den Lernprozess begleiten, sondern dass durch die Erfahrung des Scheiterns und des Nicht-Könnens eine Frustrationstoleranz aufgebaut wird, welche die Persönlichkeit stärken kann. Durch die zunehmende Herausbildung individueller Interessen und Fähigkeiten und durch die vermehrte Ausrichtung auf außerschulische Aktivitäten verlieren gegenüber der Orientierungsstufe einzelne Fächer an Attraktivität. Von Seiten der Erziehenden werden Feingefühl und Geschick verlangt, wenn sie die Schülerinnen und Schüler darauf vorbereiten, dass Lebensbewältigung das Umgehen mit Widerständen einschließt. Gleichzeitig lernen die Heranwachsenden anzuerkennen, dass von ihnen eine bestimmte Leistung erwartet wird. Mit Unterstützung der Unterrichtenden, die - gerade auch durch die Möglichkeiten der Binnendifferenzierung - auf den jeweiligen Wissens- und Erfahrungsstand eingehen, entdecken sie ihre Fähigkeiten zur individuellen und zur gemeinsam mit anderen erarbeiteten Leistung. Diese Erfahrung ist ein Bestandteil der Identitätsfindung, sie stärkt das Selbstbewusstsein ebenso wie die Kooperations- und Anstrengungsbereitschaft.

1.2.2 Unterricht als Ort des sozialen Lernens

Die Schule muss Lernformen fördern, in denen der Beziehungsaspekt menschlichen Handelns in den Vordergrund rückt. Sozialerfahrungen sind deshalb in der Unterrichtsgestaltung ebenso sorgfältig zu planen und zu reflektieren wie fachliche Themen. Partnerschaftliches Arbeiten ist besonders förderungswürdig, weil in solchen Arbeitsprozessen sowohl die eigenen Fähigkeiten und Grenzen wie auch die anderer unmittelbar erfahren werden können. Das Arbeiten mit Partnern bzw. in Gruppen bietet darüber hinaus gute Möglichkeiten, im kooperativen Umgang sowohl tradierte Vorurteile abzubauen als auch geschlechterspezifische Eigenschaften anzuerkennen und daraus Selbstvertrauen zu gewinnen. Die Einbeziehung von Partner- oder Gruppenarbeit (etwa bei der Einübung von Nachschlagetechniken, bei der szenischen Umsetzung von Texten oder bei der Texterschließung) kann dazu beitragen, altersgemäße Hemmnisse abzubauen und Mut zur Selbstdarstellung zu machen, darüber hinaus Gruppengefühl und Identifikation zu stärken und Empathie zu fördern. Neben eine individuelle (stärker konkurrenzorientierte) Leistung müssen Kooperationsbereitschaft und die Fähigkeit zur sozialen Integration gleichwertig treten.

1.2.3 Fachimmanente Zielsetzungen

Die verbindlich vorgegebenen (systematisch ausgewählten und progressiv angeordneten) Lerninhalte werden so strukturiert und methodisch abwechslungsreich aufbereitet, dass der Lernprozess - auch für die Lernenden durchschaubar - vom Einfachen zum Komplexen verläuft und vom Anschaulichen zum Abstrakten.

Für die (methodische) Gestaltung des Fremdsprachenunterrichts folgt daraus die Forderung nach einem ausgewogenen Verhältnis von offenen und gelenkten Phasen, deren beider Ziel ein hohes Maß an sprachlicher Interaktion ist. Nur wenn ein soziales und personales Umfeld geschaffen ist, in welchem sich sprachlich zu handeln lohnt, werden sich die Lernenden inhaltlich engagiert sowie sach- und partnerorientiert äußern.

Um sprachliche Handlungskompetenz zu fördern, stützen sich die Unterrichtenden zwar auf das Lehrwerk im Medienverbund, aber Auswahl, Schwerpunktsetzung und methodische Gestaltung liegen in ihrer eigenen Verantwortung. Zunehmend werden die Schülerinnen und Schüler in diesen Entscheidungsprozess mit einbezogen und dazu ermutigt, an der Auswahl und Planung von Themen mitzuwirken. Sie nutzen vor allem die Freiräume (beispielsweise bei fächerbezogenen oder fachübergreifenden Projekten) für die Entwicklung ihrer Kreativität (Sprache als ästhetisches Gestaltungsmittel), ihres Weltverständnisses (Sprache als Ausdruck der Denkungsart und Kultur eines Volkes) und einer allgemeinen, interaktiven Planungsfähigkeit.

So wird das Lehrwerkangebot ergänzt, indem der sich ständig erweiternde Lebensbereich der Lernenden und die altersentsprechenden Erfahrungen (beispielsweise bei der Entscheidung für eine Lektüre) genutzt werden. Gerade bei der Ausgestaltung von lehrbuchunabhängigen Projekten können vielfältige zusätzliche Medien wie auch außerschulische Angebote (z.B. soziale und lokale Gegebenheiten) mit einbezogen werden.

Die genannten Prinzipien der Unterrichtsgestaltung tragen dazu bei, die Lernenden zu eigenverantwortlichem Handeln anzuleiten und dem erzieherischen Auftrag der Sekundarstufe I gerecht zu werden. Somit stehen allgemein erzieherische Zielsetzungen gleichwertig neben fachimmanenten Lerninhalten.

1.2.4 Einsprachigkeit

Die zunehmende Präsenz des Englischen in allen Lebensbereichen, die nicht zu unterschätzende Vertrautheit auch jüngerer Kinder mit der Sprache und das vergleichsweise hohe Motivationspotential des Englischen begünstigen heute mehr als in der Vergangenheit Einsprachigkeit im Englischunterricht.

Der Grundhaltung der Schülerinnen und Schüler, englisch sprechen zu wollen, muss der Unterricht in allen Bereichen Rechnung tragen: gezielt und behutsam sollten von Anfang an Situationen anberaumt werden, in denen die notwendigen Redemittel erworben und angewendet werden können - von der informellen Unterhaltung über die Diskussion bis hin zum Planungsgespräch. Neben didaktisch aufbereitete Angebote (Lehrwerk und dessen Begleitmaterialien) treten dabei zunehmend authentische, aktuelle Anlässe.

Für den Lernprozess ergibt sich aus einsprachig geführtem Unterricht:

- * Es steht mehr Zeit für Sprachumsatz zur Verfügung, was sich auf alle Bereiche des Lernens positiv auswirkt.
- * Es besteht Gelegenheit, Sprechroutinen aufzubauen, die für die Bewältigung des Gesprächs auch außerhalb des Klassenzimmers von großer Bedeutung sind.

- * Wortschatz und Strukturen werden bei höherem Sprachumsatz zwangsläufig häufiger verwendet, wodurch besseres Behalten und sicherer Umgang gefördert werden.
- * Hemmungen im Umgang mit der Fremdsprache können abgebaut werden.
- * Es entstehen mehr Möglichkeiten echter Interaktion.
- * Gleichzeitig erhalten die Unterrichtenden wertvolle Hinweise darüber, wie sicher Lernende sich in der Fremdsprache bewegen bzw. welche Hilfen zukünftiger Unterricht bereitstellen muss, ohne dass für die Schülerinnen und Schüler der Eindruck einer Überprüfungssituation spontane Äußerungen hemmt.

Wenn im Unterricht die Grenzen der Einsprachigkeit erreicht werden, so ist im Sinne eines effektiven Lern- und Erziehungsprozesses weniger der vorschnelle Rückgriff auf das Deutsche anzuraten als eine Rückbesinnung auf didaktisch-methodische Hilfestellungen durch den Lehrenden wie z.B. eine pragmatische Reduktion der Komplexität (auch als Besinnung auf den wesentlichen Vermittlungsaspekt), ein konkret anschauliches oder visuell unterstütztes Umschreiben wie auch die Ermutigung zur Anwendung von gelernten Techniken und Strategien des Sich-Informierens.

Der Gebrauch des Deutschen ist in besonderen Fällen (und dann in klarer Absprache zwischen Lehrenden und Lernenden) zulässig, beispielsweise bei:

- * der Semantisierung abstrakter Lexik und bei der Erarbeitung komplexer grammatischer Phänomene, wenn vorhandene Sprachmittel nicht ausreichen und die Vermittlung in der Fremdsprache nur schwer zu verstehen wäre,
- * der Gegenüberstellung von Fremdsprache und deutscher Sprache, um die unterschiedlichen Anwendungsmöglichkeiten von Wortbedeutungen und Strukturen hervorzuheben,
- * der Vorbesprechung und Vertiefung von Inhalten sowie bei der gemeinsamen Planung und Reflexion von Unterricht, wenn Einsprachigkeit das Informations- oder Rückmeldebedürfnis der Lernenden nicht mehr befriedigt.

Ergebnisse und Erkenntnisse werden stets (zumindest vom Lehrenden) in der Fremdsprache zusammengefasst.

In sehr leistungsschwachen Gruppen (z.B. in B-Kursen der Hauptschule) ist das Prinzip der Einsprachigkeit aus pädagogischen Gründen anders zu gewichten, um Schülerinnen und Schüler wegen des geringen Umfangs an sprachlichen Kenntnissen nicht zu überfordern oder zu entmutigen. Die oben genannten didaktisch-methodischen Grundsätze sind zwar auch hier anzustreben, doch kann in diesen Kursen eine zwanglose, zuweilen eingeschränkt einsprachige Gesprächsführung, in der das Englische und das Deutsche nebeneinander verwendet werden, oft motivierender und gewinnbringender für einen basalen Spracherwerb sein als ein "sprachloser" Unterricht oder ein reproduktives Nachsprechen.

1.2.5 Umgang mit Fehlern

Schüler, die aus Furcht, etwas Falsches zu sagen, sprachlos bleiben, versäumen Lernchancen. Lehrenden und Lernenden muss klar sein, dass Fehler zum Lernprozess gehören und auch als Trittsteine zu weiterem Lernerfolg zu verstehen sind. Fehler sollen deshalb produktiv genutzt werden. Wenn man sie als Spielarten des Hypothesentestens versteht, dann können Raten, Versuchen und Probieren nützliche Lernstrategien sein.

Im Fremdsprachenunterricht haben Fehler die Funktion, Rückmeldungen über die Sprachentwicklung und den Unterrichtsprozess zu geben. Durch konstruktive Kritik wird es dem Lernenden ermöglicht,

die Ursachen seiner Fehler und Defizite in der Sprachbeherrschung zu erkennen. Gleichzeitig wird er dadurch angespornt, unterschiedliche Strategien zu nutzen, mit deren Hilfe Wiederholungsfehler vermieden und Wissenslücken aufgearbeitet werden können. Diese Strategien lernt er im Englischunterricht kennen und anzuwenden.

Anders als eine belehrende Fehlerkorrektur vermittelt konstruktive Kritik ein Gefühl der Wertschätzung und spornt den Ehrgeiz zur Verbesserung an. Zum Ziel der Entwicklung der Selbstständigkeit gehört es, die Schülerin oder den Schüler dazu zu befähigen, Fehler bei sich selbst und bei anderen weitgehend selbstständig zu erkennen (Selbstevaluation), zu analysieren und zur Verbesserung beizutragen.

Eine differenzierte Haltung gegenüber Fehlern verlangt ein differenziertes Vorgehen in der Korrektur. Im Rahmen der mündlichen Sprachproduktion sollten mehr Hilfen zur Sprachbewältigung gegeben werden, als dass Fehler sofort und ausdrücklich korrigiert werden. Gravierende und wiederholt auftretende Fehler werden sinnvollerweise in einer speziellen Phase des Unterrichts bearbeitet (z.B. Fehlerposter). Korrektur und ständiges Bewusstmachen von typischen, immer wiederkehrenden Fehlern, die interlingual (als Interferenzen aus der Muttersprache) und intralingual ("Übergeneralisierungsstrategie") auftreten, sind besonders zu beachten.

Im Bereich der schriftlichen Textproduktion ist die Sprachrichtigkeit in der Endbearbeitung eines Textes relevant. In der Entwicklungsphase des Schreibens sollte, um den kreativen Prozess nicht zu bremsen, die formale Sprachrichtigkeit nicht im Vordergrund stehen und die Fehlerkorrektur erst bei der Anfertigung der Reinschrift ansetzen.

Bei der Leistungsbewertung durch die Lehrkraft geht es um eine möglichst gerechte und transparente Entscheidung auf der Grundlage der im Unterricht intendierten Fertigkeiten und Kenntnisse für die gesamte Lerngruppe als auch unter Berücksichtigung individueller Aspekte.

Innerhalb der Fachschaft sind Absprachen über den Korrektur- und Bewertungsmodus notwendig, um vergleichbare Anforderungen, Bedingungen und Ergebnisse zu gewährleisten.

1.2.6 Medien

LEHRWERK

Das Lehrwerk mit seinen Begleitmaterialien ist ein wesentliches Medium des Englischunterrichts. Es gibt jedoch kein Lehrbuch, das den individuellen Interessen und Lernmöglichkeiten unterschiedlicher Lerngruppen gerecht wird. Deshalb gehört es zu den Aufgaben der Fachlehrerin oder des Fachlehrers, das Angebot eines Lehrbuches unter Beachtung der Vorgaben des Lehrplans und möglicher Absprachen der Fachkonferenz flexibel zu nutzen. Aus der Themenvielfalt des Lehrbuches können Schwerpunkte gewählt werden, was mitunter eine Abweichung von der vorgegebenen lexikalischen, strukturellen und textlichen Abfolge nach sich zieht.

Ein schülergerechter Unterricht berücksichtigt (aber) auch, dass die Informationsaufnahme der Lernenden sich nicht mehr nur auf Geschriebenes konzentriert, sondern zunehmend über auditive und visuelle Medien (Hör- und Sehverstehen) abläuft. Aufgabe der Lehrkraft ist es, diese neuen Medien für den Unterricht zu nutzen. Daher ist der Einsatz von Audio- und Videokassetten, Dias und Folien unverzichtbar.

AUDITIVE UND VISUELLE MEDIEN

Auditive und visuelle Medien sind in allen Phasen der Behandlung eines Themas verwendbar: so

können sie z.B. der Hinführung und Grundlegung, der Illustration und Verdeutlichung, der Ergänzung und Vertiefung sowie der abschließenden Zusammenfassung dienen. Sie stützen und fördern das interkulturelle und sprachliche Lernen, da durch ihren Einsatz die Gegebenheiten in englischsprachigen Kulturräumen einschließlich aktueller Ereignisse authentisch dargestellt werden.

SCHULFERNSEHEN

Eine gute Möglichkeit, authentisches, didaktisiertes, lehrplanorientiertes und nicht kommerziell ausgerichtetes Material einzusetzen, bietet das Schulfernsehen. Es vermittelt Wissenswertes und liefert viele geeignete Sprechansätze in einem handlungsorientierten Unterricht. So kann der Film mit einer Vielzahl von Rollen, Sprechern und Situationen ganzheitliche Sprache mit all ihren inner- und außersprachlichen Komponenten darstellen. Er bietet im Allgemeinen implizite Landeskunde und ist daher der bestmögliche Ersatz für ursprüngliche Sprach- und Kulturerfahrung wie z.B. beim Auslandsaufenthalt.

WÖRTERBUCH/NACHSCHLAGEWERKE (auch als *Software*)

In der Orientierungsstufe wird der Umgang mit dem (zweisprachigen) Wörterbuch nur vorbereitet. Im Verlauf der Sekundarstufe I muss den Schülerinnen und Schülern deutlich gemacht werden, dass eine sinnvolle Wörterbucharbeit sowie das Einbeziehen anderer Nachschlagewerke für einen erfolgreichen Lernprozess unerlässlich und deshalb fester Bestandteil des Englischunterrichts ist. Eine dafür notwendige Methodenkompetenz umfasst folgende wesentlichen Elemente:

- altersangemessene systematische Einführung in die Struktur von Wörterbüchern bzw. Nachschlagewerken, bei der den Lernenden verdeutlicht werden soll, welche Informationen sie enthalten und in welcher Form sie fest gehalten sind (z.B. durch einfache Nachschlageübungen);
- Aufbau von Arbeitstechniken, die dazu beitragen sollen, dass die Schülerinnen und Schüler solche Informationssysteme auch ohne Hilfe kompetent benutzen können;
- Erschließen der "richtigen" Bedeutung eines Wortes oder Erschließen der Aussprache mit Hilfe der Lautschrift (Verstehen der wichtigsten Zeichen, Symbole und Abkürzungen);
- Regelmäßige Arbeit mit den Techniken der Informationsentnahme sowohl im Unterricht als auch bei den Hausaufgabe,
- Hinführung zur Arbeit mit einem einsprachigen Wörterbuch (vor allem am Gymnasium).

COMPUTER

Der Umgang mit dem Computer ist eine unverzichtbare Kulturfertigkeit und zieht sich als verbindendes Element durch alle Fächer. Im fremdsprachlichen Medienangebot nimmt er auf Grund der Vielfalt seiner Einsatzmöglichkeiten eine Sonderstellung ein. Er ersetzt zunehmend die Funktionen der übrigen Medien (Printmedien, auch Wörterbuch; Video- und Audiokassetten). Die breite Palette seiner Anwendungsmöglichkeiten reicht von neuen bzw. im Unterricht sonst nur schwer durchzuführenden Übungsaktivitäten bis hin zur Hilfestellung bei der Arbeit mit Texten. In einem schülerorientierten Unterricht misst man den Hilfs- und Werkzeugfunktionen des Computers erhebliche Bedeutung bei, denn der Umgang mit ihnen fördert nicht nur das fremdsprachliche Lernen, sondern durch das *learning by doing* auch die Fähigkeit, mit diesem Medium angemessen umzugehen und seine Einsatzmöglichkeiten (auch die Grenzen) zunehmend selbst einzuschätzen.

Der Computer wird beim Verfassen von Texten eingesetzt, die jederzeit verändert oder gedruckt werden können (**Textverarbeitung**). Schülerinnen und Schüler müssen z.B. bei Projekten oder beim kreativen Schreiben in Kleingruppen Schreibvorlagen erstellen, die die Zustimmung aller Beteiligten erfordern und somit häufig Textveränderungen notwendig machen. Diese Korrekturen sind von den Lernenden schneller und übersichtlicher als mit Papier und Bleistift zu erledigen.

Zudem fördert die bessere Einsehbarkeit des Textes auf dem Bildschirm indirekt den Erwerb von Schreib- und Lesetechniken, indem verstärkt auf Gestaltung und Aufbau des Textes geachtet wird.

Mit Hilfe des Computers ist es möglich, große Mengen sprachlicher Daten zu speichern und systematisch zu verwalten (**Datenverwaltung**). Im Englischunterricht bietet sich das Anlegen elektronischer "Vokabelhefte" an. Vielfältige Programme ermöglichen es, Vokabeln mit einer Vielzahl von Informationen zu speichern (z.B. Definition, grammatische Kategorie, Register, Sachfeld, deutsche Übersetzung, Lautschrift) und Vokabellisten nach bestimmten Kriterien bzw. einer Kombination derselben zu erstellen.

Der Computer ist in der Lage, Texte systematisch zu bearbeiten und nach bestimmten Kriterien aufzubereiten (**Datenaufbereitung**). Solche Programme können aus authentischen Texten eine Vielzahl von Beispielen für grammatische Strukturen herausziehen oder auch die Analyse literarischer Texte mit bestimmten *keywords* ermöglichen.

Der Computer transportiert in Sekundenschnelle Informationen von jedem beliebigen Ort der Erde zu jedem anderen (**Datenübertragung**). Speziell diese Computerfunktion wird von Schulen weltweit genutzt (Internet). Datenbanken stellen sog. *mailboxes* bereit, in die Informationen abgelegt werden, auf die die Adressaten dann zurückgreifen können. Texte können so in Sekunden ausgetauscht, Dokumente zur Verfügung gestellt werden. Der Einsatz dieser Technologie bietet neue Möglichkeiten, fremdsprachliches Lernen authentisch und zweckgerichtet zu gestalten.

Die skizzierten Möglichkeiten des Computereinsatzes zeigen, dass sich dieses Medium - trotz der Defizite im kommunikativen Bereich - für einen schülerzentrierten Unterricht eignet. Die Unterrichtenden sollten die Jugendlichen jedoch zu einem sensiblen Umgang mit dem Computer befähigen. Die Schülerinnen und Schüler müssen lernen, mit der wachsenden Informationsflut (z.B. Internet) durch Steuerung der eigenen Wahrnehmungs- und Erkenntnisvorgänge gezielt umzugehen.

1.2.7 Originale Begegnung

Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre fremdsprachliche Kompetenz so oft wie möglich wirklichkeitsnah erproben und erweitern. Dazu eignen sich:

- motivierende Realien,
- englischsprachige Schülerzeitschriften,
- Beiträge aus Presse, Rundfunk und Fernsehen,
- Brieffreundschaften, *video letters* und *e-mail*.

Besonders wichtige Erfahrungen im Hinblick auf die Erziehung zu interkultureller Toleranz sind Begegnungen mit Personen, die Englisch als Muttersprache oder als "lingua franca" benutzen. Dazu gehören

- Teilnahme an Austauschprogrammen,
- Klassenfahrten ins englischsprachige Ausland,
- Einbeziehen von *native speakers*,
- Einsatz von *assistant teachers* im Englischunterricht.

Diese Art der Auseinandersetzung mit der Kultur der Gesprächspartner fördert das sprachliche Lernen und motiviert zum selbstständigen und selbstbestimmten Weiterlernen.

Internationale Begegnungen, verstanden als optimale Form eines fremdsprachlichen Projektes, sollten nicht nur rein touristische Unternehmungen bleiben, sondern dazu dienen, die Arbeit in der Fremdsprache durch gut geplante und vorbereitete Projekte mit intensivem handlungs- und anwendungsorientiertem Erwerb neuer Kenntnisse (über verschiedene Lebensbereiche des Gastlandes) zu verbinden. Hohe Akzeptanz findet bei den Lernenden in der Regel die thematische Orientierung einer Unternehmung. Zusammen mit den Austauschpartnerinnen und -partnern erarbeiten sie ein kulturell, historisch oder gesellschaftlich interessantes Thema. Dabei findet vor allem eine Schulung der *project skills* statt, wie z.B. Einübung von Fragehaltungen, Formulieren von Interesse oder Neugier, Vorbereitung von Fragekatalogen und Beobachtungsaufgaben, Befähigung zum Vergleich mit Gegebenheiten zu Hause. Nach der Rückkehr erfolgt die Produktpräsentation in Form von Erfahrungsberichten in der eigenen Schülerzeitung oder der der Partnerschule sowie im Erstellen einer "Austausch"zeitung. Soziales Lernen ist notwendiger integrativer Bestandteil solcher Unternehmungen und ist deshalb hier - weit mehr als bei vielen anderen unterrichtlichen Aktivitäten - erfolgreich zu verwirklichen.

2 Teilplan Hauptschule (B-Kurs) Darstellung der Lernbereiche

Während im A-Kurs die leistungsstärkeren Hauptschüler an den Sekundarabschluss oder an den Übergang in die Realschule oder das Gymnasium herangeführt werden sollen, ist das oberste Lehrziel im Englischunterricht für die B-Kurse die Ausbildung einer sehr allgemeinen, grundlegenden Handlungsfähigkeit in der Fremdsprache im Sinne einer "lingua franca" und die Entwicklung einer positiven Einstellung zu fremden Sprachen und Kulturen.

Gerade auch leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler haben ein Recht darauf, durch das Erlernen einer Weltsprache eine Allgemeinbildung zu erhalten, die eine der Voraussetzungen für ihre berufliche und private Teilnahme am gesellschaftlichen Leben des 21. Jahrhunderts bildet.

Diese angestrebte allgemeine fremdsprachliche Kompetenz verlangt als Grundlage sprachliche Kenntnisse und Fertigkeiten, doch eine mindestens ebenso bedeutende Rolle spielen bei der didaktischen Auswahl der Feinlernziele

- * die fachspezifisch methodischen Qualifikationen (z.B. selektives, punktueller oder globales Lesen und Hören, Notizen machen, Vokabeln nachschlagen, Fragetechniken, Umschreiben von Begriffen, Argumentationsstrategien),
- * die allgemein methodischen Qualifikationen (z.B. Formen der Informationsentnahme, Mnemotechniken, Planungskompetenz, Arbeitsplatzgestaltung, Arbeit mit Lernkarteien, Methoden des Markierens und Strukturierens, Heftgestaltung),
- * die sozialen Qualifikationen (z.B. positive Konfliktregelung, aktives Zuhören, Toleranz, Team- und Kooperationsfähigkeit, soziale Interaktion).

Die **Auswahl der Inhalte** wird im B-Kurs daher vor allem von den Überlegungen bestimmt, anhand welcher Situationen und Materialien altersgemäße Lebensbewältigung fremdsprachlich, methodisch und sozial handelnd dargestellt und geübt werden soll, so dass gleichzeitig Bildungsziele wie Weltoffenheit, Aufgeschlossenheit implizit mit angesteuert werden können.

Mehr noch als in den übrigen Kursen betrifft der Englischunterricht bei diesen Schülerinnen und Schülern mit schwierigen Lernvoraussetzungen deren Gesamtpersönlichkeit mit all ihren (Nicht-) Einstellungen zum Lernen. Daher stehen gleichbedeutend neben der Auswahl und funktionalen Definition der sprachlichen Lernziele in diesem Kurs:

- * bestimmte, den Lernzielen angepasste methodische Prinzipien wie Lernen über alle Sinne, handlungsorientiertes Vorgehen, wiederholendes Üben und Festigen, das Zulassen von Fehlern und Irrwegen im Lernprozess, Muße beim Lernen,
- * individualisierende Formen der Binnendifferenzierung,
- * Arbeitsmaterialien, die den Realitätssinn dieser Schülerinnen und Schüler pädagogisch richtig einschätzen und nutzen,
- * Verfahrensweisen, die die Vitalität der Lernenden auffangen bzw. ihrer Passivität entgegensteuern,
- * gemeinsam erarbeitete Ordnungsrahmen und Vereinbarungen, die behutsam eingebracht werden, dann aber definitiv eingehalten werden müssen und zu Regeln und Ritualen werden,
- * partnerschaftliche Formen der Interaktion zwischen den Lernenden und Lehrenden sowie den Schülerinnen und Schülern untereinander.

Da ferner die Stärke der Schülerinnen und Schüler in B-Kursen weniger im verbal-intellektuellen

Schlussfolgern und auch nicht im imitativ-reflexiven Handeln liegt, bedarf es eines Lehrgangs, der all die zu erlernenden Kompetenzen systematisch in kleinsten Schritten angeht und ausbaut. Deshalb müssen Zielsetzungen besonders planvoll getroffen werden, die Absichten immer wieder erläutert, das Handeln transparent gemacht und vielfältig reflektiert und Erkenntnisse in Wiederholungsschleifen aufgegriffen und gefestigt werden. Dementsprechend müssen die Unterrichtenden von der Einsicht geleitet werden, dass die Reichweite der sprachlichen Funktionen Vorrang hat vor der Vollständigkeit des linguistischen Systems Sprache.

Hierzu bedarf es eines umfassenden Unterrichtskonzepts, das in allen Teilbereichen die o.g. Überlegungen berücksichtigt, geeigneter Anschauungsmaterialien und einer Lehrerpersönlichkeit, die sich ihrer außerordentlichen Funktion als Lebens- und Lernberater bewusst ist. Dies setzt bei den Lehrenden nicht nur gute Sprachbeherrschung, didaktischen Überblick, methodische Sicherheit und Flexibilität voraus, sondern auch ein hohes Maß an Verhaltensgeübtheit im Umgang mit lernlangsameren und verhaltensauffälligeren Kindern. Der erfolgreiche Unterricht mit dieser Schülerzielgruppe erfordert ein besonderes Gespür der Lehrkraft für deren Erfahrungs- und Gefühlswelt.

2.1 Lernbereich Sprache

2.1.1 Sprachliche Fertigkeiten

Hörverstehen

Das Verstehen gesprochener (ebenso wie geschriebener) Sprache ist eine Grundvoraussetzung für Verständigung. Der Verstehensprozess wird dabei, unabhängig ob in der Mutter- oder Fremdsprache, nicht nur vom gelungenen Empfang der akustischen Signale und ihrer sprachlichen Dekodierung bestimmt, sondern wird entscheidend beeinflusst von einer Vielzahl weiterer Faktoren, die es zu berücksichtigen gilt. Deren erfolgreiche Einbeziehung in den Verstehensprozess verlangt von den Lernenden die Entwicklung der methodischen Fähigkeiten,

- hinzuhören und zielgerichtet, aktiv zuzuhören und sich dabei auf die jeweiligen Partner und Situationen einzustellen;
- sich nicht durch äußere Gegebenheiten (z.B. Geräusche, Intonationsvarianten, regional oder sozial bedingte Sprachvarianten) irritieren zu lassen;
- sich durch Verstehenslücken nicht entmutigen zu lassen;
- die non-verbalen Signale bzw. Wahrnehmungen bei der Interpretation und Bewertung des Gehörten zu berücksichtigen;
- Vorerfahrungen und Allgemeinwissen zu nutzen und mit neuen Informationen zu vernetzen.

Von der jeweiligen Sprechsituation und dem sich daraus ergebenden Handlungsbedarf hängt es ab, ob die Hörenden die mündliche Mitteilung im Detail entschlüsseln müssen (Aufmerksamkeitslenkung durch Fragestellung), ob es genügt, global die grundsätzlichen Aussagen zu verstehen, oder ob aus dem gesamten Kontext selektiv die wichtigen Informationen herausgefiltert werden. In allen Fällen müssen die Schülerinnen und Schüler darauf vorbereitet werden, auch komplexere Hörsituationen zu bewältigen.

Das heutige Informationsangebot verlangt darüber hinaus von den Lernenden die Fähigkeit, visualisierte Kommunikationszusammenhänge, wie sie durch die Medien Fernsehen, Film bzw. Video vermittelt werden, zu erfassen. Um diese visuellen Stimuli als Verständnishilfe nutzen zu können, muss parallel zum Hörverstehen auch das Sehverstehen geschult werden.

Ziele

- Verstehen zunehmend komplexerer Hörsituationen (visuell-auditiv oder ausschließlich auditiv vermittelt) zu den unterrichtsbezogenen Anlässen und den für die Jahrgangsstufe passenden Inhalten
Dabei werden je nach Hörabsicht folgende Verstehensarten ausgebildet:
 - * intensives Hörverstehen (von Details)
 - * selektives Hörverstehen (von einzelnen ausgewählten Details)
 - * extensives Hörverstehen (global)
 - * extensives und selektives Hörverstehen (global und in einzelnen ausgewählten Details)
- Erlernen und Festigen von Strategien, Lern- und Arbeitstechniken zur ganzheitlichen Bewältigung von (visuell-auditiven und ausschließlich auditiven) Hörsituationen.
Dazu gehören
 - * Einstellung auf Partner und Gesprächssituation
 - * *"wait-and-see strategy"*
 - * Hin- und Zuhören
 - * Ignorieren von Störfaktoren
 - * Einbeziehung non-verbaler, visueller und akustischer Stimuli
 - * Unterscheidung von Wesentlichem und Unwesentlichem
 - * Anfertigen von Lernhilfen
- Erlernen und Festigen der Fähigkeit, visuell Dargebotenes zu erfassen und als Verständnishilfe zu nutzen.
- Erwerb und Festigung der Fähigkeiten zum angeleiteten und selbstständigen Umgang bei der Auswahl und Bearbeitung von Hörverstehensmaterialien für den Lernprozess.

Hinweise

Je nach der didaktischen Zielsetzung und dem Lernfortschritt der Zielgruppe muss geprüft werden, inwieweit es in der jeweiligen Situation angebracht ist,

- * an didaktisierten oder authentischen Texten (z.B. mit Hörkassetten, Radio, Film, Fernsehen) zu üben;
- * Texte intensiv, extensiv oder selektiv zu hören, und ob dies zur Information, zur Unterhaltung oder zu beidem geschieht;
- * Vorinformationen oder Entlastungen zu erhalten;
- * durch Konzentrationsschulung besonders das zielgerichtete Hinhören und Zuhören zu trainieren;
- * Erschließungshilfen zu nützen;
- * einen Text einmal oder mehrmals zu präsentieren;
- * den Schwierigkeitsgrad (Sprechtempo, Anzahl der Sprecher, Hintergrundgeräusche, unterschiedliche Sprach- und Sprechvarianten u.a.) zu variieren;
- * Körperhaltungen, Gestik, Mimik, Schweigen bei Gesprächen zu interpretieren;
- * sich Verständnisnotizen zu machen;
- * Vermutungen über den weiteren Gesprächsverlauf anzustellen;
- * die Rollen der Sprechenden im Gesprächsverlauf zu analysieren;
- * das Verständnis des Gehörten auf eine angemessene Art nachzuweisen.

Im Sinne einer ganzheitlichen Erziehung, die eigenverantwortliches Handeln herausfordert (z.B. indem sie ein Mitspracherecht bei der Auswahl von Unterrichtsmaterialien gewährt) und Selbstständigkeit fördert, werden die Schülerinnen und Schüler dazu angehalten, nach geeignetem Hörverständnismaterial selbst zu suchen und diese in den Unterricht einzubringen.

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

In der Sekundarstufe I gilt es, die Freude am Sprechen zu erhalten und die Bereitschaft zu fördern, sich der Fremdsprache (zunehmend selbstständig) zu bedienen. Daher behält die Schulung der mündlichen Ausdrucksfähigkeit weiterhin ihren hohen Stellenwert.

Die im Vergleich zur Orientierungsstufe größere Vielfalt an Themen verlangt von den Schülerinnen und Schülern nicht mehr nur die Bewältigung von Alltagssituationen, sondern auch die Fähigkeit, zu allgemeinen Fragen Stellung zu nehmen und mit altersgemäßen Problemen sprachlich umgehen zu können. Dazu zählt Bedürfnisse zu äußern ebenso wie Meinungen zu formulieren und erfragen zu können, Sachverhalte darzustellen und zu beschreiben, Themen zu erörtern und zu argumentieren. Zudem sollen sie in der Lage sein, eigenkulturelle und regionale Gegebenheiten in der Fremdsprache angemessen darstellen zu können.

Um in diesem Sinne sprachlich angemessen zu handeln, bedarf es der Bereitstellung von Wortschatz, Redemitteln und Strukturen, welche kontextgebunden vermittelt und in unterschiedlichen Gesprächssituationen verarbeitet werden. Mit der Ausweitung der sprachlichen Kenntnisse und der entwicklungsbedingten Selbstständigkeit nimmt der Grad der Sicherheit beim Sprechen ebenso zu, wie der Grad der Lenkung abnimmt.

Ziele:

- Verständliche Aussprache und weitgehend korrekte Intonation in angemessenem Sprechtempo (*fluency*)
- Sprachlich angemessenes Agieren und Reagieren auf verbale und non-verbale Signale
Dazu gehört
 - * situationsangemessenes Anwenden von Wortschatz und Redemitteln (darunter auch *classroom phrases*)
 - * Kenntnis elementarer Kommunikationsstrategien
- Erwerb einer grundlegenden Diskurskompetenz

Hinweise:

Mündliche Ausdrucksfähigkeit verlangt die produktive Verfügbarkeit aller Sprachmittel, weshalb diese nicht isoliert, sondern als Ganzes eingebunden in einen Kontext vermittelt werden. Ebenso wichtig ist es, Wege der Paraphrasierung aufzuzeigen, wenn das treffende Wort nicht zur Verfügung steht.

Im Sinne der Ermutigung zum Sprechen sollen Fehler nur dann berücksichtigt werden, wenn die Äußerung für einen *native speaker* unverständlich ist.

Die Voraussetzung für ein angemessenes sprachliches Handeln wird durch ständiges Üben in unterschiedlichen Situationen geschaffen. Die Variationsbreite der Übungssituationen reicht vom Beschreiben und Kommentieren visueller Medien über das Versprachlichen von Erlebnissen und Erfahrungen aus der unmittelbaren Lebenswelt, das Zusammenfassen von Hör- und Lesetexten bis hin zum Rollenspiel zu vorgegebenen Themen.

Lautes Lesen hat nur den Stellenwert einer Aussprache- und Intonationsschulung.

Leseverstehen

Das Leseverstehen englischer Texte ist - wegen der großen außerschulischen Bedeutung - ein wesentlicher Bestandteil fremdsprachlicher Kompetenz. Die Schulung dieser Fertigkeit wird deshalb kontinuierlich betrieben mit dem Ziel, die Schülerinnen und Schüler zur selbstständigen Erschließung unterschiedlicher Textsorten zu befähigen.

Geschriebenes ermöglicht - stärker als Gehörtes - durch eine individualisierbare Vorgehensweise den Rückgriff auf die Vorlage und erleichtert damit die Entschlüsselung der Information. Der Umgang mit fremdsprachlichen Texten schafft zudem Gelegenheiten, den Lernenden die - in der Muttersprache zumeist unbewusst verwendeten - Vorgänge und Strategien der Textverarbeitung bewusst zu machen und systematisch zu schulen. Der Erwerb dieser methodischen Fertigkeiten ist eng mit dem Vorgang des Leseverstehens verknüpft. So gehört beispielsweise dazu, dass die Schülerinnen und Schüler

- * ihr Vorwissen zum jeweiligen Thema nutzen,
- * unbekannte Elemente (Wortschatz, Grammatik) aus dem Kontext, mit Hilfe von bereits Bekanntem oder durch Nutzung von Nachschlagewerken erschließen,
- * Wichtiges von Unwichtigem trennen.

Neben dem Gewinnen von Informationen steht das Lesen zur Unterhaltung oder zum Vergnügen als gleichberechtigte Leseabsicht. Zur Ausbildung des Leseverstehens gehört im Sinne einer ganzheitlichen Erziehung der Aufbau einer über die Schule hinaus wirksamen Lesehaltung, die vom Interesse an den Inhalten geleitet und von der Freude am Lesen fremdsprachlicher Texte geprägt ist.

Ziele

- Verstehen einfacher Texte zu den unterrichtsbezogenen Anlässen und den für die Jahrgangsstufe passenden Inhalten
 - Verstehen von kurzen, sprachlich aufbereiteten literarischen Textformen
- Dabei werden je nach Leseabsicht folgende Verstehensarten geschult:

- * intensives Leseverstehen (von Details/*intensive reading*)
- Textbeispiele:
Hinweisschilder - Speisekarten - Prospekte - Gebrauchsanleitungen (aus den Bereichen Hotel, Post, Bank, Telekommunikation oder Geräte; Kochrezepte) - Reime, Gedichte - Lieder - Briefe (auch *e-mail* und Fax) - Witze - Personenbeschreibungen - Werbeslogans u.a.
- * selektives Leseverstehen (von Teilinformationen, z.B. *scanning*)
- * extensives Leseverstehen (global, z.B. *skimming*)
- Textbeispiele:
Erzählungen - Beschreibungen - Interviews - Berichte - adaptierte Zeitungsartikel - *comics* - einfache (adaptierte) handlungsstarke Ganzschriften u.a.

- * extensives und selektives Lesen (global und von einzelnen ausgewählten Details, z.B. *skimming and scanning*)
- Erlernen und Festigen von Strategien, Lern- und Arbeitstechniken zur ganzheitlichen Bewältigung von Lesetexten. Dazu gehören
- * unterschiedliche *pre-reading activities* anwenden
- * Wichtiges nachschlagen
- * Erschließung unbekannter Lexik aus dem Kontext
- * unterstreichen, markieren, *keywords* finden
- * Notizen machen
- * zusammenfassen
- * Szenisches Gestalten erproben
- * Textpuzzle, Bilder und Collagen anfertigen
- * Texte weiterschreiben

Hinweise

In den Klassenstufen 7 - 9 werden grundsätzlich Textsorten eingesetzt, die informierenden, erklärenden, instruierenden, argumentierenden, appellativen oder narrativen Charakter haben. Die Mehrzahl der Texte wird durch das eingeführte Lehrwerk bereit gestellt. Auch zusätzlich eingesetzte Texte sollten einen handlungsorientierten Umgang (der auch Arrangieren, Zeichnen, Spielen etc. einschließt) erlauben. Texte, mit denen offensichtlich grammatische Strukturen in gehäuftem Maße geübt werden, sind für die Schulung des Leseverstehens nicht geeignet.

Das **extensive Lesen** gewinnt im Verlauf des Sprachlehrgangs gegenüber dem **intensiven** zunehmend an Gewicht. Lexik und Syntax der Texte müssen - im Sinne einer motivationsfördernden Leseschulung - den rezeptiven Kenntnissen der Schüler angepasst sein. Unabhängig von der Leseabsicht kommt es darauf an, dass auch Schülerinnen und Schüler des B-Kurses dazu befähigt werden, eigenständig Texte zu erschließen. Je eigenständiger ihnen dies gelingt, desto "mündiger" werden sie. Dies ist insbesondere in Formen des offenen Unterrichts wie Wochenplan, Unitplan, Stationenlernen, Projektarbeit und fachübergreifendem Lernen unabdingbar.

Dabei ist darauf zu achten, dass die Schülerinnen und Schüler mit Methoden der Texterschließung (Unterstreichen, Markieren, *note-taking*, Umgang mit dem Wörterbuch etc.) vertraut gemacht werden.

Bei der **Textauswertung** werden rezeptive und reproduktive Formen - bei schwierigeren Texten auch auf Deutsch - in stärkerem Maße als produktive Formen eingesetzt. Letztere sollten besonders in Verbindung mit der Schulung der mündlichen Ausdrucksfähigkeit zum Einsatz kommen. Die formalsprachliche Korrektheit spielt dabei - wie auch bei eventuell schriftlicher Auswertung - eine deutlich untergeordnete Rolle. Lautes Lesen hat nur den Stellenwert einer Aussprache- und Intonationsschulung.

Im Sinne der Förderung einer positiven Lesehaltung, die über die Unterrichtszeit hinausgeht, ist an den Aufbau einer **Kurs- oder Klassenbücherei** zu denken, in deren Bestände auch englischsprachige (Schüler-)zeitschriften integriert werden sollten.

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

Die Fertigkeit des Schreibens dient in erster Linie der Erleichterung vielfältiger fremdsprachlicher

Lernprozesse: die Verschriftlichung gesprochener Sprache entlastet die Schülerinnen und Schüler, indem sie ihre Behaltensleistung unterstützt (z.B. durch Abschreiben, Notizen machen, Fragen schriftlich beantworten oder durch Einsetzübungen).

Produktives Schreiben, welches eine wesentlich exaktere Auseinandersetzung mit der Sprache (*accuracy*) verlangt als das auf raschen Kommunikationsaustausch gerichtete Sprechen (*fluency*), bleibt im Rahmen der Fertigkeitsschulung von stark untergeordneter Bedeutung.

Ziele

- Erstellen von Sach- und Gebrauchstexten
 - a) zu im Unterricht behandelten Themen
 - b) zu Sachverhalten aus der unmittelbaren Umwelt der Schülerinnen und Schüler sowie zu fachübergreifenden Aspekten
- Textbeispiele: Zusammenfassung, Brief, *statement*, Wegbeschreibung, Anleitung, Bewerbung u.a.
- Entwicklung eines elementaren Repertoires an Ausdrucksmitteln, um Sachverhalte und Ansichten angemessen zu versprachlichen und um unterschiedliche Textformen kohärent und adressatenbezogen einzusetzen

Hinweise

Schreiben hat im Englischunterricht der Hauptschule in erheblichem Maße instrumentelle Funktion. Durch sprachliche und visuelle Hilfen unterstützt, bietet das Schreiben - im Gegensatz zum Sprechen - mehr Gelegenheit, über eine Äußerung nachzudenken, sie zu revidieren oder zu verfeinern. Es ist somit vom Druck einer spontanen Reaktion entlastet und ermöglicht ein individuelles Arbeitstempo.

Um der außerschulischen Anwendbarkeit dieser Fertigkeit (im Bereich der öffentlichen Kommunikation und im Beruf) gerecht zu werden, steht das Erstellen von Gebrauchstexten im Vordergrund. Durch den ästhetisch-spielerischen Umgang mit der Sprache, durch die Einbeziehung der Phantasietätigkeit der Schülerinnen und Schüler bei einfachen Formen der Textgestaltung besteht die Chance, die Freude am Fremdsprachenlernen zu verstärken. Zudem bietet die kreative Ausarbeitung schriftlicher Texte (z.B. im Rahmen von Projekten) genügend Gelegenheit, den Unterricht schüler- und handlungsorientiert anzulegen, etwa mittels bildlich-illustrativem, darstellendem oder spielerischem Reagieren auf Texte.

Um den Weg zum selbstständigen Umgang mit der Fremdsprache zu bereiten, sind die Schülerinnen und Schüler auf die zunehmend sichere Verwendung sprachlicher Hilfsmittel (wie Wörterbücher) angewiesen. Bei der Bewertung des Lernerfolgs hat die Rechtschreibung in jedem Fall nur sinnerhaltende Bedeutung.

Kommunikatives Übersetzen

Wie bereits in der Orientierungsstufe wird das **Übersetzen** im Hinblick auf jene alltägliche Situationen geübt, in denen die Schülerin bzw. der Schüler eine Mittlerrolle zwischen eng-

lischsprachigen und nicht-englischsprachigen Personen einnimmt. Das sinngemäße Zusammenfassen von Gesprächsinhalten oder Texten (in der Ziel- oder Muttersprache) dient nicht nur der Sicherung des Verständnisses, sondern im Sinne des Methodentrainings der raschen Erfassung, Zusammenfassung (Verarbeitung) und Weitergabe von Informationen.

Ziele

Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder festigen die Fähigkeit,

- in Alltagssituationen Gesprächsinhalte kursadäquat zu übersetzen (durch Einbringen all ihrer bis dahin erworbenen sprachlichen Fertigkeiten und Fähigkeiten)
- Gebrauchstexte (z.B. Spielregeln, Gebrauchsanweisungen, Kochrezepte) und Kurzmitteilungen (z.B. Ansagen, Durchsagen, Nachrichten) sachgerecht zu übersetzen.

Hinweise

Eine **Systematik** des Übersetzens, das einen sehr hohen Grad an Sprachbeherrschung erfordert, geht an Zielsetzung und Möglichkeiten des Fremdsprachenunterrichts vorbei. Dahingegen wird das Übersetzen von Gebrauchstexten (z.B. Spielregeln, Gebrauchsanweisungen, Kochrezepte) oder Kurzinformationen (z.B. Durchsagen, Ansagen, Nachrichten) als sinnvolle Vorbereitung auf außerschulische Anwendung in lebensnahen Situationen aufgegriffen. Der Unterricht kann ferner anhand von begrenzten Einheiten aufzeigen und dafür sensibilisieren, wie wenig eindeutig teilweise die Wortgleichungen sind (und daher nur bedingt hilfreich), welche Eigenheit einer jeden Sprache innewohnt (und sie daher nur eingeschränkt übersetzbar ist) und wie viel Mühe auf den Erwerb von Idiomatik/Redemitteln verwendet werden muss, um einen Gedanken adäquat in der Zielsprache auszudrücken.

2.1.2 Sprachliche Kenntnisse

Der Erwerb, die Verwendung und die Ausweitung sprachlicher Kenntnisse sind weitgehend in den Rahmen der Fertigkeitsschulung integriert. Es bedarf nur in Einzelfällen isolierter Wortschatz- bzw. Grammatikarbeit, um die erworbenen Kenntnisse und Einsichten ohne großen Zeitaufwand umwälzen und absichern zu können.

Wortschatz und Redemittel

Die sichere und langfristig produktive Verfügbarkeit eines grundlegenden Wortschatzes ist für das Gelingen von Kommunikation unerlässlich, die Kenntnis treffender Lexik wichtiger als das Wissen über grammatische Gesetzmäßigkeiten. Die Schulung eines angemessenen Wortschatzes, dessen Defizite schon bei einer Minimalkommunikation spürbar sind, ist deshalb Grundvoraussetzung für eine effiziente Sprachausbildung.

Um die Stoffmenge sinnvoll zu beschränken, ist die Unterscheidung in produktiv und rezeptiv zu beherrschenden Wortschatz notwendig. Im Interesse der Vergleichbarkeit der Anforderungen und der Kontinuität im Sprachlehrgang sind hierzu Absprachen innerhalb der Fachkonferenz erforderlich. Auswahlprinzipien sind unter anderem Häufigkeit und vielfältige Verwendbarkeit, vor allem aber die im Anschluss hieran genannten Redeabsichten und die festgelegten Themenbereiche.

Gleichzeitig ist es erforderlich, die Schülerinnen und Schüler mit Methoden vertraut zu machen, die zum Erkennen, Einprägen, Wiederholen, Auffinden und Umschreiben von Vokabeln helfen.

Um bestimmte Sprechabsichten zu verwirklichen, genügt nicht die Kenntnis einzelner bedeutungstragender Elemente, sondern der Erwerb von *phrases* ist unverzichtbar mit der Wortschatzarbeit verknüpft, ihre geschickte Anwendung schafft eine wesentlich raschere (sprachliche) Reaktionsicherheit und damit eine größere Redebereitschaft.

Ziele

- Produktive Beherrschung folgenden Wortschatzes am Ende der Klassenstufe 9: 800 Wörter
- Produktive Beherrschung der gebräuchlichsten unregelmäßigen Verben (50 aus Anhang 2)
- Am Ende der Klassenstufe 9 Verstehen und Verwenden von Redemitteln, durch die u.a. folgende Redeabsichten versprachlicht werden:
 - * jemanden ansprechen und begrüßen,
 - * sich verabschieden,
 - * sich einander vorstellen,
 - * jemanden nach dem Befinden fragen,
 - * Hilfe anbieten und um Hilfe bitten,
 - * Verstehen und Nichtverstehen bekunden,
 - * danken und auf Dank reagieren,
 - * Zustimmung oder Ablehnung ausdrücken,
 - * Verpflichtungen ausdrücken und erfragen,
 - * Vorschläge machen,
 - * Wünsche äußern und erfragen,
 - * sich entschuldigen,
 - * Vermutung oder Gewissheit äußern,
 - * Meinungen darstellen,
 - * Gefühle wie Überraschung, Freude, Zufriedenheit, Unzufriedenheit, Enttäuschung und Hoffnung äußern,
 - * Sachverhalte und Geschehen beschreiben und kommentieren.

Hinweise

Die Schülerinnen und Schüler erwerben einen grundlegenden Wortschatz, der sie zu zunehmend komplexeren Formen der Kommunikation befähigt. Im Verlauf einer Unterrichtseinheit lernen die Schülerinnen und Schüler den für das entsprechende Thema erforderlichen **Arbeitswortschatz**. Nach Abschluss der Einheit werden die Wörter gefestigt, die langfristig produktiv verfügbar sein sollen. Darüber hinaus geht die Menge des rezeptiv zu beherrschenden Wortschatzes, der eine nicht festlegbare oder überprüfbare Größe ist.

Die Vermittlung von Wortschatz und Redemitteln muss sich vielfältiger Übungsformen bedienen. So fördern das Erstellen von Sach- und Wortfeldern, die Bildung von Assoziogrammen (*mind maps* u.a.) sowie der Einsatz von geeignetem Bildmaterial das Lernen und Behalten.

Im Laufe des Sprachlehrgangs entwickeln die Schülerinnen und Schüler Strategien, ihren Wortschatz eigenständig zu festigen und zu erweitern. Dazu gehört u.a.

- * das Führen eines Vokabelverzeichnisses bzw. einer Vokabelkartei,
- * das Entwickeln von *mind maps* oder *memory posters*,

- * das Verwenden der im Lehrwerk angebotenen Wörterverzeichnisse oder entsprechender Software,
- * das Erschließen von Wortbedeutungen aus dem Kontext, Analogiebildungen mit Hilfe von bekannten Wörtern aus dem Englischen, Deutschen oder einer anderen Fremdsprache, aus Mimik, Gestik und Stimmführung des Gesprächspartners,
- * die Intensivierung der Wörterbucharbeit (so z.B. Nachschlagetechniken, Kenntnis der wichtigsten Wortarten und der verwendeten Abkürzungen).

Grammatik (8./9. Schuljahr)

Wie auch im Englischunterricht der Orientierungsstufe erfüllt die Grammatik eine dienende Funktion im fremdsprachlichen Lernprozess der Sekundarstufe I. Die Vermittlung der Einsicht in die Struktur der Sprache ist also nicht Selbstzweck, sondern unterstützt hilfreich (und verkürzt damit) den zeitaufwendigen Vorgang des Fremdsprachenerwerbs.

Grammatische Strukturen lassen sich auch im B-Kurs der Hauptschule kontextuell vermitteln. Die begleitende und das Verständnis vertiefende strukturelle Analyse sowie die syntaktische Anwendung sind aber zur Erleichterung des Spracherwerbs gleichermaßen wichtig.

Demnach tragen sowohl die Kenntnis grammatischer Phänomene als auch die durch reichliches situatives Üben erreichte Fertigkeit im Umgang dazu bei, den systematischen Rahmen des Verstehens und des Sich-Mitteilen-Könnens stetig zu erweitern. Bei der gezielten Übung von grammatischen Strukturen können kurze Phasen durchaus auch ausschließlich formal ablaufen.

Wirkliche Verwendungssicherheit allerdings lässt sich nur durch langfristig geplantes und ständig wiederholendes Üben grammatischer Phänomene in situativen Kontexten erreichen.

Ziele

- (A) Kennen und Verwenden von Strukturen, die bereits in den Klassen 5 - 7 eingeführt wurden und wiederholend geübt werden**
- (B) Verstehen und Verwenden der folgenden neu einzuführenden grammatischen Phänomene**
(Die mit * gekennzeichneten Strukturen sind nur rezeptiv zu beherrschen)

8

verbs

- future, expressed by *will*
- modal auxiliaries *can and must* with their substitutes in simple past

nouns

- countable and uncountable nouns (*jeans, glasses, ...*)*

clauses

- conditional clauses: real condition and unreal condition*
- relative clauses: defining and non-defining*

9

verbs

- gerund: as subject, after verbs resp. adjectives

adjectives and adverbs

- comparison

clauses

- reported speech (simple. past)

(C) Kennen und Verwenden folgender grammatischer Phänomene, die immanent vermittelt werden

8

- reflexive pronouns (*myself, yourself, ...*)
- possessive pronouns (*mine, yours, ...*)*

9

- *would, should*

(D) Einbindung oben genannter Phänomene in das Satzgefüge

- sentence structure, word order

Hinweise

Die für den Grammatikunterricht zur Verfügung stehende Zeit wird im B-Kurs der Hauptschule ab Klasse 8 vorwiegend gebraucht zur Wiederholung und Sicherung der in den Klassen 5 - 7 eingeführten Strukturen, die noch nicht situativ spontan verwendet werden können.

Aus dem Verwendungszusammenhang erkannte grammatische Sachverhalte können - wo möglich - von den Schülerinnen und Schülern selbst in Regeln (auf Deutsch) gefasst werden. Dieses Verfahren erleichtert den Schülern, den Sachverhalt zu verstehen und später nachzuvollziehen. Begriffe zur Sprachbeschreibung müssen nicht erworben werden.

Aufgaben zur Grammatik dürfen nur Teil einer Klassenarbeit sein, bei der die kommunikative Aufgabenstellung überwiegt. Innerhalb der Überprüfung komplexerer Sprachleistungen haben Verstöße gegen die grammatische Richtigkeit kaum Gewicht.

2.2 Lernbereich Inhalte

Die **Themenauswahl** orientiert sich an

* der Zielsetzung interkultureller Kompetenz (am Beispiel englischsprachiger Kulturen) und an unterschiedlichen Bildungs- und Ausbildungswegen im Anschluss an die Sekundarstufe I und berücksichtigt dabei

- * den Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler,
- * ihre gegenwärtigen und zukünftig zu erwartenden Interessen,
- * die Motivationskraft der Unterrichtsmaterialien.

Innerhalb der Themen ist folgenden übergeordneten Prinzipien Rechnung zu tragen. Sie müssen

- * frei sein von Zuweisungen typischer Geschlechterrollen,
- * Wege zur friedlichen Lösung von Konflikten beinhalten,
- * Beiträge zur Umwelt-, Gesundheits- und Verkehrserziehung leisten,
- * die Einbindung in Europa und die Welt widerspiegeln.

Ab Klassenstufe 7 muss dem sich verstärkenden Interesse an altersadäquaten Problemfeldern (wie z.B. zwischenmenschliche Beziehungen, Partnerschaft, Konfliktlösungsstrategien, Auseinandersetzungen mit Eltern oder Lehrpersonen) Rechnung getragen werden. Neben Inhalte der Alltagswelt

treten auch kulturelle, historische, geographische und naturwissenschaftliche Fragestellungen ebenso wie Themen des gesellschaftlichen, öffentlichen Lebens. Gegebenenfalls müssen daher zum Lehrwerk Zusatzmaterialien eingesetzt werden, die erlauben, Schwerpunkte im Rahmen des fachübergreifenden Unterrichts zu setzen.

Im Sinne eines **interkulturellen** Lernens konzentrieren sich landeskundliche Einblicke - im Gegensatz zur Orientierungsstufe - nicht auf den Schwerpunkt Großbritannien, sondern schließen andere englischsprachige Länder mit ein und eröffnen so die Perspektive auch auf weltweite Fragestellungen. Dabei wird einerseits die Kenntnis und das Verständnis für andere Kulturen vermittelt, andererseits wird ein Vergleich zur Situation im eigenen Land angeregt. Landeskundliches Wissen schafft so eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass junge Menschen ihre eigene Wirklichkeit bewusster und kritischer wahrnehmen und demgemäß handeln.

Um der Zielsetzung der **kommunikativen Kompetenz** gerecht zu werden, werden unterrichtsrelevante Materialien (und dabei so früh wie möglich auch Originaltexte) so ausgewählt, dass sie für die Schülerinnen und Schüler möglichst viele konkrete und persönliche Sprechanlässe bieten und sie motivieren, sich mit - für sie relevanten - Aspekten anderer Lebensformen auseinander zu setzen. Zur Förderung der Eigeninitiative und aus Gründen der Motivation werden sie auch weiterhin angeregt, Realien und Informationsmaterialien zu den Themenbereichen zu sammeln und in den Unterricht einzubringen.

Im Hinblick auf eine möglichst große Gestaltungsfreiheit aller am Unterricht Beteiligten, die die Bedürfnisse und Interessen der Schülerinnen und Schüler in den Vordergrund stellt und der Aktualität von relevanten gesellschaftspolitischen Ereignissen Rechnung trägt, gibt der Lehrplan lediglich **fünf verbindliche Themenbereiche** vor, die bis Abschluss von Klasse 9 abgedeckt sein müssen, und verzichtet auf feste Vorgaben zu verbindlichen Unterthemen. Der Lehrplan nimmt keine Zuweisung einzelner Themenbereiche zu bestimmten Klassenstufen vor, doch sind solche mit komplexerem gesellschaftspolischem Hintergrund eher in der Klassenstufe 9 zu behandeln.

Eine schulartspezifische Differenzierung ergibt sich aus der Informationsfülle, der Informationsdichte, aus dem Grad der Durchdringung sowie aus dem Verhältnis von Gebrauchstexten zu aufbereiteten fiktionalen Texten. Daneben spielen insbesondere auch der sprachliche Schwierigkeitsgrad und die Textlänge eine Rolle.

Ziele

Im Sinne der besseren Übersichtlichkeit und Griffbarkeit sind fünf Themenbereiche aufgelistet, die jeder für sich Ausschnitte aus der Wirklichkeit sind, deren Aspekte und Fragestellungen aber ineinander greifen, so dass bei ihrer Behandlung nicht Trennschärfe, sondern In-Beziehung-Setzen angestrebt wird. Grundsätzlich ist die Motivationskraft der Themen größer, wenn sie mit dem Leben und Wirken von Personen verknüpft und nicht an Institutionen festgemacht werden. Im Rahmen eines themenorientierten Unterrichts werden frühestmöglich authentische Materialien eingesetzt.

Leisure and Private Life

Dieser Themenbereich umfasst Alltagssituationen wie Familie und Partnerschaft, Sport und Freizeitgestaltung, Schule und Berufsorientierung, Reisen und Einkaufen.

Social and Cultural Studies

Zum Kennenlernen anderer Kulturbereiche gehört die Kenntnis von deren historischen, geographischen und politischen Gegebenheiten. Dieses Wissen kann wiederum für einen Vergleich mit der eigenen Lebenswirklichkeit genutzt werden, ebenso wie die Beschäftigung mit den Problemen einer

multiethnischen Gesellschaft und ihrer sozialen Brennpunkte oder die Frage der Begegnung verschiedener Kulturen und Religionen dazu beiträgt, den Verstehenshorizont zu erweitern.

Politics and Business

Dieser Themenbereich vermittelt im Sinne einer Friedenserziehung, wie demokratische Grundwerte (Menschenwürde, Freiheit, Gleichheit u.a.) ausgestaltet werden. Gleichzeitig bezieht er aktuelle politische Ereignisse auf dem Hintergrund ihrer politischen Systeme ein. Die europäische Integration und Globalisierung werden ebenso thematisiert wie Wohlfahrtsstaat, Wirtschaft und Arbeitswelt, aber auch Medien und Werbung, die in der Lebenswelt der Jugendlichen eine erhebliche Rolle spielen.

Science and Technology

Die Thematik Mensch und Naturwissenschaften - in Verbindung mit sich wandelnden Weltbildern - ist für das Begreifen unserer Zeit unerlässlich. Dazu gehört auch die Beschäftigung mit den Möglichkeiten und Grenzen neuer Technologien (einschließlich dem Computer) und das Wissen um Erfindungen und Entdeckungen.

Health and Environment

Zur Gesundheitserziehung gehört die Behandlung von Themen wie Ernährung und Hygiene, Drogen und Prävention, Krankheit und Prophylaxe. Eine Sensibilisierung für die Umwelt erfordert die Auseinandersetzung mit unserer Versorgung (Umgehen mit Ressourcen) und Entsorgung (Abfallgesellschaft), mit Klimaveränderungen und Ökologie.

Hinweise

Der großen Bedeutung internationaler Kommunikation, die sich des Englischen als Verkehrssprache bedient, trägt der Englischunterricht dadurch Rechnung, dass er sich mit gegenwartsbezogenen Fragen beschäftigt. Im Hinblick auf die Anforderungen in Alltag und Beruf versetzt der Unterricht die Schülerinnen und Schüler in die Lage, andere Meinungen aufzunehmen und die eigenen Ansichten kritisch zu überprüfen. Der Einsatz des Computers ist in diesem Zusammenhang unverzichtbar geworden, wobei das Erlernen einer Metasprache, die sein Bedienen erst ermöglicht, ihn zum Unterrichtsgegenstand macht und damit über eine rein mediale Funktion erhebt.

Die Abfolge der Themen in den einzelnen Jahrgangsstufen ist variabel, so dass Verbindungen zu anderen (auch neu einsetzenden) Fächern hergestellt bzw. vertieft werden können. Durch daraus erwachsende Projekte werden die Lernenden zu selbstständigem und selbstbestimmtem Lernen geführt. Größere fachübergreifende Projekte sind daher belebendes Element des Englischunterrichts. Dabei wird im B-Kurs der Hauptschule ein häufiger Wechsel ins Deutsche unumgänglich sein.

2.3 Methoden/Lern- und Arbeitstechniken

Das Leben in einer immer schnellerem Wandel unterworfenen Welt verlangt nicht nur die Fähigkeit, erworbenes Wissen in größeren Zusammenhängen zu verbinden, sondern auch die Bereitschaft, sich auf Wandel und neue Herausforderungen einzustellen. Daher zielt der Fremdsprachenunterricht neben der Wissensvermittlung auf die Einführung in Methoden geistigen Arbeitens.

Ein von Schüleraktivitäten getragener Unterricht ist dann besonders ertragreich, wenn Schülerinnen und Schüler ein Gefühl dafür entwickeln, dass Organisiertheit, Genauigkeit und Sachlichkeit - erreicht

durch das Aneignen und Anwenden von methodischen Grundfertigkeiten - letztendlich das Lernen leichter machen. Sie erkennen, dass sorgfältiges, ausdauerndes und zielgerichtetes Arbeiten die Bereitswilligkeit und Fähigkeit steigert, sich der Fremdsprache aktiv zu bedienen. Die dadurch erwachsende Selbstständigkeit befähigt die Schülerinnen und Schüler, fremdsprachliche Verwendungssituationen und Lernprozesse zunehmend unabhängig von Anweisungen selbstverantwortlich zu organisieren. Sie erlernen und bedienen sich grundlegender Arbeitstechniken wie denen der

- Erfassung und Erschließung von Informationen,
- Verarbeitung und Darstellung von Informationen,
- Ordnung und Darstellung von Kommunikationsabläufen.

In Fortsetzung der Arbeit der Orientierungsstufe ist eine altersgemäße Einführung in neue bzw. erweiterte Lerntechniken unverzichtbar: sie reichen von konkreten Anleitungen (etwa zur Gestaltung der häuslichen Lernumwelt) bis zu längerfristigen Zeitplanungen (etwa von Übungs- und Wiederholungsphasen).

Die selbstschärfende Einsicht, dass Methodenkompetenz notwendig ist, erleichtert nicht nur eine verantwortliche Arbeitshaltung, sondern auch das Umgehen mit kreativen Einfällen, sie erweitert darüber hinaus die Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit anderen, so dass daraus die Grundlagen für ein lebenslanges Lernen gewonnen werden.

Der Begriff der Methodenkompetenz umfasst die folgenden Dimensionen: Strategien des selbstständigen Lernens (Lernstrategien), Strategien des Zusammenarbeitens mit anderen, somit des sozialen Lernens (Sozialkompetenz) und Strategien des kommunikativen Handelns (Kommunikationsstrategien). Die einzelnen Teilziele dieser Bereiche überschneiden sich vielfältig und sind deshalb hier summarisch dargestellt.

Ziele

- Kenntnis von allgemeinen Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen
- * Umgehen mit notwendigen Organisationsformen für das häusliche Lernen
- * Kenntnis von Lernzeiten
- * Einsicht in die Bedeutung der Motivation für das Lernen
- Sinnvolles Benutzen und effektives Beschaffen von Arbeitsmitteln
- * Benutzen von Wörterbüchern
- * Benutzen von Grammatiken
- * Selbstständiges Arbeiten mit dem Lehrwerk und den dazu gehörigen Materialien
- * (Weiter-)Entwickeln von Techniken des Nachschlagens
- * Erlernen von Techniken der Informationsbeschaffung
- Zunehmend selbstständiges Herstellen von Arbeitsmitteln
- * Führen von Heften und Vokabelverzeichnissen bzw. -karteien
- * Selbstständiges Herstellen von Arbeitsmitteln wie *grammar card*, Merkzettel usw.
- * Fixieren von Wissen mit Hilfe von fachbezogenen Arbeitsmitteln wie Zeichnung, Notizzettel, *mind map* usw.
- Erwerb von Strategien für den Umgang mit Texten, auditiven und visuellen Materialien
- * Erschließen von Wortbedeutungen aus dem Kontext bzw. mit Hilfe bereits bekannter Wörter aus dem Englischen oder Deutschen
- * Umgehen mit Techniken des Hervorhebens, Gewichtens und Anordnens

- * Erfassen, Gliedern und Weitergeben von Informationen (global, selektiv und detailliert) aus gelesenen oder gehörten Texten bzw. von visuellen Materialien
- * Anfertigen von Notizen zu gehörten, gelesenen oder visuell aufgenommenen Materialien
- * Anwenden von Erschließungstechniken beim Lesen
- * Einsetzen von Visualisierungs- und Strukturierungstechniken
- * Auswendiglernen geeigneter Texte (Dialoge, Gedichte, Lieder, Rollen in Szenen und Schauspielen)
- * Korrigieren von Texten und Übungen (Selbst- und Partnerkorrektur)
- Einsicht in Kommunikationsprozesse
- * Arbeiten in angemessenen und unterschiedlichen Sozialformen (Kooperationstechniken)
- * Beherrschen von Regeln der Gesprächsführung (Anrede, Fragetechnik, Gesprächsanregungen, Reagieren auf non-verbale Signale usw.)
- * Verfolgen und Mitgestalten von Lern- und Unterrichtsvorgängen

Hinweise:

Das Lernen, Üben und Anwenden der Arbeitstechniken ist eine immanente Zielsetzung in allen Phasen des Unterrichts. Die Nützlichkeit ihrer Beherrschung wird für die Schülerinnen und Schüler oftmals zuerst bei der Bearbeitung der Hausaufgaben deutlich, aber auch in selbst gesteuerten Unterrichtsphasen. Dazu empfiehlt es sich, in den Klassenräumen verschiedene geeignete Nachschlagewerke (Lexikon, Wörterbuch, Grammatik) bereitzuhalten. Übergeordnetes Ziel ist die Übertragung bzw. Anwendung methodischer Grundfertigkeiten auf außerschulische Situationen.

Zur Gesamtverantwortung der Lehrkraft gehört, dass sie sich immer wieder vergewissert, ob und mit welchem Erfolg die Schülerinnen und Schüler die gelernten Techniken anwenden.

3 Teilplan Hauptschule (A-Kurs)

Darstellung der Lernbereiche

Der Lernbereich Sprache wurde im Folgenden in Fertigkeiten und Kenntnisse aufgespalten, die Fertigkeiten wiederum in fünf Einzelbereichen aufgeführt. Dies dient der Übersichtlichkeit und besseren Lesbarkeit und geschieht mit dem Wissen, dass in der Praxis alle Lernbereiche integrativ erworben und behandelt werden.

3.1 Lernbereich Sprache

3.1.1 Sprachliche Fertigkeiten

Hörverstehen

Das Verstehen gesprochener (ebenso wie geschriebener) Sprache ist eine Grundvoraussetzung für Verständigung. Der Verstehensprozess wird dabei, unabhängig ob in der Mutter- oder Fremdsprache, nicht nur vom gelungenen Empfang der akustischen Signale und ihrer sprachlichen Dekodierung bestimmt, sondern wird entscheidend beeinflusst von einer Vielzahl weiterer Faktoren, die es zu berücksichtigen gilt. Deren erfolgreiche Einbeziehung in den Verstehensprozess verlangt von den Lernenden die Entwicklung der methodischen Fähigkeiten,

- * hinzuhören und zielgerichtet, aktiv zuzuhören und sich dabei auf die jeweiligen Partner und Situationen einzustellen;
- * sich nicht durch äußere Gegebenheiten (z.B. Geräusche, Intonationsvarianten, regional oder sozial bedingte Sprachvarianten) irritieren zu lassen;
- * sich durch Verstehenslücken nicht entmutigen zu lassen;
- * die non-verbalen Signale bzw. Wahrnehmungen bei der Interpretation und Bewertung des Gehörten zu berücksichtigen;
- * Vorerfahrungen und Allgemeinwissen zu nutzen und mit neuen Informationen zu vernetzen.

Von der jeweiligen Sprechsituation und dem sich daraus ergebenden Handlungsbedarf hängt es ab, ob die Hörenden die mündliche Mitteilung im Detail entschlüsseln müssen (Aufmerksamkeitslenkung durch Fragestellung), ob es genügt, global die grundsätzlichen Aussagen zu verstehen, oder ob aus dem gesamten Kontext selektiv die wichtigen Informationen herausgefiltert werden. In allen Fällen müssen die Schülerinnen und Schüler darauf vorbereitet werden, auch komplexere Hörsituationen zu bewältigen.

Das heutige Informationsangebot verlangt darüber hinaus von den Lernenden die Fähigkeit, visualisierte Kommunikationszusammenhänge, wie sie durch die Medien Fernsehen, Film bzw. Video vermittelt werden, zu erfassen. Um diese visuellen Stimuli als Verständnishilfe nutzen zu können, muss parallel zum Hörverstehen auch das Sehverstehen geschult werden.

Ziele

- Verstehen zunehmend komplexerer Hörsituationen (visuell-auditiv oder ausschließlich auditiv vermittelt) zu den unterrichtsbezogenen Anlässen und den für die Jahrgangsstufe passenden Inhalten

Dabei werden je nach Hörabsicht folgende Verstehensarten ausgebildet:

- * intensives Hörverstehen (von Details)
- * selektives Hörverstehen (von einzelnen ausgewählten Details)

- * extensives Hörverstehen (global)
 - * extensives und selektives Hörverstehen (global und in einzelnen ausgewählten Details)
 - Erlernen und Festigen von Strategien, Lern- und Arbeitstechniken zur ganzheitlichen Bewältigung von (visuell-auditiven und ausschließlich auditiven) Hörsituationen
- Dazu gehören
- * Einstellung auf Partner und Gesprächssituation
 - * *"wait-and-see strategy"*
 - * Hin- und Zuhören
 - * Ignorieren von Störfaktoren
 - * Einbeziehung non-verbaler, visueller und akustischer Stimuli
 - * Unterscheidung von Wesentlichem und Unwesentlichem
 - * Anfertigen von Lernhilfen
 - Erlernen und Festigen der Fähigkeit, visuell Dargebotenes zu erfassen und als Verständnishilfe zu nutzen
 - Erwerb und Festigung der Fähigkeiten zum angeleiteten und selbstständigen Umgang bei der Auswahl und Bearbeitung von Hörverstehensmaterialien für den Lernprozess

Hinweise

Je nach der didaktischen Zielsetzung und dem Lernfortschritt der Zielgruppe muss geprüft werden, inwieweit es in der jeweiligen Situation angebracht ist,

- * an didaktisierten oder authentischen Texten (z.B. mit Hörkassetten, Radio, Film, Fernsehen) zu üben;
- * Texte intensiv, extensiv oder selektiv zu hören, und ob dies zur Information, zur Unterhaltung oder zu beidem geschieht;
- * Vorinformationen oder Entlastungen zu erhalten;
- * durch Konzentrationsschulung besonders das zielgerichtete Hinhören und Zuhören zu trainieren;
- * Erschließungshilfen zu nützen;
- * einen Text einmal oder mehrmals zu präsentieren;
- * den Schwierigkeitsgrad (Sprechtempo, Anzahl der Sprecher, Hintergrundgeräusche, unterschiedliche Sprach- und Sprechvarianten u.a.) zu variieren;
- * Körperhaltungen, Gestik, Mimik, Schweigen bei Gesprächen zu interpretieren;
- * sich Verständnisnotizen zu machen;
- * Vermutungen über den weiteren Gesprächsverlauf anzustellen;
- * die Rollen der Sprechenden im Gesprächsverlauf zu analysieren;
- * das Verständnis des Gehörten auf eine angemessene Art nachzuweisen.

Im Sinne einer ganzheitlichen Erziehung, die eigenverantwortliches Handeln herausfordert (z.B. indem sie ein Mitspracherecht bei der Auswahl von Unterrichtsmaterialien gewährt) und Selbstständigkeit fördert, werden die Schülerinnen und Schüler dazu angehalten, nach geeignetem Hörverständnismaterial selbst zu suchen und dieses in den Unterricht einzubringen.

Mündliches Ausdrucksvermögen

In der Sekundarstufe I gilt es, die Freude am Sprechen zu erhalten und die Bereitschaft zu fördern, sich der Fremdsprache (zunehmend selbstständig) zu bedienen. Daher behält die Schulung der mündlichen Ausdrucksfähigkeit weiterhin ihren hohen Stellenwert.

Die im Vergleich zur Orientierungsstufe größere Vielfalt an Themen verlangt von den Schülerinnen und Schülern nicht mehr nur die Bewältigung von Alltagssituationen, sondern auch die Fähigkeit, zu allgemeinen Fragen Stellung zu nehmen und mit altersgemäßen Problemen sprachlich umgehen zu können. Dazu zählt Bedürfnisse zu äußern ebenso wie Meinungen zu formulieren und erfragen zu können, Sachverhalte darzustellen und zu beschreiben, Themen zu erörtern und zu argumentieren. Zudem sollen sie in der Lage sein, eigenkulturelle und regionale Gegebenheiten in der Fremdsprache angemessen auszudrücken.

Um in diesem Sinne sprachlich angemessen zu handeln, bedarf es der Bereitstellung von Wortschatz, Redemitteln und Strukturen, welche kontextgebunden vermittelt und in unterschiedlichen Gesprächssituationen verarbeitet werden. Mit der Ausweitung der sprachlichen Kenntnisse und der entwicklungsbedingten Selbstständigkeit nimmt der Grad der Sicherheit beim Sprechen ebenso zu, wie der Grad der Lenkung abnimmt.

Ziele:

- Verständliche Aussprache und weitgehend korrekte Intonation in angemessenem Sprechtempo (*fluency*)
- Sprachlich angemessenes Agieren und Reagieren auf verbale und non-verbale Signale
Dazu gehören
 - * situationsangemessenes Anwenden von Wortschatz und Redemitteln (darunter auch *classroom phrases*)
 - * richtiger Gebrauch von Grammatikstrukturen (*accuracy*)
- Erwerb einer situationsangemessenen Diskurskompetenz

Hinweise:

Mündliche Ausdrucksfähigkeit verlangt die produktive Verfügbarkeit aller Sprachmittel, weshalb diese nicht isoliert, sondern als Ganzes eingebunden in einen Kontext vermittelt werden. Ebenso wichtig ist es, Wege der Paraphrasierung aufzuzeigen, wenn das treffende Wort nicht zur Verfügung steht. Ziel bleibt es trotzdem, eine Sensibilisierung und eine möglichst hohe Treffsicherheit bei der Wahl der Ausdrucksmittel in Relation zum situativen Bezug zu erreichen.

Die Voraussetzung für ein angemessenes sprachliches Handeln wird durch ständiges Üben in unterschiedlichen Situationen geschaffen, wobei einfache Äußerungen mit parataktischem Satzbau zunehmend durch komplexere Äußerungen mit hypotaktischem Satzbau ergänzt bzw. ersetzt werden. Die Variationsbreite der Übungssituationen reicht vom Beschreiben und Kommentieren visueller Medien über das Versprachlichen von Erlebnissen und Erfahrungen aus der unmittelbaren Lebenswelt, das Zusammenfassen von Hör- und Lesetexten bis hin zum Rollenspiel zu vorgegebenen Themen. Lautes Lesen hat einen besonderen Stellenwert als Aussprache- und Intonationsschulung. Das laute Lesen eines Gedichtes, Dialoges oder eines szenischen Textes ist sprachliche Gestaltung. Gegen Ende der Sekundarstufe I nimmt die Stellungnahme zu erarbeiteten Inhalten, das Führen eines gelenkten Gesprächs oder die Teilnahme an einer Diskussion über ein bestimmtes Thema (unter Zuhilfenahme von Notizen) mehr Raum ein.

Leseverstehen

Das Leseverstehen englischer Texte ist - wegen der großen außerschulischen Bedeutung - ein wesentlicher Bestandteil fremdsprachlicher Kompetenz. Die Schulung dieser Fertigkeit wird deshalb kontinuierlich betrieben mit dem Ziel, die Schülerinnen und Schüler zur selbstständigen Erschließung unterschiedlicher Textsorten zu befähigen.

Geschriebenes ermöglicht - stärker als Gehörtes - durch eine individualisierbare Vorgehensweise den Rückgriff auf die Vorlage und erleichtert damit die Entschlüsselung der Information. Der Umgang mit fremdsprachlichen Texten schafft zudem Gelegenheiten, den Lernenden die - in der Muttersprache zumeist unbewusst verwendeten - Vorgänge und Strategien der Textverarbeitung bewusst zu machen und systematisch zu schulen. Der Erwerb dieser methodischen Fertigkeiten ist eng mit dem Vorgang des Leseverstehens verknüpft. So gehört beispielsweise dazu, dass die Schülerinnen und Schüler

- * ihr Vorwissen zum jeweiligen Thema nutzen,
- * unbekannte Elemente (Wortschatz, Grammatik) aus dem Kontext, mit Hilfe von bereits Bekanntem oder durch Nutzung von Nachschlagewerken erschließen,
- * Wichtiges von Unwichtigem trennen.

Neben dem Gewinnen von Informationen steht das Lesen zur Unterhaltung oder zum Vergnügen als gleichberechtigte Leseabsicht. Zur Ausbildung des Leseverstehens gehört im Sinne einer ganzheitlichen Erziehung der Aufbau einer über die Schule hinaus wirksamen Lesehaltung, die vom Interesse an den Inhalten geleitet und von der Freude am Lesen fremdsprachlicher Texte geprägt ist.

Ziele

- Verstehen zunehmend komplexerer Texte zu den unterrichtsbezogenen Anlässen und den für die jeweilige Jahrgangsstufe passenden Inhalten
- Verstehen von kurzen, einfachen literarischen Textformen; dabei werden je nach Leseabsicht folgende Verstehensarten geschult:
 - * intensives Leseverstehen (von Details/*intensive reading*)
- Textbeispiele:
Hinweisschilder - Speisekarten - Prospekte - Gebrauchsanleitungen (aus den Bereichen Hotel, Post, Bank, Telekommunikation oder Geräte, Kochrezepte) - Formulare - Werbeslogans - Zeitungsschlagzeilen - Briefe (auch *e-mail* und Fax) - Witze - Reime, Gedichte - Lieder - Personenbeschreibungen u.a.
- * selektives Leseverstehen (von Teilinformationen, z.B. *scanning*)
- * extensives Leseverstehen (global, z.B. *skimming*)
- Textbeispiele:
Beschreibungen - Interviews - *comics* - Berichte - adaptierte Zeitungsartikel - Romanausschnitte - Fabeln - *short stories* - einfache (auch adaptierte) handlungsstarke Ganzschriften u.a.
- * extensives und selektives Lesen (global und von einzelnen ausgewählten Details, z.B. *skimming and scanning*)
- Erlernen und Festigen von Strategien, Lern- und Arbeitstechniken zur ganzheitlichen Bewältigung von Lesetexten; Dazu gehören
 - * verschiedene *pre-reading activities* erproben
 - * nachschlagen
 - * unbekannte Lexik aus dem Kontext erschließen

- * unterstreichen, markieren, *keywords* finden
 - * Notizen machen
 - * zusammenfassen
 - * Szenisches Gestalten erproben
 - * Textpuzzle, Bilder und Collagen anfertigen
 - * Texte weiterschreiben
 - * Perspektivenwechsel (siehe Schreiben)
- Erwerb und Festigung der Fähigkeit zum angeleiteten und selbstständigen Umgang bei der Auswahl und Bearbeitung von Texten für den Lernprozess; dazu gehört der Aufbau einer Klassen- oder Kursbücherei einschließlich englische Sprachzeitschriften

Hinweise

In den Klassenstufen 7-9/10 werden grundsätzlich **Textsorten** eingesetzt, die informierenden, erklärenden, instruierenden, argumentierenden, appellativen oder narrativen Charakter haben. Die Mehrzahl der Texte wird durch das eingeführte Lehrwerk bereitgestellt. Auch zusätzlich eingesetzte Texte sollten einen handlungsorientierten Umgang ermöglichen. Texte, mit denen offensichtlich grammatistische Strukturen in gehäufter Maßße geübt werden, sind für die Schulung des Leseverstehens nicht geeignet. Beim Einsatz literarischer Texte ist zu berücksichtigen, dass diese dem Erfahrungshorizont und der Verstehensebene der Schüler entsprechen.

In allen Schularten werden sowohl **intensives** als auch **extensives** Leseverstehen geschult. Der Schwerpunkt verlagert sich bis zur 10. Klasse zunehmend zum extensiven Verstehen von Texten.

Bei der Schulung des Leseverstehens sollten aus Gründen der Motivation Lexik und Syntax der Texte nicht wesentlich über die rezeptiven Kenntnisse der Schülerinnen und Schüler hinausgehen. Unabhängig von der Leseabsicht kommt es ferner darauf an, die Lernenden zur eigenständigen Erschließung von Texten zu befähigen. Die kontinuierliche lehrgangsbegleitende Schulung der Methoden der Texterschließung ist daher von grundlegender Bedeutung und ihre Verfügbarkeit besonders in Formen des offenen Unterrichts wie Wochenplan, Unitplan, Stationenlernen, Projektarbeit etc. unabdingbar.

Die **Textauswertung** kann rezeptiver, reproduktiver oder produktiver Art sein. Sie ist in jedem Fall häufig die Grundlage zur Schulung der mündlichen und verstärkt ab Klasse 9 auch der schriftlichen Ausdrucksfähigkeit. Im Rahmen der Textauswertung ist die formale Korrektheit der Schüleräußerungen, auch in der schriftlichen Form, von untergeordneter Bedeutung.

Lautes Lesen ist dem Fertigkeitsbereich Mündliche Ausdrucksfähigkeit zugeordnet.

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

Schreiben hat im Englischunterricht der Hauptschule in erheblichem Maße instrumentelle Funktion. Durch sprachliche und visuelle Hilfen unterstützt, bietet das Schreiben - im Gegensatz zum Sprechen - mehr Gelegenheit, über eine Äußerung nachzudenken, sie zu revidieren oder zu verfeinern. Es ist somit vom Druck einer spontanen Reaktion entlastet und ermöglicht ein individuelleres Arbeitstempo.

Produktives Schreiben, welches eine wesentlich exaktere Auseinandersetzung mit der Sprache (*accuracy*) verlangt als das auf raschen Kommunikationsaustausch gerichtete Sprechen (*fluency*), bleibt im Rahmen der Fertigkeitsschulung von untergeordneter Bedeutung.

Ziele

- Erstellen von sprachlich und inhaltlich zunehmend weniger gelenkten Sach- und Gebrauchstexten unter Zuhilfenahme von Quellen und Wörterbüchern
 - a) zu im Unterricht behandelten Themen
 - b) zu Sachverhalten aus der unmittelbaren Umwelt der Schülerinnen und Schüler sowie zu fachübergreifenden Aspekten
 - Textbeispiele: Zusammenfassung, Brief, *statement*, Wegbeschreibung, Anleitung, Bewerbung u.a.
 - Erstellen von fiktionalen Texten mit sprachlicher und inhaltlicher Lenkung
 - Textbeispiele: kurze Geschichten, Gedichte u.a.
 - Gelenktes Erstellen von schriftlichen Texten zur Unterstützung von Lernprozessen
 - Textbeispiele: Zusammenfassungen (in Form von Stichwörtern) von Unterrichtsergebnissen, Notizen als Vorbereitung auf Unterrichtsgespräche, Fragebögen zu im Unterricht behandelten Themen u.a.
 - Entwicklung eines elementaren Repertoires an Ausdrucksmitteln, um Sachverhalte und Ansichten angemessen zu versprachlichen und um unterschiedliche Textformen kohärent und adressatenbezogen einzusetzen
- Dazu gehören textorganisierende Redemittel wie
- * Einleitungen, Überleitungen
 - * Anrede und Schlussfloskeln in Briefen u.a.

Hinweise

Die Fertigkeit des Schreibens dient in erster Linie der Erleichterung vielfältiger fremdsprachlicher Lernprozesse: die Verschriftlichung gesprochener Sprache entlastet die Schülerinnen und Schüler, indem sie ihre Behaltensleistung unterstützt (z.B. durch Abschreiben, Notizen machen, zusammenfassen, Fragen schriftlich beantworten oder durch Umform- und Einsetzübungen).

Darüber hinaus wird Schreiben zunehmend auch als eigenständige Fertigkeit geübt. Schülerinnen und Schüler erlernen schrittweise - mit sprachlichen und visuellen Hilfen - die grundlegenden Typen des Schreibens: Beschreiben, Erzählen, Erklären, Argumentieren und Anweisen. Dies schließt auch die Kenntnis elementarer Konventionen der inhaltlichen und formalen Textgestaltung ein.

Um der außerschulischen Anwendbarkeit dieser Fertigkeit (im Bereich der öffentlichen Kommunikation und im Beruf) gerecht zu werden, steht das Erstellen von Gebrauchstexten im Vordergrund. Neben mehr oder weniger stark gelenkten und sachgebundenen Formen der Textgestaltung muss auch dem offeneren kreativen Schreiben Raum gegeben werden. Durch den ästhetisch-spielerischen Umgang mit der Sprache, durch die Einbeziehung der Phantasietätigkeit der Schülerinnen und Schüler und durch die Möglichkeit, ein ganz persönliches Werk zu gestalten, besteht die Chance, die Freude am Fremdsprachenlernen zu verstärken. Zudem bietet die kreative Ausarbeitung schriftlicher Texte (z.B. im Rahmen von Projekten) genügend Gelegenheit, den Unterricht schüler- und handlungsorientiert anzulegen, etwa mittels bildlich-illustrativem, darstellendem oder spielerischem Reagieren auf Texte.

Um den Weg zum selbstständigen Umgang mit der Fremdsprache zu bereiten, sind die Schülerinnen und Schüler auf die zunehmend sichere Verwendung sprachlicher Hilfsmittel (wie Wörterbücher und Grammatiken) angewiesen. Bei der Bewertung des Lernerfolgs hat die Rechtschreibung untergeordnete Bedeutung.

Kommunikatives Übersetzen

Als eine über die Grundfertigkeiten des Hörens, Lesens, Sprechens und Schreibens hinausragende Form des Sprachhandelns wird das kommunikative Übersetzen auch in der Sekundarstufe I weitergeführt. Das Vermitteln zwischen zwei Sprachen (im Sinne einer interkulturellen Kommunikationsfähigkeit) verlangt nicht nur die Kenntnis von Wortschatz und Strukturen sowie die Fähigkeit, diese je nach situativem Kontext adäquat (z.B. adressatengerecht) einzusetzen, sondern darüber hinaus die Einbeziehung der soziokulturellen Gegebenheiten.

Das **sinngemäße Zusammenfassen von Gesprächsinhalten oder Texten** (in der Ziel- oder Muttersprache) dient nicht nur der Sicherung des Verständnisses bzw. der interlingualen Sprachmittlung, sondern im Sinne des Methodentrainings der raschen Erfassung, Zusammenfassung (Verarbeitung) und Weitergabe von Informationen. Als sinnvolle Vorbereitung auf außerschulische Anwendung wird das **Übersetzen von Gebrauchstexten oder Kurzinformationen** in lebensnahen Situationen aufgegriffen.

Der Unterricht kann ferner (anhand von begrenzten Einheiten) durch Simulation von Sprachmittlungssituationen aufzeigen und dafür sensibilisieren, wie wenig eindeutig teilweise die Wortgleichungen sind (und daher nur bedingt hilfreich), welche Eigenheit einer jeden Sprache innewohnt und wie viel Mühe auf den Erwerb von Idiomatik/Redemitteln verwendet werden muss, um einen Gedanken adäquat in der Zielsprache auszudrücken bzw. in die Muttersprache zu überführen.

Ziele

Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder festigen die Fähigkeit,

- in Alltagssituationen Gesprächsinhalte adäquat zu übersetzen (durch Einbringen all ihrer bis dahin erworbenen sprachlichen Fertigkeiten und Fähigkeiten)
- Gebrauchstexte (z.B. Spielregeln, Gebrauchsanweisungen, Kochrezepte) und Kurzmitteilungen (z.B. Ansagen, Durchsagen, Nachrichten) sachgerecht zu übersetzen.

Hinweise

Eine **Systematik** des Übersetzens, das einen sehr hohen Grad an Sprachbeherrschung erfordert, geht an Zielsetzung und Möglichkeiten des Fremdsprachenunterrichts vorbei. Dahingegen wird das Übersetzen von Gebrauchstexten (z.B. Spielregeln, Gebrauchsanweisungen, Kochrezepte) oder Kurzinformationen (z.B. Durchsagen, Ansagen, Nachrichten) als sinnvolle Vorbereitung auf außerschulische Anwendung in lebensnahen Situationen aufgegriffen.

3.1.2 Sprachliche Kenntnisse

Der Erwerb, die Verwendung und die Ausweitung sprachlicher Kenntnisse sind weitgehend in die Fertigkeitsschulung integriert. Es bedarf nur in Einzelfällen isolierter Wortschatz- bzw. Gramma-

tikarbeit, um die erworbenen Kenntnisse und Einsichten ohne großen Zeitaufwand umwälzen und absichern zu können.

Wortschatz und Redemittel

Die sichere und langfristig produktive Verfügbarkeit eines grundlegenden Wortschatzes ist für das Gelingen von Kommunikation unerlässlich, die Kenntnis treffender Lexik wichtiger als das Wissen über grammatische Gesetzmäßigkeiten. Die Schulung eines angemessenen Wortschatzes, dessen Defizite schon bei einer Minimalkommunikation spürbar sind, ist deshalb Grundvoraussetzung für eine effiziente Sprachausbildung.

Um die Stoffmenge sinnvoll zu beschränken, ist die Unterscheidung in produktiv und rezeptiv zu beherrschenden Wortschatz notwendig. Im Interesse der Vergleichbarkeit der Anforderungen und der Kontinuität im Sprachlehrgang sind hierzu Absprachen innerhalb der Fachkonferenz erforderlich.

Auswahlprinzipien sind unter anderem Häufigkeit und vielfältige Verwendbarkeit, vor allem aber die im Anschluss hieran genannten Redeabsichten und die im Lehrplan festgelegten Themenbereiche.

Gleichzeitig ist es erforderlich, die Schülerinnen und Schüler mit Methoden vertraut zu machen, die ihnen beim Erkennen, Einprägen, Wiederholen, Auffinden und Umschreiben von Vokabeln helfen.

Um bestimmte Sprechabsichten zu verwirklichen, genügt nicht die Kenntnis einzelner bedeutungstragender Elemente, sondern der Erwerb von *phrases* ist unverzichtbar mit der Wortschatzarbeit verknüpft, ihre geschickte Anwendung schafft eine wesentlich raschere (sprachliche) Reaktionsicherheit und damit eine größere Redebereitschaft.

Ziele

- Produktive Beherrschung folgenden Wortschatzes am Ende der Klassenstufe 9 bzw. 10:
Klasse 9 ca. 1300 Wörter
Klasse 10 ca. 1600 Wörter
- Produktive Beherrschung der gebräuchlichsten unregelmäßigen Verben (70 aus Anhang 2)
- Am Ende der Klassenstufe 9 bzw. 10 Verstehen und Verwenden von Redemitteln, durch die u.a. folgende Redeabsichten versprachlicht werden:
 - * jemanden ansprechen und begrüßen,
 - * sich verabschieden,
 - * sich einander vorstellen,
 - * Aufmerksamkeit erbitten,
 - * jemanden nach dem Befinden fragen,
 - * Hilfe anbieten und um Hilfe bitten,
 - * Informationen erfragen, weitergeben und erläutern,
 - * Verstehen und Nichtverstehen bekunden,
 - * danken und auf Dank reagieren,
 - * Aufmerksamkeit erbitten,
 - * Zustimmung oder Ablehnung ausdrücken,
 - * Verpflichtungen ausdrücken und erfragen,
 - * Vorschläge machen,

- * Wünsche äußern und erfragen,
- * sich entschuldigen und Bedauern ausdrücken,
- * Vermutung oder Gewissheit äußern,
- * Meinungen äußern, begründen, erfragen und kommentieren,
- * Zweifel und Besorgnis äußern,
- * überzeugen,
- * Gefühle wie Überraschung, Freude, Zufriedenheit, Unzufriedenheit, Enttäuschung und Hoffnung äußern,
- * Sachverhalte und Geschehen beschreiben und kommentieren.

Hinweise

Die Schülerinnen und Schüler erwerben einen grundlegenden Wortschatz, der sie zu zunehmend komplexeren Formen der Kommunikation befähigt. Im Verlauf einer Unterrichtseinheit lernen die Schülerinnen und Schüler den für das entsprechende Thema erforderlichen **Arbeitswortschatz**. Nach Abschluss der Einheit werden die Wörter gefestigt, die langfristig produktiv verfügbar sein sollen. Weit darüber hinaus geht die Menge des rezeptiv zu beherrschenden Wortschatzes, der eine nicht festlegbare oder überprüfbare Größe ist. Im 10. Schuljahr gehört auch die Verfügbarkeit eines Wortschatzes zur Sprachbeschreibung bzw. Textbeschreibung zur allgemeinen Kommunikationsfähigkeit (Auswahl aus Anhang 3).

Die Vermittlung von Wortschatz und Redemitteln muss sich vielfältiger Übungsformen bedienen. So fördern das Erstellen von Sach- und Wortfeldern, die Bildung von Assoziogrammen (*mind maps* u.a.) sowie der Einsatz von geeignetem Bildmaterial das Lernen und Behalten. Der Gebrauch von *antonyms*, *synonyms* und *definitions* bei der Bedeutungserschließung ist besonders geeignet, die Lernenden zu Umschreibungen mit Hilfe bekannter Redemittel anzuleiten. Die Kenntnis grundlegender Gesetze der Wortbildung unterstützt das Lernen und Behalten. Idiomatische Wendungen werden ebenso wie möglichst viele Wörter mit ihren Bindungen an Präpositionen und Adverbien gelernt.

Im Laufe des Sprachlehrgangs entwickeln die Schülerinnen und Schüler Strategien, ihren Wortschatz eigenständig zu festigen und zu erweitern. Dazu gehört u.a.

- das Führen eines Vokabelverzeichnis bzw. einer Vokabelkartei,
- das Verwenden der im Lehrwerk angebotenen Wörterverzeichnisse oder entsprechende Software,
- das Erschließen von Wortbedeutungen aus dem Kontext, Analogiebildungen mit Hilfe von bekannten Wörtern aus dem Englischen, Deutschen oder einer anderen Fremdsprache, aus Mimik, Gestik und Stimmführung des Gesprächspartners,
- die Intensivierung der Wörterbucharbeit (so z.B. Nachschlagetechniken, Kenntnis der Wortarten und der verwendeten Abkürzungen sowie rezeptive Verfügbarkeit der Lautschrift).

Grammatik

Wie auch im Englischunterricht der Orientierungsstufe erfüllt die Grammatik eine dienende Funktion im fremdsprachlichen Lernprozess der Sekundarstufe I. Die Vermittlung der Einsicht in die Struktur der Sprache ist also nicht Selbstzweck, sondern unterstützt hilfreich (und verkürzt damit) den zeitaufwändigen Vorgang des Fremdsprachenerwerbs.

Grammatische Strukturen lassen sich im A-Kurs durchaus kontextuell vermitteln. Die begleitende

und das Verständnis vertiefende strukturelle Analyse sowie die syntaktische Anwendung sind aber zur Erleichterung des Spracherwerbs gleichermaßen wichtig. Demnach tragen sowohl die Kenntnis grammatischer Phänomene als auch die durch reichliches situatives Üben erreichte Fertigkeit im Umgang und nicht zuletzt das Verständnis von Grammatik als ordnendes Prinzip dazu bei, den systematischen Rahmen des Verstehens und des Sich-Mitteilen-Könnens stetig zu erweitern.

Wirkliche Verwendungssicherheit lässt sich nur durch langfristig geplantes und ständig wiederholendes Üben grammatischer Phänomene in situativen Kontexten erreichen, selbstverständlich auch der in den beiden ersten Lernjahren erworbenen.

Wenn im Laufe der Sekundarstufe I die Vielfalt der grammatischen Erscheinungen zunimmt, mehr und mehr verfeinerte Bedeutungsnuancen und Anwendungsmöglichkeiten erschlossen werden und parallel dazu das Bedürfnis der Schülerinnen und Schüler nach verstandesmäßig gesteuerter Systematik wächst, sollte das Umgehen mit grammatischen Nachschlagewerken ebenso geübt werden wie die Verwendung von Wörterbüchern.

Ziele

(A) Kennen und Verwenden von Strukturen, die bereits in der Orientierungsstufe eingeführt wurden und je nach Kurssituation wiederholend geübt werden

(B) Verstehen und Verwenden der folgenden neu einzuführenden grammatischen Phänomene

(Die mit * gekennzeichneten Strukturen sind nur rezeptiv zu beherrschen):

7/8

verbs (in short forms and long forms)

- past perfect (*when, after*)*
- passive voice (simple present and simple past)
- modal auxiliaries: *can* and *must* with their substitutes in simple past

nouns

- countable and uncountable nouns (*jeans, glasses, furniture, ...*)

clauses

- conditional clauses: real condition and unreal condition
- relative clauses: defining and non-defining

9

verbs

- past progressive (*while*)
- plain infinitive and infinitive with *to*
I saw him come. I wanted to leave early.
- gerund: as subject, after verbs resp. adjectives

adjectives and adverbs

- comparison, also irregular forms (*far, little, late*)

clauses

- reported speech: simple past, past perfect, conditional

10

verbs

- present perfect, present perfect progressive: continuative usage (*for, since*)
- future, expressed by present progressive and simple present
- passive voice: future and personal passive

nouns

- countable and uncountable nouns (*information, advice, ...*)
- nouns with or without article

clauses

- conditional clauses: impossible condition
- constructions with present and past participles

(C) Kennen und Verwenden folgender grammatischer Phänomene, die immanent vermittelt werden**7/8**

- reflexive pronouns (*myself, yourself, ...*)
- adjectives as subject complement and as object complement
He looks funny. I prefer my coffee black.
- question tags

9

- reciprocal pronouns (*each other, one another*)
- unreal past
I wish you were here.
- would, should

10

- *make, let+object+infinitive*
- *have+object+past participle*
- *expected/supposed to + infinitive*
- ways of expressing emphasis

(D) Einbindung oben genannter Phänomene in das Satzgefüge

- sentence structure, word order

Hinweise

Die für den Grammatikunterricht zur Verfügung stehende Zeit ist in den Klassen 7/8 stark geprägt von der Sicherung und Wiederholung der bereits in der Orientierungsstufe eingeführten Strukturen, die noch nicht situationsangemessen und spontan verfügbar sind.

Die gesicherte produktive Verfügbarkeit und damit die Intensität der Übung der in Klasse 9 neu einzuführenden grammatischen Phänomene orientiert sich unter anderem an der Menge der Schülerinnen und Schüler, die die 10. Klasse besuchen wollen.

Aus dem Verwendungszusammenhang erkannte grammatische Sachverhalte können - wo möglich von Schülerinnen und Schülern selbst - in Regeln gefasst werden. Unabhängig davon sollten sie in den Umgang mit einem grammatischen Nachschlagewerk eingeführt werden.

Aufgaben zur Grammatik dürfen nur Teil einer Klassenarbeit sein, bei der die kommunikative Aufgabenstellung überwiegt. Innerhalb der Überprüfung komplexerer Sprachleistungen haben Verstöße gegen die grammatische Richtigkeit nur untergeordnete Bedeutung.

3.2 Lernbereich Inhalte

Die **Themenauswahl** orientiert sich an

- * der Zielsetzung interkultureller Kompetenz (am Beispiel englischsprachiger Kulturen) und
- * den unterschiedlichen Bildungs- und Ausbildungswegen im Anschluss an die Sekundarstufe I und berücksichtigt dabei
- * den Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler,
- * ihre gegenwärtigen und zukünftig zu erwartenden Interessen,
- * die Motivationskraft der Unterrichtsmaterialien.

Innerhalb der Themen ist folgenden übergeordneten Prinzipien Rechnung zu tragen. Sie müssen

- * frei sein von Zuweisungen typischer Geschlechterrollen,
- * Wege zur friedlichen Lösung von Konflikten beinhalten,
- * Beiträge zur Umwelt-, Gesundheits- und Verkehrserziehung leisten,
- * die Einbindung in Europa und die Welt widerspiegeln.

Neben Inhalte der Alltagswelt treten ab Klassenstufe 7 kulturelle, historische, naturwissenschaftliche und geographische Fragestellungen sowie komplexere Themen des gesellschaftlichen, öffentlichen und politischen Lebens. Ebenso muss dem sich verstärkenden Interesse an altersadäquaten Problemfeldern (wie z.B. zwischenmenschliche Beziehungen, Partnerschaft, Konfliktlösungsstrategien, Auseinandersetzungen mit Eltern oder Lehrpersonen) Rechnung getragen werden. Gegebenenfalls müssen daher zum Lehrwerk Zusatzmaterialien eingesetzt werden, die auch erlauben, Schwerpunkte im Rahmen des fachübergreifenden Unterrichts zu setzen.

Im Sinne eines **interkulturellen** Lernens konzentrieren sich landeskundliche Einblicke - im Gegensatz zur Orientierungsstufe - nicht auf den Schwerpunkt Großbritannien, sondern schließen andere englischsprachige Länder mit ein und eröffnen so die Perspektive auch auf weltweite Fragestellungen. Dabei wird einerseits die Kenntnis und das Verständnis für andere Kulturen vermittelt, andererseits wird ein Vergleich zur Situation im eigenen Land angeregt. Landeskundliches Wissen schafft so eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass junge Menschen ihre eigene Wirklichkeit bewusster und kritischer wahrnehmen und demgemäß handeln.

Um der Zielsetzung der **kommunikativen Kompetenz** gerecht zu werden, werden unterrichtsrelevante Materialien (und dabei so früh wie möglich auch Originaltexte) so ausgewählt, dass sie für die Schülerinnen und Schüler möglichst viele konkrete und persönliche Sprechanlässe bieten und sie motivieren, sich mit der Lebenswirklichkeit in englischsprachigen Ländern **zunehmend selbstständig** auseinander zu setzen. Zur Förderung der Eigeninitiative und aus Gründen der Motivation werden sie auch weiterhin angeregt, Realien und Informationsmaterialien zu den Themenbereichen zu sammeln und in den Unterricht einzubringen.

Im Hinblick auf eine möglichst große Gestaltungsfreiheit aller am Unterricht Beteiligten, die die Bedürfnisse und Interessen der Schülerinnen und Schüler in den Vordergrund stellt und der Aktualität von relevanten gesellschaftspolitischen Ereignissen Rechnung trägt, gibt der Lehrplan lediglich **fünf verbindliche Themenbereiche** vor, die bis Abschluss der Sekundarstufe I abgedeckt sein müssen, und verzichtet auf feste Vorgaben zu verbindlichen Unterthemen. Der Lehrplan nimmt keine Zuweisung einzelner Themenbereiche zu bestimmten Klassenstufen vor, doch sind solche mit komplexerem gesellschaftspolischem Hintergrund verstärkt in den Klassenstufen 9 und 10 zu behandeln.

Eine schulartspezifische Differenzierung ergibt sich aus der Informationsfülle, der Informations-

dichte, aus dem Grad der Durchdringung sowie aus dem Verhältnis von Sach- und Gebrauchstexten zu authentischen fiktionalen Texten. Daneben spielen insbesondere auch der sprachliche Schwierigkeitsgrad und die Textlänge eine Rolle.

Ziele

Im Sinne der besseren Übersichtlichkeit und Griffbarkeit sind fünf Themenbereiche aufgelistet, die jeder für sich Ausschnitte aus der Wirklichkeit sind, deren Aspekte und Fragestellungen aber ineinander greifen, so dass bei ihrer Behandlung nicht Trennschärfe, sondern In-Beziehung-Setzen angestrebt wird. Grundsätzlich ist die Motivationskraft der Themen größer, wenn sie mit dem Leben und Wirken von Personen verknüpft und nicht an Institutionen festgemacht werden. Im Rahmen eines themenorientierten Unterrichts werden frühestmöglich authentische Materialien eingesetzt.

Leisure and Private Life

Dieser Themenbereich umfasst Alltagssituationen wie Familie und Partnerschaft, Sport und Freizeitgestaltung, Schule und Berufsorientierung, Reisen und Einkaufen.

Social and Cultural Studies

Zum Kennenlernen anderer Kulturbereiche gehört die Kenntnis von deren historischen, geographischen und politischen Gegebenheiten. Dieses Wissen kann wiederum für einen Vergleich mit der eigenen Lebenswirklichkeit genutzt werden, ebenso wie die Beschäftigung mit den Problemen einer multiethnischen Gesellschaft und ihrer sozialen Brennpunkte oder die Frage der Begegnung verschiedener Kulturen und Religionen dazu beiträgt, den Verstehenshorizont zu erweitern.

Politics and Business

Dieser Themenbereich vermittelt im Sinne einer Friedenserziehung, wie demokratische Grundwerte (Menschenwürde, Freiheit, Gleichheit u.a.) ausgestaltet werden. Gleichzeitig bezieht er aktuelle politische Ereignisse auf dem Hintergrund ihrer politischen Systeme ein. Die europäische Integration und Globalisierung werden ebenso thematisiert wie Wohlfahrtsstaat, Wirtschaft und Arbeitswelt, aber auch Medien und Werbung, die in der Lebenswelt der Jugendlichen eine erhebliche Rolle spielen.

Science and Technology

Die Thematik Mensch und Naturwissenschaften - in Verbindung mit sich wandelnden Weltbildern - ist für das Begreifen unserer Zeit unerlässlich. Dazu gehört auch die Beschäftigung mit den Möglichkeiten und Grenzen neuer Technologien (einschließlich dem Computer) und das Wissen um Erfindungen und Entdeckungen.

Health and Environment

Zur Gesundheitserziehung gehört die Behandlung von Themen wie Ernährung und Hygiene, Drogen und Prävention, Krankheit und Prophylaxe. Eine Sensibilisierung für die Umwelt erfordert die Auseinandersetzung mit unserer Versorgung (Umgehen mit Ressourcen) und Entsorgung (Abfallgesellschaft), mit Klimaveränderungen und Ökologie.

Hinweise

Der großen Bedeutung internationaler Kommunikation, die sich des Englischen als Verkehrssprache bedient, trägt der Englischunterricht dadurch Rechnung, dass er sich mit gegenwartsbezogenen Fragen zu allgemeinen, globalen, kulturunabhängigen oder -übergreifenden Sachverhalten beschäftigt. Im Hinblick auf die Anforderungen in Alltag und Beruf versetzt der Unterricht die Schülerinnen und Schüler in die Lage, am internationalen Austausch von Informationen und Meinungen

teilzunehmen, ihre eigenen Erfahrungen und Standpunkte einzubringen, ihre Ansichten zu artikulieren und gegebenenfalls kritisch zu überprüfen. Der Einsatz des Computers ist in diesem Zusammenhang unverzichtbar geworden, wobei das Erlernen einer Metasprache, die sein Bedienen erst ermöglicht, ihn zum Unterrichtsgegenstand macht und damit über eine rein mediale Funktion erhebt.

Die Abfolge der Themen in den einzelnen Jahrgangsstufen ist variabel, so dass Verbindungen zu anderen (auch neu einsetzenden) Fächern hergestellt bzw. vertieft werden können. Durch daraus erwachsende Projekte werden die Lernenden zu selbstständigem und selbstbestimmtem Lernen geführt. Größere fachübergreifende Projekte sind daher belebendes Element des Englischunterrichts. Dabei wird im A-Kurs der Hauptschule ein gelegentlicher Wechsel ins Deutsche erforderlich sein.

Fiktionale Texte werden so früh wie möglich eingesetzt, um die Schülerinnen und Schüler zu motivieren und ihnen Wege zur englischsprachigen Literatur zu eröffnen. Sie fördern die Neugier auf weitere literarische Werke, sind Grundlage für eine über die Schule hinausgehende Lesegewohnheit (s. **Leseverstehen**) und sind geeignet, Einsichten über fremde Kulturen und deren Perspektive zu allgemein menschlichen Fragen zu vermitteln. Aus diesem Grund sind sie in allen Themenbereichen einsetzbar. Das vielfältige Lektüreangebot - neben *simplified readers* auch geeignete authentische Texte - ist bereits ab Klassenstufe 7 zu nutzen (z. B. Abenteuergeschichten, *science fiction*) und ab Klassenstufe 9 durch literarische Formen (z.B. Fabeln, *short stories*, Hörspiele) zu ergänzen. Mit Abschluss von Klasse 10 sind die Schülerinnen und Schüler mit einigen grundlegenden Techniken der Texterschließung und -interpretation vertraut (Vorschläge für einen Arbeitswortschatz zur Textbeschreibung in Anhang 3).

3.3 Methoden/Lern- und Arbeitstechniken

Das Leben in einer immer schnellerem Wandel unterworfenen Welt verlangt nicht nur die Fähigkeit, erworbenes Wissen in größeren Zusammenhängen zu verbinden, sondern auch die Bereitschaft, sich auf Wandel und neue Herausforderungen einzustellen. Daher zielt der Fremdsprachenunterricht neben der Wissensvermittlung auf die Einführung in Methoden geistigen Arbeitens.

Ein von Schüleraktivitäten getragener Unterricht ist dann besonders ertragreich, wenn Schülerinnen und Schüler ein Gefühl dafür entwickeln, dass Organisiertheit, Genauigkeit und Sachlichkeit - erreicht durch das Aneignen und Anwenden von methodischen Grundfertigkeiten - letztendlich das Lernen leichter machen. Sie erkennen, dass sorgfältiges, ausdauerndes und zielgerichtetes Arbeiten die Bereitwilligkeit und Fähigkeit steigert, sich der Fremdsprache aktiv zu bedienen. Die dadurch erwachsende Selbstständigkeit befähigt die Schülerinnen und Schüler, fremdsprachliche Verwendungssituationen und Lernprozesse zunehmend unabhängig von Anweisungen selbstverantwortlich zu organisieren. Sie erlernen und bedienen sich grundlegender Arbeitstechniken wie denen der

- Erfassung und Erschließung von Informationen,
- Verarbeitung und Darstellung von Informationen,
- Ordnung und Darstellung von Kommunikationsabläufen.

In Fortsetzung der Arbeit der Orientierungsstufe ist eine altersgemäße Einführung in neue bzw. erweiterte Lerntechniken unverzichtbar: sie reichen von konkreten Anleitungen (etwa zur Gestaltung der häuslichen Lernumwelt) bis zu längerfristigen Zeitplanungen (etwa von Übungs- und Wiederholungsphasen).

Die selbstschärfende Einsicht, dass Methodenkompetenz notwendig ist, erleichtert nicht nur eine verantwortliche Arbeitshaltung, sondern auch das Umgehen mit kreativen Einfällen, sie erweitert darüber hinaus die Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit anderen, so dass daraus die Grundlagen für ein lebenslanges Lernen gewonnen werden.

Ziele

- Kenntnis von allgemeinen Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen
- * Umgehen mit notwendigen Organisationsformen für das häusliche Lernen
- * Kenntnis von Lernzeiten
- * Einsicht in die Bedeutung der Motivation für das Lernen

- Sinnvolles Benutzen und effektives Beschaffen von Arbeitsmitteln
- * Benutzen von Wörterbüchern
- * Benutzen von Grammatiken
- * Selbstständiges Arbeiten mit dem Lehrwerk und den dazu gehörigen Materialien
- * (Weiter-)Entwickeln von Techniken des Nachschlagens
- * Erlernen von Techniken der Informationsbeschaffung

- Zunehmend selbstständiges Herstellen von Arbeitsmitteln
- * Führen von Heften und Vokabelverzeichnissen bzw. -karteien
- * Selbstständiges Herstellen von Arbeitsmitteln wie *grammar card*, Fehlerstatistik, Merktzettel usw.
- * Fixieren von Wissen mit Hilfe von fachbezogenen Arbeitsmitteln wie Zeichnung, Notizzettel, *mind map* usw.

- Erwerb von Strategien für den Umgang mit Texten, auditiven und visuellen Materialien
- * Erschließen von Wortbedeutungen aus dem Kontext bzw. mit Hilfe bereits bekannter Wörter aus dem Englischen oder Deutschen
- * Umgehen mit Techniken des Hervorhebens, Gewichtens und Anordnens
- * Erfassen, Gliedern und Weitergeben von Informationen (global, selektiv und detailliert) aus gelesenen oder gehörten Texten bzw. von visuellen Materialien
- * Anfertigen von Notizen zu gehörten, gelesenen oder visuell aufgenommenen Materialien
- * Anwenden von Erschließungstechniken beim Lesen
- * Einsetzen von Visualisierungs- und Strukturierungstechniken
- * Erkennen von Analogien
- * Auswendiglernen geeigneter Texte (Dialoge, Gedichte, Lieder, Rollen in Szenen und Schauspielen)
- * Korrigieren von Texten und Übungen (Selbst- und Partnerkorrektur)

- Einsicht in Kommunikationsprozesse
- * Arbeiten in angemessenen und unterschiedlichen Sozialformen (Kooperationstechniken)
- * Beherrschen von Regeln der Gesprächsführung (Anrede, Fragetechnik, Gesprächsanregungen, Reagieren auf non-verbale Signale usw.)
- * Verfolgen und Mitgestalten von Lern- und Unterrichtsvorgängen

Hinweise:

Das Lernen, Üben und Anwenden der Arbeitstechniken ist eine immanente Zielsetzung in allen Phasen des Unterrichts. Die Nützlichkeit ihrer Beherrschung wird für die Schülerinnen und Schüler oftmals zuerst bei der Bearbeitung der Hausaufgaben deutlich, aber auch in selbst gesteuerten Unterrichtsphasen. Dazu empfiehlt es sich, in den Klassenräumen verschiedene geeignete Nachschlagewerke (Lexikon, Wörterbuch, Grammatik) bereitzuhalten. Übergeordnetes Ziel ist die Übertragung bzw. Anwendung methodischer Grundfertigkeiten auf außerschulische Situationen.

Zur Gesamtverantwortung der Lehrkraft gehört, dass sie sich immer wieder vergewissert, ob und mit welchem Erfolg die Schülerinnen und Schüler die gelernten Techniken anwenden.

4 Teilplan Realschule

Darstellung der Lernbereiche

Der Lernbereich Sprache wurde im Folgenden in Fertigkeiten und Kenntnisse aufgespalten, die Fertigkeiten wiederum in fünf Einzelbereichen aufgeführt. Dies dient der Übersichtlichkeit und besseren Lesbarkeit und geschieht mit dem Wissen, dass in der Praxis alle Lernbereiche integrativ erworben und behandelt werden.

4.1 Lernbereich Sprache

4.1.1 Sprachliche Fertigkeiten

Hörverstehen

Das Verstehen gesprochener (ebenso wie geschriebener) Sprache ist eine Grundvoraussetzung für Verständigung. Der Verstehensprozess wird dabei, unabhängig ob in der Mutter- oder Fremdsprache, nicht nur vom gelungenen Empfang der akustischen Signale und ihrer sprachlichen Dekodierung bestimmt, sondern wird entscheidend beeinflusst von einer Vielzahl weiterer Faktoren, die es zu berücksichtigen gilt. Deren erfolgreiche Einbeziehung in den Verstehensprozess verlangt von den Lernenden die Entwicklung der methodischen Fähigkeiten,

- * hinzuhören und zielgerichtet, aktiv zuzuhören und sich dabei auf die jeweiligen Partner und Situationen einzustellen;
- * sich nicht durch äußere Gegebenheiten (z.B. Geräusche, Intonationsvarianten, regional oder sozial bedingte Sprachvarianten) irritieren zu lassen;
- * sich durch Verstehenslücken nicht entmutigen zu lassen;
- * die non-verbalen Signale bzw. Wahrnehmungen bei der Interpretation und Bewertung des Gehörten zu berücksichtigen;
- * Vorerfahrungen und Allgemeinwissen zu nutzen und mit neuen Informationen zu vernetzen.

Von der jeweiligen Sprechsituation und dem sich daraus ergebenden Handlungsbedarf hängt es ab, ob die Hörenden die mündliche Mitteilung im Detail entschlüsseln müssen (Aufmerksamkeitslenkung durch Fragestellung), ob es genügt, global die grundsätzlichen Aussagen zu verstehen, oder ob aus dem gesamten Kontext selektiv die wichtigen Informationen herausgefiltert werden. In allen Fällen müssen die Schülerinnen und Schüler darauf vorbereitet werden, auch komplexere Hörsituationen zu bewältigen.

Das heutige Informationsangebot verlangt darüber hinaus von den Lernenden die Fähigkeit, visualisierte Kommunikationszusammenhänge, wie sie durch die Medien Fernsehen, Film bzw. Video vermittelt werden, zu erfassen. Um diese visuellen Stimuli als Verständnishilfe nutzen zu können, muss parallel zum Hörverstehen auch das Sehverstehen geschult werden.

Ziele

- Verstehen zunehmend komplexerer Hörsituationen (visuell-auditiv oder ausschließlich auditiv vermittelt) zu den unterrichtsbezogenen Anlässen und den für die Jahrgangsstufe passenden Inhalten
Dabei werden je nach Hörabsicht folgende Verstehensarten ausgebildet:
 - * intensives Hörverstehen (von Details)
 - * selektives Hörverstehen (von einzelnen ausgewählten Details)
 - * extensives Hörverstehen (global)
 - * extensives und selektives Hörverstehen (global und in einzelnen ausgewählten Details)
- Erlernen und Festigen von Strategien, Lern- und Arbeitstechniken zur ganzheitlichen Bewältigung von (visuell-auditiven und ausschließlich auditiven) Hörsituationen
Dazu gehören
 - * Einstellung auf Partner und Gesprächssituation
 - * *"wait-and-see strategy"*
 - * Hin- und Zuhören
 - * Ignorieren von Störfaktoren
 - * Einbeziehung non-verbalen, visueller und akustischer Stimuli
 - * Unterscheidung von Wesentlichem und Unwesentlichem
 - * Anfertigen von Lernhilfen
- Erlernen und Festigen der Fähigkeit, visuell Dargebotenes zu erfassen und als Verständnishilfe zu nutzen
- Erwerb und Festigung der Fähigkeiten zum angeleiteten und selbstständigen Umgang bei der Auswahl und Bearbeitung von Hörverstehensmaterialien für den Lernprozess

Hinweise

Je nach der didaktischen Zielsetzung und dem Lernfortschritt der Zielgruppe muss geprüft werden, inwieweit es in der jeweiligen Situation angebracht ist,

- * an didaktisierten oder authentischen Texten (z.B. mit Hörkassetten, Radio, Film, Fernsehen) zu üben;
- * Texte intensiv, extensiv oder selektiv zu hören, und ob dies zur Information, zur Unterhaltung oder zu beidem geschieht;
- * Vorinformationen oder Entlastungen zu erhalten;
- * durch Konzentrationsschulung besonders das zielgerichtete Hinhören und Zuhören zu trainieren;
- * Erschließungshilfen zu nützen;
- * einen Text einmal oder mehrmals zu präsentieren;
- * den Schwierigkeitsgrad (Sprechtempo, Anzahl der Sprecher, Hintergrundgeräusche, unterschiedliche Sprach- und Sprechvarianten u.a.) zu variieren;
- * Körperhaltungen, Gestik, Mimik, Schweigen bei Gesprächen zu interpretieren;
- * sich Verständnisnotizen zu machen;
- * Vermutungen über den weiteren Gesprächsverlauf anzustellen;
- * die Rollen der Sprechenden im Gesprächsverlauf zu analysieren;
- * das Verständnis des Gehörten auf eine angemessene Art nachzuweisen.

Im Sinne einer ganzheitlichen Erziehung, die eigenverantwortliches Handeln herausfordert (z.B. indem sie ein Mitspracherecht bei der Auswahl von Unterrichtsmaterialien gewährt) und Selbstständigkeit fördert, werden die Schülerinnen und Schüler dazu angehalten, nach geeignetem Hörverständnismaterial selbst zu suchen und dieses in den Unterricht einzubringen.

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

In der Sekundarstufe I gilt es, die Freude am Sprechen zu erhalten und die Bereitschaft zu fördern, sich der Fremdsprache (zunehmend selbstständig) zu bedienen. Daher behält die Schulung der mündlichen Ausdrucksfähigkeit weiterhin ihren hohen Stellenwert.

Die im Vergleich zur Orientierungsstufe größere Vielfalt an Themen verlangt von den Schülerinnen und Schülern nicht mehr nur die Bewältigung von Alltagssituationen, sondern auch die Fähigkeit, zu allgemeinen Fragen Stellung zu nehmen und mit altersgemäßen Problemen sprachlich umgehen zu können. Dazu zählt, Bedürfnisse zu äußern ebenso wie Meinungen zu formulieren und erfragen zu können, Sachverhalte und Geschehen darzustellen und zu beschreiben, Themen zu erörtern und zu argumentieren. Zudem sollen sie in der Lage sein, eigenkulturelle und regionale Gegebenheiten in der Fremdsprache angemessen auszudrücken.

Um in diesem Sinne sprachlich angemessen zu handeln, bedarf es der Bereitstellung von Wortschatz, Redemitteln und Strukturen, welche kontextgebunden vermittelt und in unterschiedlichen Gesprächssituationen verarbeitet werden. Mit der Ausweitung der sprachlichen Kenntnisse und der entwicklungsbedingten Selbstständigkeit nimmt der Grad der Sicherheit beim Sprechen ebenso zu wie der Grad der Lenkung abnimmt.

Ziele:

- Verständliche Aussprache und weitgehend korrekte Intonation in angemessenem Sprechtempo (*fluency*)
- Sprachlich angemessenes Agieren und Reagieren auf verbale und non-verbale Signale
Dazu gehören
 - * situationsangemessenes Anwenden von Wortschatz und Redemitteln (darunter auch *classroom phrases*)
 - * richtiger Gebrauch von Grammatikstrukturen (*accuracy*)
 - * Kenntnis verschiedener Kommunikationsstrategien

Erwerb situationsangemessener Diskurskompetenzen

Hinweise:

Mündliche Ausdrucksfähigkeit verlangt die produktive Verfügbarkeit aller Sprachmittel, weshalb diese nicht isoliert, sondern als Ganzes eingebunden in einen Kontext vermittelt werden. Ebenso wichtig ist es, Wege der Paraphrasierung aufzuzeigen, wenn das treffende Wort nicht zur Verfügung steht. Ziel bleibt es trotzdem, eine Sensibilisierung und eine möglichst hohe Treffsicherheit bei der Wahl der Ausdrucksmittel in Relation zum situativen Bezug zu erreichen.

Die Voraussetzung für ein angemessenes sprachliches Handeln wird durch ständiges Üben in

unterschiedlichen Situationen geschaffen, wobei einfache Äußerungen mit parataktischem Satzbau zunehmend durch komplexere Äußerungen mit hypotaktischem Satzbau ergänzt bzw. ersetzt werden. Die Variationsbreite der Übungssituationen reicht vom Beschreiben und Kommentieren visueller Medien über das Versprachlichen von Erlebnissen und Erfahrungen aus der unmittelbaren Lebenswelt, das Zusammenfassen von Hör- und Lesetexten bis hin zum Rollenspiel zu vorgegebenen Themen. Lautes Lesen hat einen besonderen Stellenwert als Aussprache- und Intonationsschulung. Das laute Lesen eines Gedichtes, eines Dialoges oder eines szenischen Textes ist sprachliche Gestaltung. Gegen Ende der Sekundarstufe I nimmt die Stellungnahme zu erarbeiteten Inhalten, das Führen eines freien Gesprächs oder die Teilnahme an einer Diskussion über ein bestimmtes Thema immer mehr Raum ein.

Leseverstehen

Das Leseverstehen englischer Texte ist - wegen der großen außerschulischen Bedeutung - ein wesentlicher Bestandteil fremdsprachlicher Kompetenz. Die Schulung dieser Fertigkeit wird deshalb kontinuierlich betrieben mit dem Ziel, die Schülerinnen und Schüler zur selbstständigen Erschließung unterschiedlicher Textsorten zu befähigen.

Geschriebenes ermöglicht - stärker als Gehörtes - durch eine individualisierbare Vorgehensweise den Rückgriff auf die Vorlage und erleichtert damit die Entschlüsselung der Information. Der Umgang mit fremdsprachlichen Texten schafft zudem Gelegenheiten, den Lernenden die - in der Muttersprache zumeist unbewusst verwendeten - Vorgänge und Strategien der Textverarbeitung bewusst zu machen und systematisch zu schulen. Der Erwerb dieser methodischen Fertigkeiten ist eng mit dem Vorgang des Leseverstehens verknüpft. So gehört beispielsweise dazu, dass die Schülerinnen und Schüler

- * ihr Vorwissen zum jeweiligen Thema nutzen,
- * unbekannte Elemente (Wortschatz, Grammatik) aus dem Kontext, mit Hilfe von bereits Bekanntem oder durch Nutzung von Nachschlagewerken erschließen,
- * Wichtiges von Unwichtigem trennen.

Neben dem Gewinnen von Informationen steht das Lesen zur Unterhaltung oder zum Vergnügen als gleichberechtigte Leseabsicht. Zur Ausbildung des Leseverstehens gehört im Sinne einer ganzheitlichen Erziehung der Aufbau einer über die Schule hinaus wirksamen Lesehaltung, die vom Interesse an den Inhalten geleitet und von der Freude am Lesen fremdsprachlicher Texte geprägt ist.

Ziele

- Verstehen zunehmend komplexerer Texte zu den unterrichtsbezogenen Anlässen und den für die jeweilige Jahrgangsstufe passenden Inhalten
- Verstehen von kurzen, einfachen literarischen Textformen; dabei werden je nach Leseabsicht folgende Verstehensarten geschult:
 - * intensives Leseverstehen (von Details/*intensive reading*)

Textbeispiele:

Hinweisschilder - Speisekarten - Prospekte - Gebrauchsanleitungen (aus den Bereichen Hotel, Post, Bank, Telekommunikation oder Geräte, Kochrezepte) - Formulare - Werbeslogans - Zeitungsschlagzeilen - Briefe (auch *e-mail* und Fax) - Witze - Reime, Gedichte - Lieder - Personenbeschreibungen u.a.

- * selektives Leseverstehen (von Teilinformationen, z.B. *scanning*)

- * extensives Leseverstehen (global, z.B. *skimming*)

Textbeispiele:

Beschreibungen - Interviews - *comics* - Berichte - adaptierte Zeitungsartikel - Romanausschnitte - Fabeln - *short stories* - einfache (auch adaptierte) handlungsstarke Ganzschriften u.a.

- * extensives und selektives Lesen (global und von einzelnen ausgewählten Details, z.B. *skimming and scanning*)
- Erlernen und Festigen von Strategien, Lern- und Arbeitstechniken zur ganzheitlichen Bewältigung von Lesetexten; dazu gehören
 - * unterschiedliche *pre-reading activities* anwenden
 - * Wichtiges nachschlagen
 - * unbekannte Lexik aus dem Kontext erschließen
 - * unterstreichen, markieren, *keywords* finden
 - * Notizen machen
 - * gliedern und zusammenfassen
 - * Szenisches Gestalten erproben
 - * Textpuzzle, Bilder und Collagen anfertigen
 - * Texte weiterschreiben
 - * Perspektivenwechsel (s. schriftliche Ausdrucksfähigkeit)
- Erwerb und Festigung der Fähigkeit zum angeleiteten und selbstständigen Umgang bei der Auswahl und Bearbeitung von Texten für den Lernprozess; dazu gehört der Aufbau einer Klassen- oder Kursbücherei einschließlich englische Sprachzeitschriften

Hinweise

In den Klassenstufen 7 - 10 werden grundsätzlich **Textsorten** eingesetzt, die informierenden, erklärenden, instruierenden, argumentierenden, appellativen oder narrativen Charakter haben. Die Mehrzahl der Texte wird durch das eingeführte Lehrwerk bereitgestellt, die ebenso wie die zusätzlich eingesetzten Texte ein hohes Maß an Authentizität bezüglich Wortwahl, Idiomatik und Satzbau aufweisen sollten und die einen handlungsorientierten Umgang ermöglichen. Texte, mit denen offensichtlich grammatische Strukturen in gehäuftem Maße geübt werden, sind für die Schulung des Leseverstehens nicht geeignet. Beim Einsatz literarischer Texte ist zu berücksichtigen, dass diese dem Erfahrungshorizont und der Verstehensebene der Schüler entsprechen.

In allen Schularten werden sowohl **intensives** als auch **extensives** Leseverstehen geschult. Der Schwerpunkt verlagert sich bis zur 10. Klasse zunehmend zum extensiven Verstehen von Texten.

Bei der Schulung des Leseverstehens sollten aus Gründen der Motivation Lexik und Syntax der Texte nicht wesentlich über die rezeptiven Kenntnisse der Schülerinnen und Schüler hinausgehen. Unabhängig von der Leseabsicht kommt es ferner darauf an, die Lernenden zur eigenständigen Erschließung von Texten zu befähigen. Die kontinuierliche lehrgangsbegleitende Schulung der Methoden der Texterschließung ist daher von grundlegender Bedeutung und ihre Verfügbarkeit besonders in Formen des offenen Unterrichts wie Wochenplan, Unitplan, Stationenlernen, Projektarbeit etc. unabdingbar.

Die **Textauswertung** kann rezeptiver, reproduktiver oder produktiver Art sein. Sie ist in jedem Fall häufig die Grundlage zur Schulung der mündlichen und verstärkt ab Klasse 9 auch der schriftlichen Ausdrucksfähigkeit. Im Rahmen der Textauswertung ist die formale Korrektheit der Schüleräußerungen, auch in der schriftlichen Form, von untergeordneter Bedeutung.

Lautes Lesen ist dem Fertigkeitsbereich Mündliche Ausdrucksfähigkeit zugeordnet.

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

Schreiben verlangt eine wesentlich exaktere Auseinandersetzung mit der Sprache (*accuracy*) als das auf raschen Kommunikationsaustausch zielende Sprechen (*fluency*) und ermöglicht deshalb eine tiefere Sprachreflexion, was der sich entwickelnden Abstraktionsfähigkeit und Reife der Jugendlichen entgegenkommt. Darüber hinaus gibt das schriftliche Ausformulieren von Gedanken weitaus mehr Gelegenheit, über eine Äußerung nachzudenken, sie zu revidieren oder zu verfeinern. Aus den oben genannten Gründen erhält die Schulung der schriftlichen Ausdrucksfähigkeit in den Klassenstufen 7 - 10 größeres Gewicht als in der Orientierungsstufe.

Ziele

- Erstellen von zunehmend umfangreicheren Sach- und Gebrauchstexten unter Zuhilfenahme von Quellen und Wörterbüchern.
 - a) zu im Unterricht behandelten Themen
 - b) zu Sachverhalten aus der unmittelbaren Umwelt der Schülerinnen und Schüler sowie zu fachübergreifenden Aspekten

Textbeispiele: Zusammenfassung, Brief, Statement, Wegbeschreibung, Anleitung, Bewerbung u.a.

- Erstellen von fiktionalen Texten mit abnehmender sprachlicher und inhaltlicher Lenkung

Textbeispiele: kurze Geschichten, Gedichte u.a.

- Zunehmend selbstständiges Erstellen von schriftlichen Texten zur Unterstützung von Lernprozessen

Textbeispiele: Zusammenfassungen und Dokumentationen von Unterrichtsergebnissen, Gliederungen, Fragebögen zu im Unterricht behandelten Themen u.a.

- Entwicklung eines elementaren Repertoires an Ausdrucksmitteln, um Sachverhalte und Ansichten angemessen zu versprachlichen und um unterschiedliche Textformen kohärent und adressatenbezogen einzusetzen

Dazu gehören textorganisierende Redemittel wie

- * Einleitungen, Überleitungen, Herstellung von Bezügen
- * Anrede und Schlussfloskeln in Briefen u.a.

Hinweise

Um in Alltagssituationen und im Unterricht ihre Anliegen in schriftlicher Form mit zunehmend differenzierten sprachlichen Mitteln kohärent und adressatenbezogen zum Ausdruck zu bringen, lernen die Schülerinnen und Schüler schrittweise die grundlegenden Typen des Schreibens (parallel zu denen des Sprechens) selbstständig anzuwenden: Beschreiben, Erzählen, Erklären, Argumentieren und Anweisen. Um der außerschulischen Anwendbarkeit dieser Fertigkeit (im Bereich der öffentlichen Kommunikation und im Beruf bzw. Studium) gerecht zu werden, steht das Erstellen von Gebrauchstexten im Vordergrund.

Neben mehr oder weniger stark gelenkten und sachgebundenen Formen der Texterstellung soll auch den offeneren Formen des freien und kreativen Schreibens genügend Raum gegeben werden. Durch den ästhetisch-spielerischen Umgang mit der Sprache, durch die Einbeziehung der Phantasietätigkeit der Schülerinnen und Schüler und durch die Möglichkeit, ein ganz persönliches Werk zu

gestalten, besteht die Chance, die Freude am Fremdsprachenlernen zu verstärken. Zudem bietet die kreative Gestaltung schriftlicher Texte (z.B. im Rahmen von Projekten) genügend Gelegenheit, den Unterricht schüler- und handlungsorientiert anzulegen, etwa mittels bildlich-illustrativem, darstellendem oder spielerischem Reagieren auf Texte.

Unter sprachpraktischen Gesichtspunkten erfordern und stärken Textproduktionen (mehr als gesprochene Äußerungen) die Verknüpfung von Kenntnissen und Fertigkeiten und bringen die Schülerinnen und Schüler damit dem Ziel näher, über Lerninhalte in den verschiedensten Situationen zu verfügen. Sie verlangen nicht nur die Einbeziehung von kurzfristig erworbenem Wissen, sondern setzen in immer wieder variierten Kontexten die Integration und Anwendung gelernter Vokabeln und Strukturen voraus. Um den Weg zu einem selbstständigeren Umgang mit der Fremdsprache zu bereiten, sind die Schülerinnen und Schüler auf die zunehmend sichere Verwendung sprachlicher Hilfen (Wörterbücher und Grammatiken) angewiesen. Ebenso notwendig ist die Kenntnis elementarer Konventionen der inhaltlichen und formalen Textgestaltung. Das Wissen um eine sinnvolle Abfolge von Arbeitsschritten und um ein adressaten- und situationsadäquates Register bei unterschiedlichen Textformen ist daher unerlässlich.

Kommunikatives Übersetzen

Als eine über die Grundfertigkeiten des Hörens, Lesens, Sprechens und Schreibens hinausragende Form des Sprachhandelns wird das kommunikative Übersetzen auch in der Sekundarstufe I weitergeführt. Das Vermitteln zwischen zwei Sprachen (im Sinne einer interkulturellen Kommunikationsfähigkeit) verlangt nicht nur die Kenntnis von Wortschatz und Strukturen sowie die Fähigkeit, diese je nach situativem Kontext adäquat (z.B. adressatengerecht) einzusetzen, sondern darüber hinaus die Einbeziehung der soziokulturellen Gegebenheiten.

Das **sinngemäße Zusammenfassen von Gesprächsinhalten oder Texten** (in der Ziel- oder Muttersprache) dient nicht nur der Sicherung des Verständnisses bzw. der interlingualen Sprachmittlung, sondern im Sinne des Methodentrainings der raschen Erfassung, Zusammenfassung (Verarbeitung) und Weitergabe von Informationen. Als sinnvolle Vorbereitung auf außerschulische Anwendung wird das **Übersetzen von Gebrauchstexten** oder **Kurzinformationen** in lebensechten Situationen aufgegriffen.

Der Unterricht kann ferner (anhand von begrenzten Einheiten) durch Simulation von Sprachmittlungssituationen aufzeigen und dafür sensibilisieren, wie wenig eindeutig teilweise die Wortgleichungen sind (und daher nur bedingt hilfreich), welche Eigenheit einer jeden Sprache innewohnt und wie viel Mühe auf den Erwerb von Idiomatik/Redemitteln verwendet werden muss, um einen Gedanken adäquat in der Zielsprache auszudrücken bzw. in die Muttersprache zu überführen.

Ziele

Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder festigen die Fähigkeit,

- in Alltagssituationen Gesprächsinhalte adäquat zu übersetzen (durch Einbringen all ihrer bis dahin erworbenen sprachlichen Fertigkeiten und Fähigkeiten),
- Gebrauchstexte (z.B. Spielregeln, Gebrauchsanweisungen, Kochrezepte) und Kurzmitteilungen (z.B. Ansagen, Durchsagen, Nachrichten) sachgerecht zu übersetzen.

Hinweise

Eine **Systematik** des Übersetzens, die auf ergebnisorientierte Äquivalenz (*correctness*) gerichtet ist und die daher einen sehr hohen Grad an Sprachbeherrschung erfordert, geht an Zielsetzung und Möglichkeiten des Fremdsprachenunterrichts vorbei.

Die Schulung prozessorientierter, sprachmittelnder Fertigkeiten ist in den Sprachlehrgang zu integrieren, um den kommunikativen didaktischen Ansatz nicht zu stören. Sie ist ferner deutlich abzugrenzen von gelegentlichen (methodischen) Entscheidungen für den Einsatz des Deutschen (vgl. Kapitel B, 1.2.2 Einsprachigkeit).

4.1.2 Sprachliche Kenntnisse

Der Erwerb, die Verwendung und die Ausweitung sprachlicher Kenntnisse sind weitgehend in die Fertigkeitsschulung integriert. Es bedarf nur in Einzelfällen isolierter Wortschatz- bzw. Grammatikarbeit, um die erworbenen Kenntnisse und Einsichten ohne großen Zeitaufwand umwälzen und absichern zu können.

Wortschatz und Redemittel

Die sichere und langfristig produktive Verfügbarkeit eines grundlegenden Wortschatzes ist für das Gelingen von Kommunikation unerlässlich, die Kenntnis treffender Lexik wichtiger als das Wissen über grammatische Gesetzmäßigkeiten. Die Schulung eines angemessenen Wortschatzes, dessen Defizite schon bei einer Minimalkommunikation spürbar sind, ist deshalb Grundvoraussetzung für eine effiziente Sprachausbildung.

Um die Stoffmenge sinnvoll zu beschränken, ist die Unterscheidung in produktiv und rezeptiv zu beherrschenden Wortschatz notwendig. Im Interesse der Vergleichbarkeit der Anforderungen und der Kontinuität im Sprachlehrgang sind hierzu Absprachen innerhalb der Fachkonferenz erforderlich.

Auswahlprinzipien sind unter anderem Häufigkeit und vielfältige Verwendbarkeit, vor allem aber die im Anschluss hieran genannten Redeabsichten und die im Lehrplan festgelegten Themenbereiche.

Gleichzeitig ist es erforderlich, die Schülerinnen und Schüler mit Methoden vertraut zu machen, die ihnen beim Erkennen, Einprägen, Wiederholen, Auffinden und Umschreiben von Vokabeln helfen.

Um bestimmte Sprechabsichten zu verwirklichen, genügt nicht die Kenntnis einzelner bedeutungstragender Elemente, sondern der Erwerb von *phrases* ist unverzichtbar mit der Wortschatzarbeit verknüpft, ihre geschickte Anwendung schafft eine wesentlich raschere (sprachliche) Reaktionsicherheit und damit eine größere Redebereitschaft.

Ziele

- Produktive Beherrschung eines Mindestwortschatzes von ca. 1700 Wörtern am Ende der Klassenstufe 10
- Produktive Beherrschung der gebräuchlichsten unregelmäßigen Verben (s. Anhang 2).

- Am Ende der Klassenstufe 10 Verstehen und Verwenden von Redemitteln, durch die folgende Redeabsichten versprachlicht werden:
 - * jemanden ansprechen und begrüßen,
 - * sich verabschieden,
 - * sich einander vorstellen,
 - * Aufmerksamkeit erbitten,
 - * jemanden nach dem Befinden fragen,
 - * Hilfe anbieten und um Hilfe bitten,
 - * Informationen erfragen, weitergeben und erläutern,
 - * Verstehen und Nichtverstehen bekunden,
 - * danken und auf Dank reagieren,
 - * Aufmerksamkeit erbitten,
 - * Zustimmung oder Ablehnung ausdrücken,
 - * Verpflichtungen ausdrücken und erfragen,
 - * Vorschläge machen,
 - * Wünsche äußern und erfragen,
 - * sich entschuldigen und Bedauern ausdrücken,
 - * Vermutung oder Gewissheit äußern,
 - * Meinungen äußern, begründen, erfragen und kommentieren,
 - * Zweifel und Besorgnis äußern,
 - * überzeugen,
 - * Gefühle wie Überraschung, Freude, Zufriedenheit, Unzufriedenheit, Enttäuschung und Hoffnung äußern,
 - * Sachverhalte und Geschehen beschreiben und kommentieren.

Hinweise

Die Schülerinnen und Schüler erwerben einen grundlegenden Wortschatz, der sie zu zunehmend komplexeren Formen der Kommunikation befähigt. Im Verlauf einer Unterrichtseinheit lernen die Schülerinnen und Schüler den für das entsprechende Thema erforderlichen **Arbeitswortschatz**. Nach Abschluss der Einheit werden die Wörter gefestigt, die langfristig produktiv verfügbar sein sollen. Weit darüber hinaus geht die Menge des rezeptiv zu beherrschenden Wortschatzes, der eine nicht festlegbare oder überprüfbare Größe ist. Im 10. Schuljahr gehört auch die Verfügbarkeit eines Wortschatzes zur Sprachbeschreibung bzw. Textbeschreibung zu einer allgemeinen Kommunikationsfähigkeit (siehe Anhang 3).

Die Vermittlung von Wortschatz und Redemitteln muss sich vielfältiger Übungsformen bedienen. So fördern das Erstellen von Sach- und Wortfeldern, die Bildung von Assoziogrammen (*mind maps* u.a.) sowie der Einsatz von geeignetem Bildmaterial das Lernen und Behalten. Der Gebrauch von *antonyms*, *synonyms* und *definitions* bei der Bedeutungserschließung ist besonders geeignet, die Lernenden zu Umschreibungen mit Hilfe bekannter Redemittel anzuleiten. Die Kenntnis grundlegender Gesetze der Wortbildung unterstützt das Lernen und Behalten. Idiomatische Wendungen werden ebenso wie möglichst viele Wörter mit ihren Bindungen an Präpositionen und Adverbien gelernt.

Im Laufe des Sprachlehrgangs entwickeln die Schülerinnen und Schüler Strategien, ihren Wortschatz eigenständig zu festigen und zu erweitern. Dazu gehört u.a.

- * das Führen eines Vokabelverzeichnis bzw. einer Vokabelkartei,

- * das Entwickeln von *mind maps* und *memory posters*,
- * das Verwenden der im Lehrwerk angebotenen Wörterverzeichnisse oder entsprechender *software*,
- * das Erschließen von Wortbedeutungen aus dem Kontext, Analogiebildungen mit Hilfe von bekannten Wörtern aus dem Englischen, Deutschen oder einer anderen Fremdsprache, aus Mimik, Gestik und Stimmführung des Gesprächspartners,
- * die Intensivierung der Wörterbucharbeit (so z.B. Nachschlagetechniken, Kenntnis der verwendeten Abkürzungen und der Wortarten sowie rezeptive Verfügbarkeit der Lautschrift).

Grammatik

Wie auch im Englischunterricht der Orientierungsstufe erfüllt die Grammatik eine **dienende Funktion** im fremdsprachlichen Lernprozess während der Sekundarstufe I. Die Vermittlung der Einsicht in die Struktur der Sprache ist also nicht Selbstzweck, sondern unterstützt hilfreich (und verkürzt damit) den zeitaufwändigen Vorgang des Fremdspracherwerbs.

Weitgehend (u.a. abhängig von der Lerngruppe und deren Fortschritt) lassen sich grammatische Strukturen kontextuell vermitteln; die begleitende und das Verständnis vertiefende syntaktische Analyse und die syntaktische Anwendung erleichtern den Spracherwerb und wirken sich zudem auf das Erlernen weiterer Fremdsprachen positiv aus.

Demnach tragen sowohl die Kenntnis grammatischer Phänomene, die durch reichliches Üben erreichte Fertigkeit im Umgang und nicht zuletzt das Verständnis von Grammatik als ordnendes Prinzip dazu bei, den systematischen Rahmen des Verstehens und des Sich-Mitteilen-Könnens stetig zu erweitern.

Obgleich vor allem verbalintellektuell begabte Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe I eher geneigt sind, ihre Fähigkeiten des Hypothesenbildens, Deduzierens oder Abstrahierens einzusetzen, können sie wirkliche Verwendungssicherheit nur durch langfristig geplantes und ständig wiederholendes Üben grammatischer Phänomene in situativen Kontexten erreichen, ohne dabei die Umwälzung der in den ersten beiden Lernjahren erworbenen Strukturen zu vernachlässigen.

Wenn im Laufe der Sekundarstufe I die Vielfalt grammatischer Erscheinungen zunimmt, mehr und mehr verfeinerte Bedeutungsnuancen und Anwendungsmöglichkeiten erschlossen werden und parallel dazu das Bedürfnis der Schülerinnen und Schüler nach verstandesmäßig gesteuerter Systematik wächst, muss das Umgehen mit grammatischen Nachschlagewerken ebenso geübt werden wie die Verwendung von Wörterbüchern.

Ziele

(A) Verstehen und Verwenden der folgenden grammatischen Phänomene

7 / 8

verbs (in short forms and long forms)

- present perfect
- past perfect
- future, expressed by present progressive and simple present
- passive voice: relevant forms of the passive (simple present, simple past, simple present perfect, will-future), personal passive, passive infinitive
- modal auxiliaries can(not), must (not), need (not), may (not) with substitutes

- gerund: as subject, after verbs resp. adjectives (+ prepositions)
- plain infinitive and infinitive with to (elementary level)
I wanted to leave early. We used to get up late. I saw him come in.

nouns

- countable and uncountable nouns
- collective nouns

clauses

- conditional clauses: real condition (likely) and unreal condition (imaginary)

9 / 10

adjectives and adverbs

- comparison, also irregular forms (e.g. far, little, late)

articles

- nouns with and/or without articles

clauses

- conditional clauses: impossible condition
- constructions with present and past participles
- reported speech
-
- relative clauses: defining and nondefining clauses

(B) Kennen und Verwenden folgender grammatischer Phänomene, die immanent vermittelt werden

7 / 8

- would, should, ought to
- reflexive pronouns (myself, yourself, ...)
- reciprocal pronouns (each other, one another)
- adjectives as subject complement and as object complement
He looks funny. I prefer my coffee black.
- question tags

9 / 10

- make, let + object + infinitive
- have + object + past participle
- be said/expected/supposed to + infinitive
- adjectives used as nouns (e.g. the rich and the poor, the blacks)
- unreal past
I wish you were here.
- inversion
- variable position of adverbs and adverbials
- ways of expressing emphasis

(C) Einbindung oben genannter Phänomene in das Satzgefüge

- sentence structure, word order

Hinweise:

Bei der Einführung grammatischer Phänomene ist darauf zu achten, dass eine Häufung vermieden wird.

Die unter (A) aufgeführten grammatischen Inhalte werden punktuell kognitiv vermittelt und sind mit dem Ziel der produktiven Verfügbarkeit intensiv zu üben. Darüber hinaus können in den schriftlichen Texten bzw. Hörbeispielen weitere Strukturen Verwendung finden, welche lediglich rezeptiv verfügbar gemacht werden.

Die unter (B) aufgeführten grammatischen Inhalte, die im Englischen häufig verwendet werden und daher für ein angemessenes Ausdrucksvermögen nicht weniger wichtig sind, benötigen in der Regel keine Bewusstmachung, sondern werden immanent vermittelt.

Um den zeitaufwändigen Prozess des Fremdsprachenerwerbs hilfreich zu unterstützen, werden die Lernenden in geeigneter, situativer Form auf Strukturelemente der Fremdsprache aufmerksam gemacht, die dann, ins Bewusstsein gehoben und kommunikativ eingebettet, geübt werden. Die Ausformulierung einer "Regel" - im Idealfall von den Schülerinnen und Schülern selbst eingebracht - ist nicht in jedem Einzelfall notwendig, sondern vielmehr abhängig von der Wichtigkeit (kommunikative Häufigkeit) der Struktur, ihrem Schwierigkeitsgrad (besonders bei Interferenzproblemen) und von den Lernbedingungen in einer Klasse. Notwendige Voraussetzung dafür, jedoch nicht Selbstzweck, ist die Kenntnis englischer grammatischer Termini.

Ebenso wie bei der Auswahl des Wortschatzes wird auch im Bereich der grammatischen Kenntnisse bewusst auf die Einführung und Einübung selten gebrauchter Strukturen verzichtet, um dem intensiven Üben vielfach verwendbarer grammatischer Phänomene in sinnvollen Zusammenhängen genügend Raum zu lassen. Isoliert kontrastive Übungsreihen sollten weitgehend vermieden werden.

4.2 Lernbereich Inhalte

Die **Themenauswahl** orientiert sich an

- * der Zielsetzung interkultureller Kompetenz (am Beispiel englischsprachiger Kulturen) und
- * den unterschiedlichen Bildungs- und Ausbildungswegen im Anschluss an die Sekundarstufe I

und berücksichtigt dabei

- * den Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler,
- * ihre gegenwärtigen und zukünftig zu erwartenden Interessen,
- * die Motivationskraft der Unterrichtsmaterialien.

Innerhalb der Themen ist folgenden übergeordneten Prinzipien Rechnung zu tragen. Sie müssen

- * frei sein von Zuweisungen typischer Geschlechterrollen,
- * Wege zur friedlichen Lösung von Konflikten beinhalten,
- * Beiträge zur Umwelt-, Gesundheits- und Verkehrserziehung leisten,
- * die Einbindung in Europa und die Welt widerspiegeln.

Neben Inhalte der Alltagswelt treten ab Klassenstufe 7 kulturelle, historische, naturwissenschaftliche und geographische Fragestellungen sowie komplexere Themen des gesellschaftlichen, öffentlichen und politischen Lebens. Ebenso muss dem sich verstärkenden Interesse an altersadäquaten

Problemfeldern (wie z.B. zwischenmenschliche Beziehungen, Partnerschaft, Konfliktlösungsstrategien, Auseinandersetzungen mit Eltern oder Lehrpersonen) Rechnung getragen werden. Gegebenenfalls müssen daher zum Lehrwerk Zusatzmaterialien eingesetzt werden, die auch erlauben, Schwerpunkte im Rahmen des fachübergreifenden Unterrichts zu setzen.

Im Sinne eines **interkulturellen** Lernens konzentrieren sich landeskundliche Einblicke - im Gegensatz zur Orientierungsstufe - nicht auf den Schwerpunkt Großbritannien, sondern schließen andere englischsprachige Länder mit ein und eröffnen so die Perspektive auch auf weltweite Fragestellungen. Dabei wird einerseits die Kenntnis und das Verständnis für andere Kulturen vermittelt, andererseits wird ein Vergleich zur Situation im eigenen Land angeregt. Landeskundliches Wissen schafft so eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass junge Menschen ihre eigene Wirklichkeit bewusster und kritischer wahrnehmen und demgemäß handeln. Darüber hinaus erwerben die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit, eigenkulturelle und regionale Gegebenheiten in der Fremdsprache angemessen auszudrücken.

Um der Zielsetzung der **kommunikativen Kompetenz** gerecht zu werden, werden unterrichtsrelevante Materialien (und dabei so früh wie möglich auch Originaltexte) so ausgewählt, dass sie für die Schülerinnen und Schüler möglichst viele konkrete und persönliche Sprechansätze bieten und sie motivieren, sich mit der Lebenswirklichkeit in englischsprachigen Ländern **zunehmend selbstständig** auseinander zu setzen. Zur Förderung der Eigeninitiative und aus Gründen der Motivation werden sie auch weiterhin angeregt, Realien und Informationsmaterialien zu den Themenbereichen zu sammeln und in den Unterricht einzubringen.

Im Hinblick auf eine möglichst große Gestaltungsfreiheit aller am Unterricht Beteiligten, die die Bedürfnisse und Interessen der Schülerinnen und Schüler in den Vordergrund stellt und der Aktualität von relevanten gesellschaftspolitischen Ereignissen Rechnung trägt, gibt der Lehrplan lediglich **fünf verbindliche Themenbereiche** vor, die bis Abschluss der Sekundarstufe I abgedeckt sein müssen, und verzichtet auf feste Vorgaben zu verbindlichen Unterthemen. Der Lehrplan nimmt keine Zuweisung einzelner Themenbereiche zu bestimmten Klassenstufen vor, doch sind solche mit komplexerem gesellschaftspolischem Hintergrund verstärkt in den Klassenstufen 9 und 10 zu behandeln.

Eine schulartspezifische Differenzierung ergibt sich aus der Informationsfülle, der Informationsdichte, aus dem Grad der Durchdringung sowie aus dem Verhältnis von Gebrauchstexten zu authentischen fiktionalen Texten. Daneben spielen insbesondere auch der sprachliche Schwierigkeitsgrad und die Textlänge eine Rolle.

Ziele

Im Sinne der besseren Übersichtlichkeit und Griffbarkeit sind fünf Themenbereiche aufgelistet, die jeder für sich Ausschnitte aus der Wirklichkeit sind, deren Aspekte und Fragestellungen aber ineinander greifen, so dass bei ihrer Behandlung nicht Trennschärfe, sondern In-Beziehung-Setzen angestrebt wird. Grundsätzlich ist die Motivationskraft der Themen größer, wenn sie mit dem Leben und Wirken von Personen verknüpft und nicht an Institutionen festgemacht werden. Im Rahmen eines themenorientierten Unterrichts werden frühestmöglich authentische Materialien eingesetzt.

Leisure and Private Life

Dieser Themenbereich umfasst Alltagssituationen wie Familie und Partnerschaft, Sport und Freizeitgestaltung, Schule und Berufsorientierung, Reisen und Einkaufen.

Social and Cultural Studies

Zum Kennenlernen anderer Kulturbereiche gehört die Kenntnis von deren historischen, geographischen und politischen Gegebenheiten. Dieses Wissen kann wiederum für einen Vergleich mit der eigenen Lebenswirklichkeit genutzt werden, ebenso wie die Beschäftigung mit den Problemen einer multiethnischen Gesellschaft und ihrer sozialen Brennpunkte oder die Frage der Begegnung verschiedener Kulturen und Religionen dazu beiträgt, den Verstehenshorizont zu erweitern. In diesen Bereichen bekommt die Behandlung von literarischen Texten eine besondere Bedeutung.

Politics and Business

Dieser Themenbereich vermittelt im Sinne einer Friedenserziehung, wie demokratische Grundwerte (Menschenwürde, Freiheit, Gleichheit u.a.) ausgestaltet werden. Gleichzeitig bezieht er aktuelle politische Ereignisse auf dem Hintergrund ihrer politischen Systeme ein. Die europäische Integration und Globalisierung werden ebenso thematisiert wie Wohlfahrtsstaat, Wirtschaft und Arbeitswelt, aber auch Medien und Werbung, die in der Lebenswelt der Jugendlichen eine erhebliche Rolle spielen.

Science and Technology

Die Thematik Mensch und Naturwissenschaften - in Verbindung mit sich wandelnden Weltbildern - ist für das Begreifen unserer Zeit unerlässlich. Dazu gehört auch die Beschäftigung mit den Möglichkeiten und Grenzen neuer Technologien (einschließlich dem Computer) und das Wissen um Erfindungen und Entdeckungen.

Health and Environment

Zur Gesundheitserziehung gehört die Behandlung von Themen wie Ernährung und Hygiene, Drogen und Prävention, Krankheit und Prophylaxe. Eine Sensibilisierung für die Umwelt erfordert die Auseinandersetzung mit unserer Versorgung (Umgehen mit Ressourcen) und Entsorgung (Abfallgesellschaft), mit Klimaveränderungen und Ökologie.

Hinweise

Der großen Bedeutung internationaler Kommunikation, die sich des Englischen als Verkehrssprache bedient, trägt der Englischunterricht dadurch Rechnung, dass er sich mit gegenwartsbezogenen Fragen zu allgemeinen, globalen, kulturunabhängigen oder übergreifenden Sachverhalten beschäftigt. Im Hinblick auf die Anforderungen in Alltag, Studium und Beruf versetzt der Unterricht die Schülerinnen und Schüler in die Lage, am internationalen Austausch von Informationen und Meinungen teilzunehmen, ihre eigenen Erfahrungen und Standpunkte einzubringen, ihre Ansichten zu artikulieren und gegebenenfalls kritisch zu überprüfen. Der Einsatz des Computers ist in diesem Zusammenhang unverzichtbar geworden, wobei das Erlernen einer Metasprache, die sein Bedienen erst ermöglicht, ihn zum Unterrichtsgegenstand macht und damit über eine rein mediale Funktion erhebt.

Die Abfolge der Themen in den einzelnen Jahrgangsstufen ist variabel, so dass Verbindungen zu anderen (auch neu einsetzenden) Fächern hergestellt bzw. vertieft werden können. Durch daraus erwachsende Projekte werden die Lernenden zu selbstständigem und selbstbestimmtem Lernen geführt. Größere fachübergreifende Projekte sind daher belebendes Element des Englischunterrichts.

Fiktionale Texte werden so früh wie möglich eingesetzt, um die Schülerinnen und Schüler zu motivieren und ihnen Wege zur englischsprachigen Literatur zu eröffnen. Sie fördern die Neugier auf weitere literarische Werke, sind Grundlage für eine über die Schule hinausgehende Lesegeohnheit (s. **Leseverstehen**) und sind geeignet, Einsichten über fremde Kulturen und deren

Perspektive zu allgemein menschlichen Fragen zu vermitteln. Aus diesem Grund sind sie in allen Themenbereichen einsetzbar. Das vielfältige Lektüreangebot - neben *simplified readers* auch geeignete authentische Texte - ist bereits ab Klassenstufe 7 zu nutzen (z.B. Abenteuergeschichten, *science fiction*) und ab Klassenstufe 9 durch literarische Formen (z.B. Fabeln, *short stories*, Kurzdramen, Hörspiele) zu ergänzen. Dabei sind die Schülerinnen und Schüler mit einigen grundlegenden Techniken der Texterschließung und Interpretation vertraut zu machen, was - auch im Hinblick auf die Arbeit in der Oberstufe - die Bereitstellung eines Wortschatzes zur Textbeschreibung erfordert (siehe Anhang 3).

4.3 Methoden/Lern- und Arbeitstechniken

Das Leben in einer immer schnellerem Wandel unterworfenen Welt verlangt nicht nur die Fähigkeit, erworbenes Wissen in größeren Zusammenhängen zu verbinden, sondern auch die Bereitschaft, sich auf Wandel und neue Herausforderungen einzustellen. Daher zielt der Fremdsprachenunterricht neben der Wissensvermittlung auf die Einführung in Methoden geistigen Arbeitens.

Ein von Schüleraktivitäten getragener Unterricht ist dann besonders ertragreich, wenn Schülerinnen und Schüler ein Gefühl dafür entwickeln, dass Organisiertheit, Genauigkeit und Sachlichkeit - erreicht durch das Aneignen und Anwenden von methodischen Grundfertigkeiten - letztendlich das Lernen leichter machen. Sie erkennen, dass sorgfältiges, ausdauerndes und zielgerichtetes Arbeiten die Bereitwilligkeit und Fähigkeit steigert, sich der Fremdsprache aktiv zu bedienen. Die dadurch erwachsende Selbstständigkeit befähigt die Schülerinnen und Schüler, fremdsprachliche Verwendungssituationen und Lernprozesse zunehmend unabhängig von Anweisungen selbstverantwortlich zu organisieren. Sie erlernen und bedienen sich grundlegender Arbeitstechniken wie denen der

- Erfassung und Erschließung von Informationen,
- Verarbeitung und Darstellung von Informationen,
- Ordnung und Darstellung von Kommunikationsabläufen.

In Fortsetzung der Arbeit der Orientierungsstufe ist eine altersgemäße Einführung in neue bzw. erweiterte Lerntechniken unverzichtbar: sie reichen von konkreten Anleitungen (etwa zur Gestaltung der häuslichen Lernumwelt) bis zu längerfristigen Zeitplanungen (etwa von Übungs- und Wiederholungsphasen).

Die selbstschärfende Einsicht, dass Methodenkompetenz notwendig ist, erleichtert nicht nur eine verantwortliche Arbeitshaltung, sondern auch das Umgehen mit kreativen Einfällen, sie erweitert darüber hinaus die Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit anderen, so dass daraus die Grundlagen für ein lebenslanges Lernen gewonnen werden.

Der Begriff der Methodenkompetenz umfasst die folgenden Dimensionen: Strategien des selbstständigen Lernens (Lernstrategien), Strategien des Zusammenarbeitens mit anderen, somit des sozialen Lernens (Sozialkompetenz) und Strategien des kommunikativen Handelns (Kommunikationsstrategien). Die einzelnen Teilziele dieser Bereiche überschneiden sich vielfältig und sind deshalb hier summarisch dargestellt.

Ziele

- Kenntnis von allgemeinen Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen
- * Umgehen mit notwendigen Organisationsformen für das häusliche Lernen
- * Kenntnis von Lernzeiten
- * Einsicht in die Bedeutung der Motivation für das Lernen

- Sinnvolles Benutzen und effektives Beschaffen von Arbeitsmitteln
- * Benutzen von Wörterbüchern
- * Benutzen von Grammatiken
- * Selbstständiges Arbeiten mit dem Lehrwerk und den dazu gehörigen Materialien
- * (Weiter)Entwickeln von Techniken des Nachschlagens
- * Erlernen von Techniken der Informationsbeschaffung

- Zunehmend selbstständiges Herstellen von Arbeitsmitteln
- * Führen von Heften und Vokabelverzeichnissen bzw. -karteien
- * Selbstständiges Herstellen von Arbeitsmitteln wie *grammar card*, Fehlerstatistik, Merktzettel usw.
- * Fixieren von Wissen mit Hilfe von fachbezogenen Arbeitsmitteln wie Zeichnung, Notizzettel, *mind map* usw.
- * Anfertigen von Protokollen und einfachen Referaten

- Erwerb von Strategien für den Umgang mit Texten, auditiven und visuellen Materialien
- * Erschließen von Wortbedeutungen aus dem Kontext bzw. mit Hilfe bereits bekannter Wörter aus dem Englischen, Deutschen oder der zweiten Fremdsprache
- * Umgehen mit Techniken des Hervorhebens, Gewichtens und Anordnens
- * Erfassen, Gliedern und Weitergeben von Informationen (global, selektiv und detailliert) aus gelesenen oder gehörten Texten bzw. von visuellen Materialien
- * Anfertigen von Notizen zu gehörten, gelesenen oder visuell aufgenommenen Materialien
- * Anwenden von Erschließungstechniken beim Lesen
- * Einsetzen von Visualisierungs- und Strukturierungstechniken
- * Erkennen von Analogien
- * Auswendiglernen geeigneter Texte (Dialoge, Gedichte, Lieder, Rollen in Szenen und Schauspielen)
- * Korrigieren von Texten und Übungen (Selbst- und Partnerkorrektur)

- Einsicht in Kommunikationsprozesse
- * Arbeiten in angemessenen und unterschiedlichen Sozialformen (Kooperationstechniken)
- * Beherrschen von Regeln der Gesprächsführung (Anrede, Fragetechnik, Gesprächsanregungen, Reagieren auf nonverbale Signale usw.)
- * Verfolgen und Mitgestalten von Lern- und Unterrichtsvorgängen

Hinweise:

Das Lernen, Üben und Anwenden der Arbeitstechniken ist eine immanente Zielsetzung in allen Phasen des Unterrichts. Die Nützlichkeit ihrer Beherrschung wird für die Schülerinnen und Schüler oftmals zuerst bei der Bearbeitung der Hausaufgaben deutlich, aber auch in selbst gesteuerten Unterrichtsphasen. Dazu empfiehlt es sich, in den Klassenräumen verschiedene geeignete Nachschla-

gewerke (Lexikon, Wörterbuch, Grammatik) bereitzuhalten. Übergeordnetes Ziel ist die Übertragung bzw. Anwendung methodischer Grundfertigkeiten auf außerschulische Situationen.

Zur Gesamtverantwortung der Lehrkraft gehört, dass sie sich immer wieder vergewissert, ob und mit welchem Erfolg die Schülerinnen und Schüler die gelernten Techniken anwenden.

5 Teilplan Gymnasium

Darstellung der Lernbereiche

Der Lernbereich Sprache wurde im Folgenden in Fertigkeiten und Kenntnisse aufgespalten, die Fertigkeiten wiederum in fünf Einzelbereichen aufgeführt. Dies dient der Übersichtlichkeit und besseren Lesbarkeit und geschieht mit dem Wissen, dass in der Praxis alle Lernbereiche integrativ erworben und behandelt werden.

5.1 Lernbereich Sprache

5.1.1 Sprachliche Fertigkeiten

Hörverstehen

Das Verstehen gesprochener (ebenso wie geschriebener) Sprache ist eine Grundvoraussetzung für Verständigung. Der Verstehensprozess wird dabei, unabhängig ob in der Mutter- oder Fremdsprache, nicht nur vom gelungenen Empfang der akustischen Signale und ihrer sprachlichen Dekodierung bestimmt, sondern wird entscheidend beeinflusst von einer Vielzahl weiterer Faktoren, die es zu berücksichtigen gilt. Deren erfolgreiche Einbeziehung in den Verstehensprozess verlangt von den Lernenden die Entwicklung der methodischen Fähigkeiten,

- * hinzuhören und zielgerichtet, aktiv zuzuhören und sich dabei auf die jeweiligen Partner und Situationen einzustellen;
- * sich nicht durch äußere Gegebenheiten (z.B. Geräusche, Intonationsvarianten, regional oder sozial bedingte Sprachvarianten) irritieren zu lassen;
- * sich durch Verstehenslücken nicht entmutigen zu lassen;
- * die nonverbalen Signale bzw. Wahrnehmungen bei der Interpretation und Bewertung des Gehörten zu berücksichtigen;
- * Vorerfahrungen und Allgemeinwissen zu nutzen und mit neuen Informationen zu vernetzen.

Von der jeweiligen Sprechsituation und dem sich daraus ergebenden Handlungsbedarf hängt es ab, ob die Hörenden die mündliche Mitteilung im Detail entschlüsseln müssen (Aufmerksamkeitslenkung durch Fragestellung), ob es genügt, global die grundsätzlichen Aussagen zu verstehen, oder ob aus dem gesamten Kontext selektiv die wichtigen Informationen herausgefiltert werden. In allen Fällen müssen die Schülerinnen und Schüler darauf vorbereitet werden, auch komplexere Hörsituationen zu bewältigen.

Das heutige Informationsangebot verlangt darüber hinaus von den Lernenden die Fähigkeit, visualisierte Kommunikationszusammenhänge, wie sie durch die Medien Fernsehen, Film bzw. Video vermittelt werden, zu erfassen. Um diese visuellen Stimuli als Verständnishilfe nutzen zu können, muss parallel zum Hörverstehen auch das Sehverstehen geschult werden.

Ziele

- Verstehen zunehmend komplexerer Hörsituationen (visuell-auditiv oder ausschließlich auditiv vermittelt) zu den unterrichtsbezogenen Anlässen und den für die Jahrgangsstufe passenden Inhalten
Dabei werden je nach Hörabsicht folgende Verstehensarten ausgebildet:
 - * intensives Hörverstehen (von Details)
 - * selektives Hörverstehen (von einzelnen ausgewählten Details)

- * extensives Hörverstehen (global)
- * extensives und selektives Hörverstehen (global und in einzelnen ausgewählten Details)
- Erlernen und Festigen von Strategien, Lern- und Arbeitstechniken zur ganzheitlichen Bewältigung von (visuell-auditiven und ausschließlich auditiven) Hörsituationen
Dazu gehören
 - * Einstellung auf Partner und Gesprächssituation
 - * *"wait-and-see strategy"*
 - * Hin- und Zuhören
 - * Ignorieren von Störfaktoren
 - * Einbeziehung nonverbaler, visueller und akustischer Stimuli
 - * Unterscheidung von Wesentlichem und Unwesentlichem
 - * Anfertigen von Lernhilfen
- Erlernen und Festigen der Fähigkeit, visuell Dargebotenes zu erfassen und als Verständnishilfe zu nutzen
- Erwerb und Festigung der Fähigkeiten zum angeleiteten und selbstständigen Umgang bei der Auswahl und Bearbeitung von Hörverstehensmaterialien für den Lernprozess

Hinweise

Je nach der didaktischen Zielsetzung und dem Lernfortschritt der Zielgruppe muss geprüft werden, inwieweit es in der jeweiligen Situation angebracht ist,

- * an didaktisierten oder authentischen Texten (z.B. mit Hörkassetten, Radio, Film, Fernsehen) zu üben;
- * Texte intensiv, extensiv oder selektiv zu hören, und ob dies zur Information, zur Unterhaltung oder zu beidem geschieht;
- * Vorinformationen oder Entlastungen zu erhalten;
- * durch Konzentrationsschulung besonders das zielgerichtete Hinhören und Zuhören zu trainieren;
- * Erschließungshilfen zu nützen;
- * einen Text einmal oder mehrmals zu präsentieren;
- * den Schwierigkeitsgrad (Sprechtempo, Anzahl der Sprecher, Hintergrundgeräusche, unterschiedliche Sprach- und Sprechvarianten u.a.) zu variieren;
- * Körperhaltungen, Gestik, Mimik, Schweigen bei Gesprächen zu interpretieren;
- * sich Verständnisnotizen zu machen;
- * Vermutungen über den weiteren Gesprächsverlauf anzustellen;
- * die Rollen der Sprechenden im Gesprächsverlauf zu analysieren;
- * das Verständnis des Gehörten auf eine angemessene Art nachzuweisen.

Im Sinne einer ganzheitlichen Erziehung, die eigenverantwortliches Handeln herausfordert (z.B. indem sie ein Mitspracherecht bei der Auswahl von Unterrichtsmaterialien gewährt) und Selbstständigkeit fördert, werden die Schülerinnen und Schüler dazu angehalten, nach geeignetem Hörverständnismaterial selbst zu suchen und diese in den Unterricht einzubringen.

Mündliches Ausdrucksvermögen

In der Sekundarstufe I gilt es, die Freude am Sprechen zu erhalten und die Bereitschaft zu fördern, sich der Fremdsprache (zunehmend selbstständig) zu bedienen. Daher behält die Schulung der mündlichen Ausdrucksfähigkeit weiterhin ihren hohen Stellenwert.

Die im Vergleich zur Orientierungsstufe größere Vielfalt an Themen verlangt von den Schülerinnen und Schülern nicht mehr nur die Bewältigung von Alltagssituationen, sondern auch die Fähigkeit, zu allgemeinen Fragen Stellung zu nehmen und mit altersgemäßen Problemen sprachlich so umzugehen, dass sie ihre Bedürfnisse äußern ebenso wie Meinungen formulieren und erfragen können, Sachverhalte und Geschehen darzustellen und zu beschreiben, Themen zu erörtern und zu argumentieren. Zudem sollen sie in der Lage sein, eigenkulturelle und regionale Gegebenheiten in der Fremdsprache angemessen auszudrücken.

Um in diesem Sinne sprachlich angemessen zu handeln, bedarf es der Bereitstellung von Wortschatz, Redemitteln und Strukturen, welche kontextgebunden vermittelt und in unterschiedlichen Gesprächssituationen verarbeitet werden. Mit der Ausweitung der sprachlichen Kenntnisse und der entwicklungsbedingten Selbstständigkeit nimmt der Grad der Sicherheit beim Sprechen ebenso zu, wie der Grad der Lenkung abnimmt.

Ziele:

- Verständliche Aussprache und weitgehend korrekte Intonation in angemessenem Sprechtempo (*fluency*)
- Sprachlich angemessenes Agieren und Reagieren auf verbale und nonverbale Signale
Dazu gehören
 - * situationsangemessenes Anwenden von Wortschatz und Redemitteln (darunter auch *classroom phrases*)
 - * richtiger Gebrauch von Grammatikstrukturen (*accuracy*)
 - * Kenntnis verschiedener Kommunikationsstrategien
- Erwerb situationsangemessener Diskurskompetenzen

Hinweise:

Mündliche Ausdrucksfähigkeit verlangt die produktive Verfügbarkeit aller Sprachmittel, weshalb diese nicht isoliert, sondern als Ganzes eingebunden in einen Kontext vermittelt werden. Ebenso wichtig ist es, Wege der Paraphrasierung aufzuzeigen, wenn das treffende Wort nicht zur Verfügung steht. Ziel bleibt es trotzdem, eine Sensibilisierung und eine möglichst hohe Treffsicherheit bei der Wahl der Ausdrucksmittel in Relation zum situativen Bezug zu erreichen.

Die Voraussetzung für ein angemessenes sprachliches Handeln wird durch ständiges Üben in unterschiedlichen Situationen geschaffen, wobei einfache Äußerungen mit parataktischem Satzbau zunehmend durch komplexere Äußerungen mit hypotaktischem Satzbau ergänzt bzw. ersetzt werden. Die Variationsbreite der Übungssituationen reicht vom Beschreiben und Kommentieren visueller Medien über das Versprachlichen von Erlebnissen und Erfahrungen aus der unmittelbaren Lebenswelt, das Zusammenfassen von Hör- und Lesetexten bis hin zum Rollenspiel zu vorgegebenen Themen. Lautes Lesen hat einen besonderen Stellenwert als Aussprache- und Intonationsschulung. Das laute Lesen eines Gedichtes, eines Dialoges oder eines szenischen Textes ist sprachliche Gestaltung. Gegen Ende der Sekundarstufe I nimmt die Stellungnahme zu erarbeiteten Inhalten, das Führen eines freien Gesprächs oder die Teilnahme an einer Diskussion über ein bestimmtes Thema immer mehr Raum ein.

Leseverstehen

Das Leseverstehen englischer Texte ist - wegen der großen außerschulischen Bedeutung - ein wesentlicher Bestandteil fremdsprachlicher Kompetenz. Die Schulung dieser Fertigkeit wird deshalb kontinuierlich betrieben mit dem Ziel, die Schülerinnen und Schüler zur selbstständigen Erschließung unterschiedlicher Textsorten zu befähigen.

Geschriebenes ermöglicht - stärker als Gehörtes - durch eine individualisierbare Vorgehensweise den Rückgriff auf die Vorlage und erleichtert damit die Entschlüsselung der Information. Der Umgang mit fremdsprachlichen Texten schafft zudem Gelegenheiten, den Lernenden die - in der Muttersprache zumeist unbewusst verwendeten - Vorgänge und Strategien der Textverarbeitung bewusst zu machen und systematisch zu schulen. Der Erwerb dieser methodischen Fertigkeiten ist eng mit dem Vorgang des Leseverstehens verknüpft. So gehört beispielsweise dazu, dass die Schülerinnen und Schüler

- * ihr Vorwissen zum jeweiligen Thema nutzen,
- * unbekannte Elemente (Wortschatz, Grammatik) aus dem Kontext, mit Hilfe von bereits Bekanntem oder durch Nutzung von Nachschlagewerken erschließen,
- * Wichtiges von Unwichtigem trennen.

Neben dem Gewinnen von Informationen steht das Lesen zur Unterhaltung oder zum Vergnügen als gleichberechtigte Leseabsicht. Zur Ausbildung des Leseverstehens gehört im Sinne einer ganzheitlichen Erziehung der Aufbau einer über die Schule hinaus wirksamen Lesehaltung, die vom Interesse an den Inhalten geleitet und von der Freude am Lesen fremdsprachlicher Texte geprägt ist.

Ziele

- Verstehen zunehmend komplexerer Texte zu den unterrichtsbezogenen Anlässen und den für die jeweilige Jahrgangsstufe passenden Inhalten
- Verstehen von kurzen, einfachen literarischen Textformen; dabei werden je nach Leseabsicht folgende Verstehensarten geschult:
 - * intensives Leseverstehen (von Details/*intensive reading*)

Textbeispiele:

Hinweisschilder - Speisekarten - Prospekte - Gebrauchsanleitungen (aus den Bereichen Hotel, Post, Bank, Telekommunikation oder Geräte, Kochrezepte) - Formulare - Werbeslogans - Zeitungsschlagzeilen - Briefe (auch *e-mail* und Fax) - Witze - Reime, Gedichte - Lieder - Personenbeschreibungen u.a.

- * selektives Leseverstehen (von Teilinformationen, z.B. *scanning*)
- * extensives Leseverstehen (global, z.B. *skimming*)

Textbeispiele:

Beschreibungen - Interviews - *comics* - Berichte - adaptierte Zeitungsartikel - Romanausschnitte - Fabeln - *short stories* - einfache (auch adaptierte) handlungsstarke Ganzschriften u.a.

- * extensives und selektives Lesen (global und von einzelnen ausgewählten Details, z.B. *skimming and scanning*)

Erlernen und Festigen von Strategien, Lern- und Arbeitstechniken zur ganzheitlichen Bewältigung von Lesetexten; Dazu gehören:

- * unterschiedliche *pre-reading activities* anwenden
- * Wichtiges nachschlagen

- * unbekannte Lexik aus dem Kontext erschließen
 - * unterstreichen, markieren, *keywords* finden
 - * Notizen machen
 - * gliedern und zusammenfassen
 - * Szenisches Gestalten erproben
 - * Textpuzzle, Bilder und Collagen anfertigen
 - * Texte weiterschreiben
 - * Perspektivenwechsel (siehe Schreiben)
- Erwerb und Festigung der Fähigkeit zum angeleiteten und selbstständigen Umgang bei der Auswahl und Bearbeitung von Texten für den Lernprozess; dazu gehört der Aufbau einer Klassen- oder Kursbücherei einschließlich englische Sprachzeitschriften

Hinweise

In den Klassenstufen 7 - 10 werden grundsätzlich **Textsorten** eingesetzt, die informierenden, erklärenden, instruierenden, argumentierenden, appellativen oder narrativen Charakter haben. Die Mehrzahl der Texte wird durch das eingeführte Lehrwerk bereitgestellt. Auch die zusätzlich eingesetzten Texte sollten möglichst authentisch bezüglich Wortwahl, Idiomatik und Satzbau sein und einen handlungsorientierten Umgang ermöglichen. Texte, mit denen offensichtlich grammatische Strukturen in gehäuftem Maße geübt werden, sind für die Schulung des Leseverstehens nicht geeignet. Beim Einsatz literarischer Texte ist zu berücksichtigen, dass diese dem Erfahrungshorizont und der Verstehensebene der Schüler entsprechen.

In allen Schularten werden sowohl **intensives** als auch **extensives** Leseverstehen geschult. Der Schwerpunkt verlagert sich bis zur 10. Klasse zunehmend zum extensiven Verstehen von Texten.

Bei der Schulung des Leseverstehens sollten aus Gründen der Motivation Lexik und Syntax der Texte nicht wesentlich über die rezeptiven Kenntnisse der Schülerinnen und Schüler hinausgehen. Unabhängig von der Leseabsicht kommt es ferner darauf an, die Lernenden zur eigenständigen Erschließung von Texten zu befähigen. Die kontinuierliche lehrgangsbegleitende Schulung der Methoden der Texterschließung ist daher von grundlegender Bedeutung und ihre Verfügbarkeit besonders in Formen des offenen Unterrichts wie Wochenplan, Unitplan, Stationenlernen, Projektarbeit etc. unabdingbar.

Die **Textauswertung** kann rezeptiver, reproduktiver oder produktiver Art sein. Sie ist in jedem Fall häufig die Grundlage zur Schulung der mündlichen und verstärkt ab Klasse 9 auch der schriftlichen Ausdrucksfähigkeit.

Lautes Lesen ist dem Fertigkeitsbereich Mündliche Ausdrucksfähigkeit zugeordnet.

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

Schreiben verlangt eine wesentlich exaktere Auseinandersetzung mit der Sprache (*accuracy*) als das auf raschen Kommunikationsaustausch zielende Sprechen (*fluency*) und ermöglicht deshalb eine tiefere Sprachreflexion, was der sich entwickelnden Abstraktionsfähigkeit und Reife der Jugendlichen entgegenkommt. Darüber hinaus gibt das schriftliche Ausformulieren von Gedanken weitaus

mehr Gelegenheit, über eine Äußerung nachzudenken, sie zu revidieren oder zu verfeinern. Aus den oben genannten Gründen erhält die Schulung der schriftlichen Ausdrucksfähigkeit in den Klassenstufen 7 - 10 größeres Gewicht als in der Orientierungsstufe.

Ziele

- Erstellen von zunehmend umfangreicheren Sach- und Gebrauchstexten
 - a) zu im Unterricht behandelten Themen
 - b) zu Sachverhalten aus der unmittelbaren Umwelt der Schülerinnen und Schüler sowie zu fachübergreifenden Aspekten
 - Textbeispiele: Zusammenfassung, Brief, *statement*, Wegbeschreibung, Anleitung, Bewerbung u.a.
 - Erstellen von fiktionalen Texten bei abnehmender sprachlicher und inhaltlicher Lenkung
Textbeispiele: kurze Geschichten, Gedichte u.a.
 - Zunehmend selbstständiges Erstellen von schriftlichen Texten zur Unterstützung von Lernprozessen
Textbeispiele: Zusammenfassungen und Dokumentationen von Unterrichtsergebnissen, Gliederungen, Fragebögen zu im Unterricht behandelten Themen u.a.
 - Entwicklung eines elementaren Repertoires an Ausdrucksmitteln, um Sachverhalte und Ansichten angemessen zu versprachlichen und um unterschiedliche Textformen kohärent und adressatenbezogen einzusetzen.
- Dazu gehören textorganisierende Redemittel wie
- * Einleitungen, Überleitungen, Herstellen von Bezügen
 - * Anrede und Schlussfloskeln in Briefen u.a.

Hinweise

Um in Alltagssituationen und im Unterricht ihre Anliegen in schriftlicher Form mit zunehmend differenzierten sprachlichen Mitteln kohärent und adressatenbezogen zum Ausdruck zu bringen, lernen die Schülerinnen und Schüler schrittweise die grundlegenden Typen des Schreibens (parallel zu denen des Sprechens) selbstständig anzuwenden: Beschreiben, Erzählen, Erklären, Argumentieren und Anweisen. Um der außerschulischen Anwendbarkeit dieser Fertigkeit (im Bereich der öffentlichen Kommunikation und im Beruf bzw. Studium) gerecht zu werden, steht das Erstellen von Gebrauchstexten im Vordergrund.

Neben mehr oder weniger stark gelenkten und sachgebundenen Formen der Texterstellung soll auch den offeneren Formen des freien und kreativen Schreibens genügend Raum gegeben werden. Durch den ästhetisch-spielerischen Umgang mit der Sprache, durch die Einbeziehung der Phantasietätigkeit der Schülerinnen und Schüler und durch die Möglichkeit, ein ganz persönliches Werk zu gestalten, besteht die Chance, die Freude am Fremdsprachenlernen zu verstärken. Zudem bietet die kreative Gestaltung schriftlicher Texte (z.B. im Rahmen von Projekten) genügend Gelegenheit, den Unterricht schüler- und handlungsorientiert anzulegen, etwa mittels bildlich-illustrativem, darstellendem oder spielerischem Reagieren auf Texte.

Unter sprachpraktischen Gesichtspunkten erfordern und stärken Textproduktionen (mehr als gesprochene Äußerungen) die Verknüpfung von Kenntnissen und Fertigkeiten und bringen die

Schülerinnen und Schüler damit dem Ziel näher, über Lerninhalte in den verschiedensten Situationen zu verfügen. Sie verlangen nicht nur die Einbeziehung von kurzfristig erworbenem Wissen, sondern setzen in immer wieder variierten Kontexten die Integration und Anwendung gelernter Vokabeln und Strukturen voraus. Um den Weg zu einem selbstständigeren Umgang mit der Fremdsprache zu bereiten, sind die Schülerinnen und Schüler auf die zunehmend sichere Verwendung sprachlicher Hilfen (Wörterbücher und Grammatiken) angewiesen. Ebenso notwendig ist die Kenntnis elementarer Konventionen der inhaltlichen und formalen Textgestaltung. Das Wissen um eine sinnvolle Abfolge von Arbeitsschritten und um ein adressaten- und situationsadäquates Register bei unterschiedlichen Textformen ist daher unerlässlich.

Kommunikatives Übersetzen

Als eine über die Grundfertigkeiten des Hörens, Lesens, Sprechens und Schreibens hinausragende Form des Sprachhandelns wird das kommunikative Übersetzen auch in der Sekundarstufe I weitergeführt. Das Vermitteln zwischen zwei Sprachen (im Sinne einer interkulturellen Kommunikationsfähigkeit) verlangt nicht nur die Kenntnis von Wortschatz und Strukturen sowie die Fähigkeit, diese je nach situativem Kontext adäquat (z.B. adressatengerecht) einzusetzen, sondern darüber hinaus die Einbeziehung der soziokulturellen Gegebenheiten.

Das **sinngemäße Zusammenfassen von Gesprächsinhalten oder Texten** (in der Ziel- oder Muttersprache) dient nicht nur der Sicherung des Verständnisses bzw. der interlingualen Sprachmittlung, sondern im Sinne des Methodentrainings der raschen Erfassung, Zusammenfassung (Verarbeitung) und Weitergabe von Informationen. Als sinnvolle Vorbereitung auf außerschulische Anwendung wird das **Übersetzen von Gebrauchstexten oder Kurzinformationen** in lebensnahen Situationen aufgegriffen.

Der Unterricht kann ferner (anhand von begrenzten Einheiten) durch Simulation von Sprachmittlungssituationen aufzeigen und dafür sensibilisieren, wie wenig eindeutig teilweise die Wortgleichungen sind (und daher nur bedingt hilfreich), welche Eigenheit einer jeden Sprache innewohnt und wie viel Mühe auf den Erwerb von Idiomatik/Redemitteln verwendet werden muss, um einen Gedanken adäquat in der Zielsprache auszudrücken bzw. in die Muttersprache zu überführen.

Ziele

Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder festigen die Fähigkeit,

- in Alltagssituationen Gesprächsinhalte adäquat zu übersetzen (durch Einbringen all ihrer bis dahin erworbenen sprachlichen Fertigkeiten und Fähigkeiten),
- Gebrauchstexte (z.B. Spielregeln, Gebrauchsanweisungen, Kochrezepte) und Kurzmitteilungen (z.B. Ansagen, Durchsagen, Nachrichten) sachgerecht zu übersetzen.

Hinweise

Eine **Systematik** des Übersetzens, die auf ergebnisorientierte Äquivalenz/correctness gerichtet ist und die daher einen sehr hohen Grad an Sprachbeherrschung erfordert, geht an Zielsetzung und Möglichkeiten des Fremdsprachenunterrichts vorbei.

Die Schulung prozessorientierter, sprachmittlender Fertigkeiten ist in den Sprachlehrgang zu integrieren, um den kommunikativen didaktischen Ansatz nicht zu stören. Sie ist ferner deutlich

abzugrenzen von gelegentlichen (methodischen) Entscheidungen für den Einsatz des Deutschen (vgl. Kapitel B, 1.2.2 Einsprachigkeit).

5.1.2 Sprachliche Kenntnisse

Der Erwerb, die Verwendung und die Ausweitung sprachlicher Kenntnisse sind weitgehend in die Fertigkeitsschulung integriert. Es bedarf nur in Einzelfällen isolierter Wortschatz- bzw. Grammatikarbeit, um die erworbenen Kenntnisse und Einsichten ohne großen Zeitaufwand umwälzen und absichern zu können.

Wortschatz und Redemittel

Die sichere und langfristig produktive Verfügbarkeit eines grundlegenden Wortschatzes ist für das Gelingen von Kommunikation unerlässlich, die Kenntnis treffender Lexik wichtiger als das Wissen über grammatische Gesetzmäßigkeiten. Die Schulung eines angemessenen Wortschatzes, dessen Defizite schon bei einer Minimalkommunikation spürbar sind, ist deshalb Grundvoraussetzung für eine effiziente Sprachausbildung.

Um die Stoffmenge sinnvoll zu beschränken, ist die Unterscheidung in produktiv und rezeptiv zu beherrschenden Wortschatz notwendig. Im Interesse der Vergleichbarkeit der Anforderungen und der Kontinuität im Sprachlehrgang sind hierzu Absprachen innerhalb der Fachkonferenz erforderlich.

Auswahlprinzipien sind unter anderem Häufigkeit und vielfältige Verwendbarkeit, vor allem aber die im Anschluss hieran genannten Redeabsichten und die im Lehrplan festgelegten Themenbereiche.

Gleichzeitig ist es erforderlich, die Schülerinnen und Schüler mit Methoden vertraut zu machen, die ihnen beim Erkennen, Einprägen, Wiederholen, Auffinden und Umschreiben von Vokabeln helfen.

Um bestimmte Sprechabsichten zu verwirklichen, genügt nicht die Kenntnis einzelner bedeutungstragender Elemente, sondern der Erwerb von *phrases* ist unverzichtbar mit der Wortschatzarbeit verknüpft, ihre geschickte Anwendung schafft eine wesentlich raschere (sprachliche) Reaktionssicherheit und damit eine größere Redebereitschaft.

Ziele

- Produktive Beherrschung eines Mindestwortschatzes von ca. 1800 Wörtern am Ende der Klassenstufe 10
- Produktive Beherrschung der gebräuchlichsten unregelmäßigen Verben (siehe Anhang 2)
- Am Ende der Klassenstufe 10 Verstehen und Verwenden von Redemitteln, durch die u.a. folgende Redeabsichten versprachlicht werden:
 - * jemanden ansprechen und begrüßen,
 - * sich verabschieden,
 - * sich einander vorstellen,
 - * Aufmerksamkeit erbitten,
 - * jemanden nach dem Befinden fragen,

- * Hilfe anbieten und um Hilfe bitten,
- * Informationen erfragen, weitergeben und erläutern,
- * Verstehen und Nichtverstehen bekunden,
- * danken und auf Dank reagieren,
- * Aufmerksamkeit erbitten,
- * Zustimmung oder Ablehnung ausdrücken,
- * Verpflichtungen ausdrücken und erfragen,
- * Vorschläge machen,
- * Wünsche äußern und erfragen,
- * sich entschuldigen und Bedauern ausdrücken,
- * Vermutung oder Gewissheit äußern,
- * Meinungen äußern, begründen, erfragen und kommentieren,
- * Zweifel und Besorgnis äußern,
- * überzeugen,
- * Gefühle wie Überraschung, Freude, Zufriedenheit, Unzufriedenheit, Enttäuschung und Hoffnung äußern,
- * Sachverhalte und Geschehen beschreiben und kommentieren.

Hinweise

Die Schülerinnen und Schüler erwerben einen grundlegenden Wortschatz, der sie zu zunehmend komplexeren Formen der Kommunikation befähigt. Im Verlauf einer Unterrichtseinheit lernen die Schülerinnen und Schüler den für das entsprechende Thema erforderlichen **Arbeitswortschatz**. Nach Abschluss der Einheit werden die Wörter gefestigt, die langfristig produktiv verfügbar sein sollen. Weit darüber hinaus geht die Menge des rezeptiv zu beherrschenden Wortschatzes, der eine nicht festlegbare oder überprüfbare Größe ist. Im 10. Schuljahr gehört auch die Verfügbarkeit eines Wortschatzes zur Sprachbeschreibung bzw. Textbeschreibung zu einer allgemeinen Kommunikationsfähigkeit (siehe Anhang 3).

Die Vermittlung von Wortschatz und Redemitteln muss sich vielfältiger Übungsformen bedienen. So fördern das Erstellen von Sach- und Wortfeldern, die Bildung von Assoziogrammen (*mind maps* u.a.) sowie der Einsatz von geeignetem Bildmaterial das Lernen und Behalten. Der Gebrauch von *antonyms*, *synonyms* und *definitions* bei der Bedeutungserschließung ist besonders geeignet, die Lernenden zu Umschreibungen mit Hilfe bekannter Redemittel anzuleiten. Die Kenntnis grundlegender Gesetze der Wortbildung unterstützt das Lernen und Behalten. Idiomatiche Wendungen werden ebenso wie möglichst viele Wörter mit ihren Bindungen an Präpositionen und Adverbien gelernt.

Im Laufe des Sprachlehrgangs entwickeln die Schülerinnen und Schüler Strategien, ihren Wortschatz eigenständig zu festigen und zu erweitern. Dazu gehört u.a.

- * das Führen eines Vokabelverzeichnis bzw. einer Vokabelkartei,
- * das Entwickeln von *mind maps* und *memory posters*,
- * das Verwenden der im Lehrwerk angebotenen Wörterverzeichnisse oder entsprechender *software*,
- * das Erschließen von Wortbedeutungen aus dem Kontext, Analogiebildungen mit Hilfe von bekannten Wörtern aus dem Englischen, Deutschen oder einer anderen Fremdsprache, aus Mimik, Gestik und Stimmführung des Gesprächspartners,
- * die Intensivierung der Wörterbucharbeit (so z.B. Nachschlagetechniken, Kenntnis der verwendeten Abkürzungen und der Wortarten sowie rezeptive Verfügbarkeit der Lautschrift).

Grammatik

Wie auch im Englischunterricht der Orientierungsstufe erfüllt die Grammatik eine **dienende Funktion** im fremdsprachlichen Lernprozess während der Sekundarstufe I. Die Vermittlung der Einsicht in die Struktur der Sprache ist also nicht Selbstzweck, sondern unterstützt hilfreich (und verkürzt damit) den zeitaufwändigen Vorgang des Fremdsprachenerwerbs.

Weitgehend (u.a. abhängig von der Lerngruppe und deren Fortschritt) lassen sich grammatische Strukturen kontextuell vermitteln; die begleitende und das Verständnis vertiefende syntaktische Analyse und die syntaktische Anwendung erleichtern den Spracherwerb und wirken sich zudem auf das Erlernen weiterer Fremdsprachen positiv aus.

Demnach tragen sowohl die Kenntnis grammatischer Phänomene, die durch reichliches Üben erreichte Fertigkeit im Umgang und nicht zuletzt das Verständnis von Grammatik als ordnendes Prinzip dazu bei, den systematischen Rahmen des Verstehens und des Sich-Mitteilen-Könnens stetig zu erweitern.

Obgleich vor allem verbal-intellektuell begabte Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe I eher geneigt sind, ihre Fähigkeiten des Hypothesenbildens, Deduzierens oder Abstrahierens einzusetzen, können sie wirkliche Verwendungssicherheit nur durch langfristig geplantes und ständig wiederholendes Üben grammatischer Phänomene in situativen Kontexten erreichen, ohne dabei die Umwälzung der in den ersten beiden Lernjahren erworbenen Strukturen zu vernachlässigen.

Wenn im Laufe der Sekundarstufe I die Vielfalt grammatischer Erscheinungen zunimmt, mehr und mehr verfeinerte Bedeutungsnuancen und Anwendungsmöglichkeiten erschlossen werden und parallel dazu das Bedürfnis der Schülerinnen und Schüler nach verstandesmäßig gesteuerter Systematik wächst, muss das Umgehen mit grammatischen Nachschlagewerken ebenso geübt werden wie die Verwendung von Wörterbüchern.

Ziele

(A) Verstehen und Verwenden der folgenden grammatischen Phänomene

7/8

verbs (in short forms and long forms)

- present perfect and present perfect progressive: continuative usage (for, since)
- past perfect
- future, expressed by present progressive and simple present
- passive voice: relevant forms of the passive (simple present, simple past, simple present perfect, will-future), personal passive, passive infinitive
- modal auxiliaries can(not), must (not), need (not), may (not) with substitutes
- gerund: as subject, after verbs resp. adjectives (+ prepositions)
- plain infinitive and infinitive with to (elementary level)
I wanted to leave early. We used to get up late. I saw him come in.

nouns

- countable and uncountable nouns
- collective nouns

clauses

- conditional clauses: real condition (likely) and unreal condition (imaginary)

9 / 10

verbs

- passive voice: present and past progressive
- plain infinitive and infinitive with to (advanced level)
He felt the plan to be all wrong. The teacher ordered the mapstand to be removed.
It is unusual for anyone to call after ten.

adjectives and adverbs

- comparison, also irregular forms (e.g. far, little, late)

articles

- nouns with and/or without articles

clauses

- conditional clauses: impossible condition
- constructions with present and past participles
- reported speech
- relative clauses: defining and nondefining clauses

(B) Kennen und Verwenden folgender grammatischer Phänomene, die immanent vermittelt werden

7 / 8

- would, should, ought to
- reflexive pronouns (myself, yourself, ...)
- reciprocal pronouns (each other, one another)
- adjectives as subject complement and as object complement
He looks funny. I prefer my coffee black.
- past perfect progressive
- question tags

9 / 10

- future perfect
- make, let + object + infinitive
- have + object + past participle
- be said/expected/supposed to + infinitive
- adjectives used as nouns (e.g. the rich and the poor, the blacks)
- unreal past
I wish you were here.
- inversion
- variable position of adverbs and adverbials
- ways of expressing emphasis

(C) Einbindung oben genannter Phänomene in das Satzgefüge

- sentence structure, word order

Hinweise:

Bei der Einführung der grammatischen Phänomene ist darauf zu achten, dass eine Häufung vermieden wird.

Die unter (A) aufgeführten grammatischen Inhalte werden punktuell kognitiv vermittelt und sind mit dem Ziel der produktiven Verfügbarkeit intensiv zu üben. Darüber hinaus können in den schriftlichen Texten bzw. Hörbeispielen weitere Strukturen Verwendung finden, welche lediglich rezeptiv verfügbar gemacht werden.

Die unter (B) aufgeführten grammatischen Inhalte, die im Englischen häufig verwendet werden und daher für ein angemessenes Ausdrucksvermögen nicht weniger wichtig sind, benötigen in der Regel keine Bewusstmachung, sondern werden immanent vermittelt.

Um den zeitaufwändigen Prozess des Fremdsprachenerwerbs hilfreich zu unterstützen, werden die Lernenden in geeigneter, situativer Form auf Strukturelemente der Fremdsprache aufmerksam gemacht, die dann, ins Bewusstsein gehoben und kommunikativ eingebettet, geübt werden. Die Ausformulierung einer "Regel" - im Idealfall von den Schülerinnen und Schülern selbst eingebracht - ist nicht in jedem Einzelfall notwendig, sondern vielmehr abhängig von der Wichtigkeit (kommunikative Häufigkeit) der Struktur, ihrem Schwierigkeitsgrad (besonders bei Interferenzproblemen) und von den Lernbedingungen in einer Klasse. Notwendige Voraussetzung dafür, jedoch nicht Selbstzweck, ist die Kenntnis englischer grammatischer Termini.

Ebenso wie bei der Auswahl des Wortschatzes wird auch im Bereich der grammatischen Kenntnisse bewusst auf die Einführung und Einübung selten gebrauchter Strukturen verzichtet, um dem intensiven Üben vielfach verwendbarer grammatischer Phänomene in sinnvollen Zusammenhängen genügend Raum zu lassen. Isoliert kontrastive Übungsreihen sollten weitgehend vermieden werden.

5.2 Lernbereich Inhalte

Die **Themenauswahl** orientiert sich an

- * der Zielsetzung interkultureller Kompetenz (am Beispiel englischsprachiger Kulturen) und
- * den unterschiedlichen Bildungs- und Ausbildungswegen im Anschluss an die Sekundarstufe I

und berücksichtigt dabei

- * den Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler,
- * ihre gegenwärtigen und zukünftig zu erwartenden Interessen,
- * die Motivationskraft der Unterrichtsmaterialien.

Innerhalb der Themen ist folgenden übergeordneten Prinzipien Rechnung zu tragen. Sie müssen

- * frei sein von Zuweisungen typischer Geschlechterrollen,
- * Wege zur friedlichen Lösung von Konflikten beinhalten,
- * Beiträge zur Umwelt-, Gesundheits- und Verkehrserziehung leisten,
- * die Einbindung in Europa und die Welt widerspiegeln.

Neben Inhalte der Alltagswelt treten ab Klassenstufe 7 kulturelle, historische, naturwissenschaftliche und geographische Fragestellungen sowie komplexere Themen des gesellschaftlichen, öffentlichen und politischen Lebens. Ebenso muss dem sich verstärkenden Interesse an altersadäquaten

Problemfeldern (wie z.B. zwischenmenschliche Beziehungen, Partnerschaft, Konfliktlösungsstrategien, Auseinandersetzungen mit Eltern oder Lehrpersonen) Rechnung getragen werden. Gegebenenfalls müssen daher zum Lehrwerk Zusatzmaterialien eingesetzt werden, die auch erlauben, Schwerpunkte im Rahmen des fachübergreifenden Unterrichts zu setzen.

Im Sinne eines **interkulturellen** Lernens konzentrieren sich landeskundliche Einblicke - im Gegensatz zur Orientierungsstufe - nicht auf den Schwerpunkt Großbritannien, sondern schließen andere englischsprachige Länder mit ein und eröffnen so die Perspektive auch auf weltweite Fragestellungen. Dabei wird einerseits die Kenntnis und das Verständnis für andere Kulturen vermittelt, andererseits wird ein Vergleich zur Situation im eigenen Land angeregt. Landeskundliches Wissen schafft so eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass junge Menschen ihre eigene Wirklichkeit bewusster und kritischer wahrnehmen und demgemäß handeln. Darüber hinaus erwerben die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit, eigenkulturelle und regionale Gegebenheiten in der Fremdsprache angemessen auszudrücken.

Um der Zielsetzung der **kommunikativen Kompetenz** gerecht zu werden, werden unterrichtsrelevante Materialien (und dabei so früh wie möglich auch Originaltexte) so ausgewählt, dass sie für die Schülerinnen und Schüler möglichst viele konkrete und persönliche Sprechansätze bieten und sie motivieren, sich mit der Lebenswirklichkeit in englischsprachigen Ländern **zunehmend selbstständig** auseinander zu setzen. Zur Förderung der Eigeninitiative und aus Gründen der Motivation werden sie auch weiterhin angeregt, Realien und Informationsmaterialien zu den Themenbereichen zu sammeln und in den Unterricht einzubringen.

Im Hinblick auf eine möglichst große Gestaltungsfreiheit aller am Unterricht Beteiligten, die die Bedürfnisse und Interessen der Schülerinnen und Schüler in den Vordergrund stellt und der Aktualität von relevanten gesellschaftspolitischen Ereignissen Rechnung trägt, gibt der Lehrplan lediglich **fünf verbindliche Themenbereiche** vor, die bis Abschluss der Sekundarstufe I abgedeckt sein müssen, und verzichtet auf feste Vorgaben zu verbindlichen Unterthemen. Der Lehrplan nimmt keine Zuweisung einzelner Themenbereiche zu bestimmten Klassenstufen vor, doch sind solche mit komplexerem gesellschaftspolischem Hintergrund verstärkt in den Klassenstufen 9 und 10 zu behandeln.

Eine schulartspezifische Differenzierung ergibt sich aus der Informationsfülle, der Informationsdichte, aus dem Grad der Durchdringung sowie aus dem Verhältnis von Sach- und Gebrauchstexten zu authentischen fiktionalen Texten. Daneben spielen insbesondere auch der sprachliche Schwierigkeitsgrad und die Textlänge eine Rolle.

Ziele

Im Sinne der besseren Übersichtlichkeit und Griffbarkeit sind fünf Themenbereiche aufgelistet, die jeder für sich Ausschnitte aus der Wirklichkeit sind, deren Aspekte und Fragestellungen aber ineinander greifen, so dass bei ihrer Behandlung nicht Trennschärfe, sondern In-Beziehung-Setzen angestrebt wird. Grundsätzlich ist die Motivationskraft der Themen größer, wenn sie mit dem Leben und Wirken von Personen verknüpft und nicht an Institutionen festgemacht werden. Im Rahmen eines themenorientierten Unterrichts werden frühestmöglich authentische Materialien eingesetzt.

Leisure and Private Life

Dieser Themenbereich umfasst Alltagssituationen wie Familie und Partnerschaft, Sport und Freizeitgestaltung, Schule und Berufsorientierung, Reisen und Einkaufen.

Social and Cultural Studies

Zum Kennenlernen anderer Kulturbereiche gehört die Kenntnis von deren historischen, geographischen und politischen Gegebenheiten. Dieses Wissen kann wiederum für einen Vergleich mit der eigenen Lebenswirklichkeit genutzt werden, ebenso wie die Beschäftigung mit den Problemen einer multiethnischen Gesellschaft und ihrer sozialen Brennpunkte oder die Frage der Begegnung verschiedener Kulturen und Religionen dazu beiträgt, den Verstehenshorizont zu erweitern. In diesen Bereichen bekommt die Behandlung von literarischen Texten eine besondere Bedeutung.

Politics and Business

Dieser Themenbereich vermittelt im Sinne einer Friedenserziehung, wie demokratische Grundwerte (Menschenwürde, Freiheit, Gleichheit u.a.) ausgestaltet werden. Gleichzeitig bezieht er aktuelle politische Ereignisse auf dem Hintergrund ihrer politischen Systeme ein. Die europäische Integration und Globalisierung werden ebenso thematisiert wie Wohlfahrtsstaat, Wirtschaft und Arbeitswelt, aber auch Medien und Werbung, die in der Lebenswelt der Jugendlichen eine erhebliche Rolle spielen.

Science and Technology

Die Thematik Mensch und Naturwissenschaften - in Verbindung mit sich wandelnden Weltbildern - ist für das Begreifen unserer Zeit unerlässlich. Dazu gehört auch die Beschäftigung mit den Möglichkeiten und Grenzen neuer Technologien (einschließlich dem Computer) und das Wissen um Erfindungen und Entdeckungen.

Health and Environment

Zur Gesundheitserziehung gehört die Behandlung von Themen wie Ernährung und Hygiene, Drogen und Prävention, Krankheit und Prophylaxe. Eine Sensibilisierung für die Umwelt erfordert die Auseinandersetzung mit unserer Versorgung (Umgehen mit Ressourcen) und Entsorgung (Abfallgesellschaft), mit Klimaveränderungen und Ökologie.

Hinweise

Der großen Bedeutung internationaler Kommunikation, die sich des Englischen als Verkehrssprache bedient, trägt der Englischunterricht dadurch Rechnung, dass er sich mit gegenwartsbezogenen Fragen zu allgemeinen, globalen, kulturunabhängigen oder -übergreifenden Sachverhalten beschäftigt. Im Hinblick auf die Anforderungen in Alltag, Studium und Beruf versetzt der Unterricht die Schülerinnen und Schüler in die Lage, am internationalen Austausch von Informationen und Meinungen teilzunehmen, ihre eigenen Erfahrungen und Standpunkte einzubringen, ihre Ansichten zu artikulieren und gegebenenfalls kritisch zu überprüfen. Der Einsatz des Computers ist in diesem Zusammenhang unverzichtbar geworden, wobei das Erlernen einer Metasprache, die sein Bedienen erst ermöglicht, ihn zum Unterrichtsgegenstand macht und damit über eine rein mediale Funktion erhebt.

Die Abfolge der Themen in den einzelnen Jahrgangsstufen ist variabel, so dass Verbindungen zu anderen (auch neu einsetzenden) Fächern hergestellt bzw. vertieft werden können. Durch daraus erwachsende Projekte werden die Lernenden zu selbstständigem und selbstbestimmtem Lernen geführt. Größere fachübergreifende Projekte sind daher belebendes Element des Englischunterrichts.

Fiktionale Texte werden so früh wie möglich eingesetzt, um die Schülerinnen und Schüler zu motivieren und ihnen Wege zur englischsprachigen Literatur zu eröffnen. Sie fördern die Neugier auf weitere literarische Werke, sind Grundlage für eine über die Schule hinausgehende Lesege-

wohnheit (s. **Leseverstehen**) und sind geeignet, Einsichten über fremde Kulturen und deren Perspektive zu allgemein menschlichen Fragen zu vermitteln. Aus diesem Grund sind sie in allen Themenbereichen einsetzbar. Das vielfältige Lektüreangebot - neben *simplified readers* auch geeignete authentische Texte - ist bereits ab Klassenstufe 7 zu nutzen (z.B. Abenteuergeschichten, *science fiction*) und ab Klassenstufe 9 durch literarische Formen (z.B. Fabeln, *short stories*, Kurzdramen, Hörspiele) zu ergänzen. Dabei sind die Schülerinnen und Schüler mit einigen grundlegenden Techniken der Texterschließung und Interpretation vertraut zu machen, was - auch im Hinblick auf die Arbeit in der Oberstufe - die Bereitstellung eines Wortschatzes zur Textbeschreibung erfordert (siehe Anhang 3).

5.3 Methoden/Lern- und Arbeitstechniken

Das Leben in einer immer schnellerem Wandel unterworfenen Welt verlangt nicht nur die Fähigkeit, erworbenes Wissen in größeren Zusammenhängen zu verbinden, sondern auch die Bereitschaft, sich auf Veränderungen und neue Herausforderungen einzustellen. Daher zielt der Fremdsprachenunterricht neben der Wissensvermittlung auf die Einführung in Methoden geistigen Arbeitens.

Ein von Schüleraktivitäten getragener Unterricht ist dann besonders ertragreich, wenn Schülerinnen und Schüler ein Gefühl dafür entwickeln, dass Organisiertheit, Genauigkeit und Sachlichkeit - erreicht durch das Aneignen und Anwenden von methodischen Grundfertigkeiten - letztendlich das Lernen leichter machen.

Sie erkennen, dass sorgfältiges, ausdauerndes und zielgerichtetes Arbeiten die Bereitwilligkeit und Fähigkeit steigert, sich der Fremdsprache aktiv zu bedienen. Die dadurch erwachsende Selbstständigkeit befähigt die Schülerinnen und Schüler, fremdsprachliche Verwendungssituationen und Lernprozesse zunehmend unabhängig von Anweisungen selbstverantwortlich zu organisieren. Sie erlernen und bedienen sich grundlegender Arbeitstechniken wie denen der

- Erfassung und Erschließung von Informationen,
- Verarbeitung und Darstellung von Informationen,
- Ordnung und Darstellung von Kommunikationsabläufen.

In Fortsetzung der Arbeit der Orientierungsstufe ist eine altersgemäße Einführung in neue bzw. erweiterte Lerntechniken unverzichtbar: sie reichen von konkreten Anleitungen (etwa zur Gestaltung der häuslichen Lernumwelt) bis zu längerfristigen Zeitplanungen (etwa von Übungs- und Wiederolungsphasen).

Die selbstschärfende Einsicht, dass Methodenkompetenz notwendig ist, erleichtert nicht nur eine verantwortliche Arbeitshaltung, sondern auch das Umgehen mit kreativen Einfällen, sie erweitert darüber hinaus die Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit anderen, so dass daraus die Grundlagen für ein lebenslanges Lernen gewonnen werden.

Der Begriff der Methodenkompetenz umfasst die folgenden Dimensionen: Strategien des selbstständigen Lernens (Lernstrategien), Strategien des Zusammenarbeitens mit anderen, somit des sozialen Lernens (Sozialkompetenz) und Strategien des kommunikativen Handelns (Kommunikationsstrategien). Die einzelnen Teilziele dieser Bereiche überschneiden sich vielfältig und sind deshalb hier summarisch dargestellt.

Ziele

- Kenntnis von allgemeinen Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen
- * Umgehen mit notwendigen Organisationsformen für das häusliche Lernen
- * Kenntnis von Lernzeiten
- * Einsicht in die Bedeutung der Motivation für das Lernen
- Sinnvolles Benutzen und effektives Beschaffen von Arbeitsmitteln
- * Benutzen von Wörterbüchern
- * Benutzen von Grammatiken
- * Selbstständiges Arbeiten mit dem Lehrwerk und den dazu gehörigen Materialien
- * (Weiter)Entwickeln von Techniken des Nachschlagens
- * Erlernen von Techniken der Informationsbeschaffung
- Zunehmend selbstständiges Herstellen von Arbeitsmitteln
- * Führen von Heften und Vokabelverzeichnissen bzw. -karteien
- * Selbstständiges Herstellen von Arbeitsmitteln wie *grammar card*, Fehlerstatistik, Merktzettel usw.
- * Fixieren von Wissen mit Hilfe von fachbezogenen Arbeitsmitteln wie Zeichnung, Notizzettel, *mind map* usw.
- * Anfertigen von Protokollen und Referaten
- Erwerb von Strategien für den Umgang mit Texten, auditiven und visuellen Materialien
- * Erschließen von Wortbedeutungen aus dem Kontext bzw. mit Hilfe bereits bekannter Wörter aus dem Englischen, Deutschen oder der zweiten Fremdsprache
- * Umgehen mit Techniken des Hervorhebens, Gewichtens und Anordnens
- * Erfassen, Gliedern und Weitergeben von Informationen (global, selektiv und detailliert) aus gelesenen oder gehörten Texten bzw. von visuellen Materialien
- * Anfertigen von Notizen zu gehörten, gelesenen oder visuell aufgenommenen Materialien
- * Anwenden von Erschließungstechniken beim Lesen
- * Einsetzen von Visualisierungs- und Strukturierungstechniken
- * Erkennen von Analogien
- * Auswendiglernen geeigneter Texte (Dialoge, Gedichte, Lieder, Rollen in Szenen und Schauspielen)
- * Korrigieren von Texten und Übungen (Selbst- und Partnerkorrektur)
- Einsicht in Kommunikationsprozesse
- * Arbeiten in angemessenen und unterschiedlichen Sozialformen (Kooperationsstrategien)
- * Beherrschen von Regeln der Gesprächsführung (Anrede, Fragetechnik, Gesprächsanregungen, Reagieren auf nonverbale Signale usw.)
- * Verfolgen und Mitgestalten von Lern- und Unterrichtsvorgängen

Hinweise

Das Lernen, Üben und Anwenden der Arbeitstechniken ist eine immanente Zielsetzung in allen Phasen des Unterrichts. Die Nützlichkeit ihrer Beherrschung wird für die Schülerinnen und Schüler oftmals zuerst bei der Bearbeitung der Hausaufgaben deutlich, aber auch in selbst gesteuerten Unterrichtsphasen. Dazu empfiehlt es sich, in den Klassenräumen verschiedene geeignete Nachschlagewerke (Lexikon, Wörterbuch, Grammatik) bereitzuhalten. Übergeordnetes Ziel ist die Übertragung bzw. Anwendung methodischer Grundfertigkeiten auf außerschulische Situationen.

Zur Gesamtverantwortung der Lehrkraft gehört, dass sie sich immer wieder vergewissert, ob und mit welchem Erfolg die Schülerinnen und Schüler die gelernten Techniken anwenden.

(D) Anhänge

Anhang 1

Verzeichnis der unregelmäßigen Verben, die am Ende der **Klassenstufe 6** beherrscht werden.

Nach: Grabowski/Mindt: Die unregelmäßigen Verben des Englischen. Eine Lernliste auf empirischer Grundlage. In: Die Neueren Sprachen 93. Heft 4. 1994, S. 334 - 353

be	hold	buy
have		wear
do	write	throw
say	stand hear	catch
make	let	win
go	mean	
take	meet	forget
come		lay
see	run	
know	pay	sell
get	sit	fight
give	speak beat	teach
find	swim lie	eat
think	read	sing
tell	grow lose	shake
become	fall	ride
show	send	feed
leave	build	shoot
feel	understand	drink
put	break	hit
bring	spend	fly
begin	cut	sleep cost
keep	rise	beat
	drive	swim

Anhang 2

Verzeichnis der unregelmäßigen Verben, die am Ende der **Klassenstufe 10** beherrscht werden.

Nach: Grabowski/Mindt: Die unregelmäßigen Verben des Englischen. Eine Lernliste auf empirischer Grundlage. In: Die Neueren Sprachen 93. Heft 4. 1994, S. 334 - 353

have	sit	drink
do	speak	hit
say	lie	fly
make	read	sleep
go	grow	cost
take	lose	beat
come	fall	bind
see	send	cast
know	build understand	hide
get	break	blow
give	spend	swim
find	cut	wake
think	rise	stick
tell	drive	sweep
become	buy	shut
show	wear	steal
leave	choose	tear hurt
feel	throw	ring
put	catch	lend
bring	win	sink
begin	forget	shine
keep	lay	freeze
hold	sell	burst
write	fight	dig
stand	teach	swear
hear	eat	forbid
let	sing	forgive
mean	shake	flee
meet	ride	creep
run	feed	bite
pay	shoot	weep

Anhang 3

Verpflichtend einzuführende Begriffe zur Textbeschreibung

act, action, argument, atmosphere, attitude, author, chapter, (main/minor) character, to characterize, climax, colloquial, to compare, comparison, to conclude, conclusion, conflict, to consist of, contents, contrast, to convey, to deal with, detail, to describe, description, (stylistic) device, difference, to divide into, (open/closed/surprise) ending, exposition, to express, fable, fact, fiction, formal, image, impression, intention, introduction, language, message, metaphor, mood, narrator, narrative, narration, novel, objective, paragraph, passage, person, personal, play, plot, poem, poet, poetic, point of view, prose, protagonist, to quote/quotation, to react, realistic, to refer to, relationship, repetition, rhyme, rhythm, scene, setting, to be set in, short story, situation, slang, speaker, statement, stanza, stress, structure, subjective, symbol, symbolic, theme, title, tone, turning point, verse.

Anhang 4

Vorschläge für fächerverbindende und fachübergreifende Projekte

Es zeigt sich immer deutlicher, dass Probleme der modernen Gesellschaft nicht ausschließlich fachspezifisch gelöst werden können. Deshalb müssen Fachinhalte miteinander in Beziehung gesetzt, Wissen und Denken in verschiedenen Disziplinen vernetzt werden. Der Fremdsprachenunterricht sorgt für notwendiges Grundlagenwissen, indem er den Lernenden sprachliche und interkulturelle Kompetenzen vermittelt.

Bietet die Grundschule noch eine weitgehende Integration der Lernbereiche, so werden ab der Sekundarstufe I die Bereiche nach Wahrnehmung der Schülerinnen und Schüler offenbar scharf in einzelne Fächer getrennt. Oft scheint es für sie, dass jedes Fach sein eigenes Spezialwissen isoliert von anderen erarbeitet. Zudem erfolgt dies meist bei jeweils unterschiedlichen Lehrerpersönlichkeiten.

Der Begründungszusammenhang für die Differenzierung in Fächer ist für Schülerinnen und Schüler nicht ohne weiteres nachvollziehbar, zumal die Lebensrelevanz der einzelnen Fächer und Fachinhalte sich häufig erst nach Abschluss eines Bildungsganges zeigt. Gleichzeitig entwickelt sich dadurch das Gefühl, die Inhalte der einzelnen Fächer seien voneinander isoliert zu betrachten. Je weniger sinnhaft aber Lernen erscheint, desto schwieriger ist Motivation zu erzeugen oder eine langfristige Sicherung des Gelernten zu erzielen und dessen Übertragbarkeit sicherzustellen. Fächerübergreifendes Arbeiten kann sowohl neue Motivationen schaffen wie auch die Lebensrelevanz einzelner Fachinhalte erkennbarer machen.

Ziel dieser Zusammenarbeit ist vor allem der Erwerb von zusätzlicher Methoden- und Sozialkompetenz durch Sichtbarmachen von fächerübergreifenden Sachbezügen ebenso wie von notwendigen fachspezifischen und fächerübergreifenden Arbeits- und Kooperationsformen.

All diese Ansätze erfordern ein hohes Maß an Kooperation und Kreativität.

Fachübergreifendes Arbeiten im einzelnen Fach

Es ist notwendig, neben fachspezifischen Gesichtspunkten fachübergreifende Fragestellungen stets mitzudenken, und ggf. auch außerfachliche Aspekte in begrenztem Umfang in das eigene Fach einzubeziehen. Nicht alles, was über das spezielle Fach hinausgeht, sollte einfach an andere Fächer delegiert werden. Damit wird den Schülerinnen und Schülern verdeutlicht, dass es sich auch bei fachimmanentem Arbeiten um ein Ineinandergreifen der verschiedenen Fächer handelt.

Gegenseitiges Zuarbeiten einzelner Fächer

In vielen Fällen sind zum Erreichen der Zielsetzungen in einzelnen Fächern bestimmte Teilkenntnisse erforderlich, die die Schülerinnen und Schüler in anderen Disziplinen in detaillierterer Form erwerben. Hierbei ist es wichtig, dass Inhalte verschiedener Fächer in einer sachlogischen und gleichzeitig pragmatischen Abfolge vermittelt werden. Dazu bedarf es der intensiven Kooperation und Koordination der Lehrkräfte der entsprechenden Jahrgangsstufe.

Parallelisierung themenähnlicher/themengleicher Inhalte mehrerer Fächer

Oft arbeiten die verschiedenen Disziplinen phasenweise an unterschiedlichen Aspekten des gleichen Themas. Dies trifft im Besonderen bei "verwandten" Fächern zu. Hier gilt es, solche Arbeitsphasen zeitlich zu parallelisieren. Ein übergeordnetes, gemeinsames Thema wird somit in seinem jeweils modifizierten fachspezifischen Bezug zeitgleich bearbeitet. Daraus ergibt sich für die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, Erfahrungen aus (zumindest zwei) verschiedenen Fächern direkt miteinander zu verbinden. Um solche Parallelisierungen zu erreichen, ist es oftmals notwendig, die Reihenfolge der Themen im Vergleich zu ihrer Anordnung im Lehrplan gezielt umzustellen. Entsprechende Absprachen über die Grenzen der Fachkonferenzen hinaus sind dazu unbedingt notwendig.

Gemeinsame Bearbeitung fachunabhängiger Themenbereiche

Von einem Thema ausgehend können verschiedene Fächer dieses aus ihrer internen Perspektive heraus gemeinsam bearbeiten, wie dies beispielsweise in den Bereichen Verkehrserziehung und Umwelterziehung bereits erfolgt. Gerade hier werden projektorientierte Methoden und Verfahrensweisen schon vielfach erfolgreich angewandt. Dabei ist es möglich, Klassenverbände und Lerngruppen stunden- oder tageweise aufzulösen. Diese sind so zu organisieren, dass bei der Arbeit an einer übergeordneten Thematik zwar noch fächerspezifische Verfahrensweisen erkennbar bleiben, diese Thematik jedoch nur im Zusammenwirken der einzelnen Disziplinen erfolgreich bearbeitet werden kann. Externe Kooperationspartner und außerschulische Lernorte sind in solchen Projekten nicht nur wünschenswert, sondern oft sogar unverzichtbar. Projektbezogene Unterrichtsformen erfordern offene Fragestellungen und Zielsetzungen (statt vorgegebener Fachlernziele), wobei im Transfer bereits vorhandene Fachkenntnisse angewandt werden. Das Erreichen der inhaltlichen Zielsetzungen erfolgt zumeist durch eine Bearbeitung in Kleingruppen und geht über den Erwerb von Kenntnissen in spezifischen Fachbezügen hinaus. Projektbezogene Arbeitsformen orientieren sich an übergeordneten Strategien der Problemlösung und schließen eine Ergebnispräsentation mit ein.

Teamteaching

Vielfach weisen komplexe Themenbereiche einzelne Schwerpunkte auf, bei denen die Kompetenz von Lehrkräften eines anderen Faches einen Gewinn darstellt, der mit eigener Anstrengung allenfalls auf sehr Zeit raubende Weise erreicht werden könnte. Hier ist es möglich, im Unterricht durch Teamteaching einerseits den eigenen Fachunterricht zielstrebig voranzubringen, andererseits die unabdingbare Verzahnung der verschiedenen Disziplinen am konkreten Beispiel zu verdeutlichen.

Zeitweiliges Zusammenlegen einzelner/mehrerer Unterrichtsfächer

Besonders in verwandten Fächern bietet es sich an, den Unterricht phasenweise zu bündeln. Das Verschmelzen einzelner Fächer, z. B. Englisch mit Erdkunde, Geschichte oder Arbeitslehre (wie dies im bilingualen Unterricht bereits erfolgt) ermöglichen es, unter Beibehaltung der jeweiligen fachspezifischen Zielsetzungen einen ganzheitlichen Zugang zur Thematik zu erreichen.

Für die Verwirklichung übergeordneter erzieherischer und fachübergreifender Zielsetzungen sind die projekt- und handlungsorientierten Arbeitsformen wie z.B. des Darstellenden Spiels (*role plays, acting, sketches, performances*) besonders geeignet, da sie über die bloße Addition fachspezifischer Ziele unterschiedlicher Fächer hinausreichen und den Jugendlichen aktive, kreative und innovative Beiträge zur kulturellen Praxis ermöglichen.

1. Erfahrungsfeld: Umgang mit der belebten Natur

Klassenstufe: 9 - 10

Ziele:

- Natur als Bereicherung im Sinne von Mitwelt empfinden.
- Verstehen, dass Menschen die Natur nutzen, gefährden und schützen.
- Zusammenhänge von Naturnutzung, Naturzerstörung und -bewahrung verstehen und bewerten.
- Probleme der Vereinbarkeit ökologischer und ökonomischer Aspekte beim Umgang mit der Natur kennen lernen und erörtern.
- Bereitschaft, sich für die Erhaltung der Umwelt aktiv einzusetzen.
- Verantwortung für Menschen und Umwelt übernehmen.
- Achtung vor dem Lebendigen und Sinn für das Schöne in der Natur entwickeln.
-

Lehrplanbezüge

Englisch	Deutsch	Geschichte	Erdkunde	Ethik	Weitere Fächer
4.2/5.2/6.2/7.2 Kritisches Wahrnehmen der eigenen Wirklichkeit Beschäftigung mit den Möglichkeiten und Grenzen unserer Technologien Sensibilisierung für die Umwelt erfordert Auseinandersetzung mit unserer Versorgung und Entsorgung	Fortführung der Aufgabenstellungen aus Kl. 7 - 8 Sprechen: Gestaltung und Durchführung einer Umfrage Schreiben: Leserbrief Beschreibung und Kommentierung des Projektes für eine interessierte Öffentlichkeit, Gestaltung von Natur- und Gedankenlyrik Umgang mit Texten: Herauslösen der Autorposition in expositoryischen wie fiktionalen Texten Naturerleben in verschiedenen Epochen.	HS 22.4 Verschärfung der ökologischen Probleme im 20. Jh. RS/Gy 15.3 Industrialisierung und Ökologie RS/Gy 25.4 Verschärfung der ökologischen Probleme weltweit	HS 10.1 RS 10.4 Gy 10.3 Die Grenzen der Erde als Lebensraum des Menschen HS 9.1 RS 10.1 Gy 10.1 Landschaftsschutz	Öko-Ethos (Heimat – Erde/ Wertschätzen)	Sport Physik Chemie Biologie Bildende Kunst Mathematik-Naturwissenschaften (RS)

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Simulieren, Nachvollziehen und/oder Bewerten einer Flurbereinigung in Schulortnähe.
- Bau einer Umweltlitfasssäule.
- Umweltralley.
- Konservierung von Lebensmitteln.
- Schullandheimaufenthalt mit Sportschwerpunkt.
- Radioaktivität in unserer Umwelt.
- Renaturierung eines Biotops.
- Vorbereitung und ggf. Dokumentation einer bioethischen Diskussion mit Fachleuten.
- Landschaftsschutz im Nahraum.
- Grenzen des Wachstums.
- Verfassen eines Hörspiels und Präsentation desselben (z. B. über den regionalen Wirtschaftsraum) an der Partnerschule.
- Möglichkeiten der Schädlingsbekämpfung.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

u.a. Gärtnereien, Forstämter, Naturschutzverbände, Landwirte, Raumplaner, Sportvereine, Sportfachverbände, Autorinnen und Autoren, Fachleute einschlägiger Berufsgruppen.

2. Erfahrungsfeld: Energie/Energieträger
Klassenstufe: 9 - 10

Ziele:

- Kenntnis der Entstehung fossiler Energieträger.
- Regenerative Energiequellen kennen lernen.
- Nährstoffe als Energieträger für Organismen kennen lernen.
- Technische Möglichkeiten zur Energiegewinnung und -umsetzung kennen und beurteilen lernen.
- Einblick in Auswirkungen der Verwendung von Energieträgern auf Ökosysteme.
- Wissen um die Problematik des ungleichen Verbrauchs fossiler Energie auf der Erde.
- Verantwortungsbewussten Umgang mit Energieressourcen anregen.
- Bewusstwerden der Begrenztheit fossiler Energieträger.
- Verständnis für die Problematik der Nutzung und Entsorgung atomarer Brennstoffe.
-

Lehrplanbezüge

Englisch	Ethik	Geschichte	Physik	Erdkunde	Weitere Fächer
4.2/5.2/6.2/7.2 Beschäftigung mit den Möglichkeiten und Grenzen neuer Technologien	Ressourcen und Handel (Heimat - Erde/ Konsumieren)	RS/Gy 15.3 Verwendung nicht regenerierbarer Energien in der Industrialisierung RS/Gy 25.4 Verschärfung der ökologischen Probleme durch Energieverschwendung	RS 9 Gy 9.2 HS 9.3, 10.2 Mechanische Energie und ihre Formen Energieumwandlungen Wärmeenergiemaschinen Kernspaltung	HS 9.1 RS 10.2 Gy 10.2 Wirtschaftsräume	Chemie Mathematik-Naturwissenschaften Arbeitslehre (HS)

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Wartung eines Mofas.
- Historische Energieumwandler.
- Teilnahme an internationalen Schulprojekten, z. B. am Projekt "What did you eat?" des internationalen Schulprojektes "Science across Europe", der Association for Science Education (ASE).
- Ursachen und Auswirkungen des Treibhauseffekts.
- Essverhalten früher und heute.
- Bau wärmetechnischer Anlagen (z. B. Wärmepumpe, Sonnenofen ...).
- Salze als Energieträger (z. B. Wärmeheizkissen).
- Geschichte des Ruhrgebiets.
- Vergleich Blatt – Solarzelle.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Photovoltaikanlage, Wasserkraftwerk, Windkraftwerk, Tankstelle, Computersimulation (Verband der chemischen Industrie) zum Abgaskatalysator, Technikmuseum, Kooperation mit Fremdsprachenlehrern bei innereuropäischem Erfahrungs- und Meinungsaustausch, Nutzung themenbezogener Informationsstränge (auch über Internet), örtliche Energieversorgungsunternehmen.
Auskünfte über internationale naturwissenschaftliche Schulprojekte gibt das Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften in Kiel.

3. Erfahrungsfeld: Wasser

Klassenstufe: 9 - 10

Ziele:

- Zusammenhänge im Lebensraum Wasser untersuchen, erfassen und verstehen.
- Verantwortungsvoll mit Wasser umgehen.
- Verständnis für die Notwendigkeit des Gewässerschutzes entwickeln.
-

Lehrplanbezüge

Englisch	Erdkunde	Bildende Kunst	Biologie	Geschichte	Weitere Fächer
6.2 Auseinandersetzung mit naturwissenschaftlichen und geographischen Fragestellungen	Wasserschutz als Teilbereich von Landschafts- und Umweltschutz	Objektanalyse (Anhang Kl. 7 - 10), z.B. Zeichnungen zur Rheinromantik oder C.D. Friedrich: "Eismeer"	HS 9.5 Einzeller unter dem Mikroskop HS 9.3 RS 10.2 Gy 10.5 Leben hat sich im Wasser entwickelt	RS/Gy 15.2 Bedeutung des Wassers für die Industrialisierung	Chemie Sport Physik Mathematik-Naturwissenschaften (RS)

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Regenwasser - mehr als Abwasser! (z. B. Bau einer Regenwasseranlage).
- Erforschung von Flora, Fauna und ökologischen Zusammenhängen in verschiedenen Feuchtbiotopen und Gewässern.
- Schwimmen in Naturgewässern.
- Ein Naturschutzgebiet im Heimatraum.
- Austausch von Informationen, z. B. mit Partnerschulen, über die Bedeutung des Wassers für die Heimatregion.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Chemisches Untersuchungsamt, Umweltbehörden, DLRG, Naturschutzverbände, lokale chemische Unternehmen.

5. Erfahrungsfeld: Luft
Klassenstufe: 9 - 10

Ziele:

- Die Bedeutung der Luft für Mensch (Technik) und Wirtschaft erkennen.
- Emissionen und Immissionen untersuchen, erfassen und bewerten.
- Schadstoffvermeidungsmöglichkeiten kennen und experimentell erfahren.
- Den räumlichen Zusammenhang zwischen Luftverschmutzern und Schädigungszonen erfassen.
- Den eigenen Anteil an der Luftverschmutzung begreifen.
- Engagement für die Reinerhaltung von Luft zeigen.
-

Lehrplanbezüge

Englisch	Erdkunde	Biologie	Ethik	Chemie	Weitere Fächer
4.2/5.2/6.2/7.2 Sensibilisierung für die Umwelt Klima-Veränderungen und Ökologie	HS 9.1 RS 10.1 Gy 10.1 Luftverschmutzung als Folge wirtschaftlicher Tätigkeit	RS 9.3 Gy 10.2 Atmung	Öko-Ethos (Heimat - Erde/ Wertschätzen)	HS 9.1/10.3 Kohlenwasserstoffe Luft und Oxidation Verbrennungsprodukte/Schadstoffe RS 9.1 Rauchgasentschwebelung RS 9.2, 10.1, 10.2 Kohlenwasserstoffe Gy 10.2 Säuren, Basen, Salze Gy 10.3 Kohlenwasserstoffe	Arbeitslehre (HS) Physik Mathematik-Naturwissenschaften (RS)

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Saubere Luft - dein gutes Recht, immer und überall?
- Großstadtluft und Krankheiten der Atmungsorgane.
- Saubere Luft - ein teurer Luxus!
- Teilnahme am Teilprojekt "Global warming" des internationalen Schulprojektes "Science across the world" der Association for Science Education (ASE).
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Zusammenarbeit mit Umweltbehörden, TÜV, Industrieanlagen.

6. Erfahrungsfeld: Lebensraum und Verkehr
Klassenstufe: 7 - 8

Ziele:

- Kenntnis geographischer und kulturhistorischer Voraussetzungen der Verkehrsplanung kennen.
- Den Zusammenhang zwischen Verkehr und Luftverschmutzung erkennen.
- Möglichkeiten der Schadstoffbegrenzung bzw. -vermeidung kennen.
- Sensibilisieren für Bereiche, in denen sich verantwortliches Verkehrsverhalten zeigen kann.
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede fremder und eigener Lebensweisen, Normen, Werte und Denkmuster erfahren und verstehen.
-

Lehrplanbezüge

Englisch	Erdkunde	Geschichte	Ethik	Sport	Weitere Fächer
Auseinandersetzung mit der Lebenswirklichkeit der jeweiligen Partnerländer Fähigkeit der Verständigung mit anderen, die Englisch als Muttersprache oder als "lingua franca" benutzen Gegenseitiges Verstehen und Verständigen zwischen den Kulturen Landeskundliche Einblicke Entwicklung der Urteils- und Handlungsfähigkeit als Voraussetzung für ein ausgeprägtes Weltverständnis.	HS 8.1 RS8.3 Gy 8.1 Verkehrerschließung als Voraussetzung für Wirtschaft	HS 3.2 RS/Gy 4.2 Verkehrswesen im Römischen Reich HS 5.3 RS/Gy 7.3 Wirtschaftsräume im Mittelalter HS 6.1 RS/Gy 8.1 Alte und neue Handelswege HS 13.1 Verflechtung der Wirtschaftsräume im 19. Jh.	Straßenverkehr II (Heimat für uns/ Wohnen) Tourismus (Heimat - Erde - Konsumieren) Vielfalt und Einheit Europas (Heimat - Tradition- Wertschätzen)	2.7 Umweltaspekte im Sportunterricht Einhalten zugewiesener Bereiche 3.2.3 Sportarten im Bereich B (Spiele) Orientierung im Raum und an Regeln	Mathematik/ Naturwissenschaften (RS) Chemie Arbeitslehre (HS)

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Belastung durch Verkehr.
- Die Heimatregion im Verkehrsnetz - früher und heute.
- Klassenfahrt (Austausch, Orientierungswandern, Wanderfahrt auf dem Wasser).
- Erstellen einer Fotoreihe über die Heimatregion (z. B. Entwicklung).
- Wir gestalten gemeinsam mit unseren Austauschpartnern Plakate, auf denen wir unsere Lebensräume präsentieren.
- Reisen zu Ferienzeilen.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Zusammenarbeit mit örtlichen Behörden, Fremdenverkehrsbüros, Zeitzeugen

6. Erfahrungsfeld: Lebensraum und Verkehr
Klassenstufe: 9 - 10

Ziele:

- Toleranzhaltung gegenüber Fremdem/Andersartigem aufbauen.
- Geographische und kulturhistorische Voraussetzungen der Verkehrsentwicklung kennen.
- Verständnis für geographische und soziale Zusammenhänge entwickeln.
- Für die eigene Region als Brennpunkt historisch-politisch-sozialer Gegebenheiten und Entwicklungen sensibilisiert werden.
- Möglichkeiten der Schadstoffbegrenzung und/oder -vermeidung kennen.
- Sich mit der Verkehrsentwicklung unter Einbezug des eigenen Verhaltens kritisch auseinander setzen.
- Verkehr als Element der arbeitsteiligen Wirtschaft erkennen.
- Möglichkeiten und Grenzen der Verkehrsvermeidung kennen lernen.
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede fremder und eigener Lebensweisen, Normen, Werte und Denkmuster erfahren und verstehen.
-

Lehrplanbezüge

Englisch	Französisch	Deutsch	Erdkunde	Bildende Kunst	Weitere Fächer
Auseinandersetzung mit der Lebenswirklichkeit der jeweiligen Partnerländer Fähigkeit der Verständigung mit anderen, die Englisch als Muttersprache oder als "lingua franca" benutzen Gegenseitiges Verstehen und Verständigen zwischen den Kulturen Landeskundliche Einblicke Entwicklung der Urteils- und Handlungsfähigkeit als Voraussetzung für ein ausgeprägtes Weltverständnis.	Gy 10.1.2 RS 10.1.2 Soziokulturelle Kenntnisse und Einsichten: Lebensqualität Kulturelles Leben Jugendbegegnungen (-austausch) Zentralismus und Föderalismus	Sprechen: referieren, interviewen ... (u.a. Verkehrsdichte - Wohnqualität diskutieren) Schreiben: argumentierendes Schreiben (u.a. Leserbrief/ Erörterung) Umgang mit Texten: Sachtexte (auch aus Fachzeitschriften) Textvergleiche, ... Reiseberichte aus verschiedenen Epochen, Statistiken, Diagramme, Cartoons, ... Rechtschreibung: Schreibung von Fremdwörtern und Fachbegriffen Sprachbetrachtung und Grammatik: Fachsprache, Abkürzungen, Konnotationen	HS 9.1 RS 10.1 Gy 10.1 Verkehrsplanung in der Heimatregion	Analyse und Dokumentation der eigenen topografischen Situation in Plänen und Fotodarstellungen Städtebauliche Konzeptionen Nutzungsqualitäten des öffentlichen Bereiches Stadtgestalt als Widerspiegelung gesellschaftlicher Verhältnisse (Architektur 9)	Ethik Chemie Physik Geschichte Arbeitslehre (HS)

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Entwicklung der Heimatregion.
- Klassenfahrt (Schüleraustausch, Orientierungswandern, Wanderfahrt auf dem Wasser).
- Wir setzen uns für einen Fahrradweg ein.
- Wir mischen uns ein: Pro und Contra Umgehungsstraße.
- Erstellen einer Fotoreihe/eines regionalen Reiseführers bzw. Stadtführers über die Heimatregion.
- Eine historische Persönlichkeit/ein historisches Gebäude erzählt.
- Verkehrszählung und deren Auswertung.
- "Wer Joghurt isst, erzeugt Verkehr!"
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Zusammenarbeit mit örtlichen Behörden, Fremdenverkehrsbüros, Zeitzeugen.

7. Erfahrungsfeld: Selbstfindung

Klassenstufe: 7 - 10

Ziele:

- Bewusstmachen, was zu körperlichem und seelischem Wohlbefinden beiträgt.
- Stärken und Schwächen der eigenen Person erkennen.
- Individuelle Bewertung von Erfolg und Misserfolg lernen.
- Leistungsgrenzen des eigenen Körpers erfahren.
- Die Wirkung von natürlichen und künstlerischen Selbstäußerungen erfahren.
- Rollen als Anregung zum Nachdenken über das eigene Verhalten verstehen.
- Sich mit Idolen und ihrer Vorbildfunktion kritisch auseinander setzen.
- Sexualität als Teil des Ichs begreifen.
- Sich mit dem Einfluss von Gruppen auseinander setzen.
- Grenzen für die eigene Person setzen.
- Fähigkeit zu Freundschaft und Liebe als Teil des Ichs erkennen.
-

Lehrplanbezüge

Englisch	Musik	Biologie	Ethik	Deutsch	Weitere Fächer
4.2/5.2/6.2/7.2 Freizeit und Privatleben (Alltagssituationen wie Familie und Partnerschaft und Sport) Freizeitgestaltung, Schule und Berufsorientierung	HS 4.1.3 RS 5.1.3 Gy 6.2.3 Musik der Jugend-szene: Songs und Stars HS, RS, Gy 4.7 Musik verschiedener Kulturen: Meditation oder Ekstase? Gy 5.4 Musik und Bewegung: Bewegung und Ausdruck	HS 9.2 RS 10.1 Gy 10.4 Körperliche und seelische Veränderungen wahrnehmen und akzeptieren	Elternhaus (Heimat für mich/ Wohnen) Idole - Ideale (Heimat für mich/ Wertschätzen) Sexualität II: Erste Liebe (Heimat für uns/ Spielen) Shopping (Heimat für uns/ Konsumieren) Eigentum (Heimat für uns/ Wertschätzen) Bedürfnisbefriedigung - Fasten (Heimat - Tradition/Konsumieren)	Schreiben: Selbstdarstellungen/ auch verfremdet, innere Monologe/ Tagebucheinträge, Briefe, sich in ein Buch hineinschreiben, Gestaltung lyrischer Texte (z.B. zu einem Kinderbild/ Ich) Umgang mit Texten: Jugendbücher, die Selbstfindung oder das Entwickeln von Einstellungen thematisieren (z.B. de Zanger: "Dann eben mit Gewalt")	Gesellschaftslehre (IGS) Bildende Kunst Sport

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Idole - Sein und Schein.
- Körpersprache.
- Wie sollte ein Jugendzentrum aussehen.
- Selbstdarstellungen.
- Grenzziehungen in Rollenspielen.
- Fragen an Dr. Ratgeber.
- Grenzerfahrungen (erlebnispädagogische Projekte).
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Selbsthilfegruppen

8. Erfahrungsfeld: Gesundheit und Lebensführung
Klassenstufe: 5 - 6

Ziele:

- Lebensgewohnheiten bewusst machen und überdenken.
- Formen angemessener Ernährung (besonders Frühstück) kennen lernen.
- Bedeutung von Ruhe und Bewegung für die Gesundheit erfahren.
-

Lehrplanbezüge

Englisch	Biologie	Deutsch	Sport		
5.2 Inhaltliche Zielsetzung: Lebensbewältigung in der Familie (Tagesablauf, Gesundheitspflege, Haushalt, Einkaufen, Essen und Trinken, Kleidung ...)	OS 5.1.5.2,5.4 Vielfalt der Bewegung, Körperschäden, Ernährung	Schreiben: informierendes Schreiben (Kochrezepte aufschreiben, Regeln aufstellen) Umgang mit Texten: Analyse von Werbeslogans (für Produkte für Kinder)	2.6 Gesundheitsaspekte im Sportunterricht. 4 Schulsport im außerunterrichtlichen Kontext		

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Erstellen eines Ernährungsprogramms für einen Schullandheimaufenthalt.
- Gemeinsames Frühstück.
- "Breakfast in America" - Frühstücksbuffets eines internationalen Hotels in ...
- Bewegte Schule.
- Bewegte Pause.
- Gesunde Schule.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Ernährungsberatungsstellen, Eltern

10. Erfahrungsfeld: Sucht und Abhängigkeit

Klassenstufe: 5 - 6

Ziele:

- Stärken und Schwächen der eigenen Person wahrnehmen und akzeptieren.
- Erfahren, dass jeder Einzelne für die Gemeinschaft wichtig ist.
- Einsicht in die Notwendigkeit von verantwortungsbewusstem Verhalten gewinnen.
- Mit dem Druck auf die eigene Person umgehen lernen.
- Lernen "Nein" zu sagen.
- Sich der eigenen Erwartungen und Enttäuschungen bewusst werden und damit umgehen lernen.
-

Lehrplanbezüge

Englisch	Evangelische Religion	Katholische Religion	Ethik	Deutsch	Sport
4.2/5.2/6.2/7.2 Gesundheit und Umwelt	Freundschaft hat viele Gesichter Wahre und falsche Freunde Die eigene Person annehmen und behaupten Wir leben und lernen zusammen Ich - meine Wünsche und Ängste Ich bin wichtig Ich übernehme Verantwortung	Könige in Israel - Hilfe und Gefahr Eine Mutprobe Macht von Erwachsenen - Macht von Kindern Was tun gegen Ungerechtigkeit? Die Nathan-Parabel Jesus geht zu den Menschen - Menschen, die unsere Hilfe brauchen Wie wir miteinander umgehen.	Fernsehen (Heimat für mich/ Konsumieren)	Sprechen: Diskussionen Lesen: Einbinden von Kinder- und Jugendliteratur Medienerziehung: Jugendzeitschriften, Werbespots	3.1 Sportunterricht in der Übergangsphase von der Grundschule zu weiterführenden Schulen 3.2.2 Sportarten im Bereich A 3.2.3 Sportarten im Bereich B 4.1 Arbeitsgemeinschaften 4.4 Kooperation zwischen Schule und Verein

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Ich sage "Nein".
- Vom Umgang mit Gefühlen.
- "Das bin ich" – sich erfahren in Meditation, Spiel, Pantomime und künstlerischer Gestaltung.
- Druck auf mich durch andere – mein Druck auf andere.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Broschüre "Suchtvorbeugung" (zu beziehen über das MBWW).

10. Erfahrungsfeld: Sucht und Abhängigkeit
Klassenstufe: 7 - 10

Ziele:

- Bewusstmachen, dass Menschsein physische, geistige, psychische und soziale Dimensionen umfasst.
- Gesundheit als Ausdruck der Harmonie von physischen, geistigen, psychischen und sozialen Faktoren begreifen.
- Verständnis aufbauen, dass sich menschliche Entwicklung im Spannungsfeld von Autonomie und Integration vollzieht.
- Methoden zur Selbstwahrnehmung im Umgang mit sich selbst, mit anderen Menschen kennen.
- Einschränkungen und Konflikte als Bestandteil menschlicher Existenz verstehen.
- Methoden, mit Schwierigkeiten konstruktiv umzugehen, einüben.
- Funktion stoffgebundener und stoffungebundener Sucht im privaten und gesellschaftlichen Leben kennen.
- Begreifen, dass jeder durch seinen Umgang mit Rauschmitteln sein Leben und unter Umständen das anderer beeinflusst.
-

Lehrplanbezüge

Englisch	Musik	Sozialkunde	Deutsch	Biologie	Weitere Fächer
4.2/5.2/6.2/7.2 Gesundheit und Umwelt	HS 4.1.3 RS 5.1.3 Gy 6.2.3 Musik der Jugend- szene: Songs und Stars HS 4.1.7 RS 5.1.7 Gy 6.1.7 Musik verschiedener Kulturen: Meditation oder Ekstase?	HS 1.4 RS 1.1 Gy 1.1 Individuum – Grup- pe, z.B. Abhängig- keit von einer Sekte	Schreiben für sich selbst, freies Schreiben (Schreiben 7 - 8) Bücher als Schreib- anlass (Schreiben 7 - 8) thematisch gebunde- ne Jugendbücher (Lesen 9 - 10) Jugendsendungen, Werbespots (9 - 10)	HS 7/8.2; 9.1 RS 9.2; 9.3 Gy 10.2 Sucht hat viele Ursa- chen HS 9.1 RS 9.2, 9.3 Gy 10.2 Psychische und per- sönlichkeitsverän- dernde Wirkungen von stoffgebundenen und stoffungebunde- nen Rauschmitteln.	Arbeitslehre (HS) Ethik Sport Bildende Kunst

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Der Druck der Gruppe.
- Leben und Lernen in unserer Schule - gesundheitsfördernde und krankmachende Bedingungen.
- Meditation und Entspannungstechniken.
- Idole - Leitbilder - Vorbilder.
- "Jeder nur einen winzigen Schluck!" (Umgang mit Alkohol).
- Legalisierte Drogen aus gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und individueller Sicht.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Drogenberater, Beratungsstellen, Fachkliniken,
Broschüre "Suchtvorbeugung" (zu beziehen durch das MBWW).

12. Erfahrungsfeld: Medien

Klassenstufe: 5 - 6

Ziele:

- Die Eigenarten verschiedener Medienformen (Printmedien/Auditive Medien/Audio-visuelle Medien/Interaktive Medien) kennen.
- Einzelne Medien verstehen, gestalten und einsetzen lernen.
- Medien als Bestandteil gegenwärtiger Lebenswirklichkeit verstehen und ihre Verbreitung und Wirkung bewusst wahrnehmen.
-

Lehrplanbezüge

Englisch	Deutsch	Bildende Kunst	Evangelische Religion	Ethik	Mathematik
A. 3.2.4 Sprachliche Fähigkeiten in wirklichkeitsnahen Situationen erproben und erweitern englischsprachige Schülerzeitschriften Presse, Funk und Fernsehen A. 5.1.1. Fähigkeit, visualisierte Kommunikationszusammenhänge, wie sie durch die Medien Fernsehen, Film bzw. Video vermittelt werden, zu erfassen A. 5.2. Für alle Schularten verbindlicher Hauptthemenbereich: ... Fernsehen, Computer, Radio und andere Medien	Kap. V. 1.1 Medienerziehung Presse, Pressezeugnisse, Jugendzeitschriften (rezeptiv und gestaltend) Auditive Medien: spezifische Mittel der auditiven Darstellungsformen erfassen; Erzählformen in Hörspielszenen umsetzen Audio-visuelle Medien: Medienkonsum, Werbespots, Zeichentrick, Tierfilm; individuellen Mediengebrauch untersuchen, Darstellungsformen, Mittel und ihre Wirkungen darstellen. Computer und neue Kommunikationstechniken, Lernspiele: Mittel und ihr Wirkungen darstellen, Schreibprogramme anwenden.	Kenntnis des Abbildungscharakters und der relativen Wirklichkeitstreue von Fotos/Repros Kenntnis, dass ausgesuchtes Fotomaterial unter Beachtung von Farb-, Form- und Ordnungsbeziehungen assoziativ umgedeutet werden kann und einen neuen Sinnzusammenhang ergibt. Fähigkeit, bestimmte Materialien entsprechend der jeweiligen Aussageabsicht auszuwählen, sich durch Materialien zu Gestaltungsideen anregen zu lassen und eine themenbezogene Fotomontage/Collage herzustellen. Beachtung der formalen Abstimmung der Teile • Hell - Dunkel • Stofflichkeit • Linienführung • Farbigkeit • Größen-/Bedeutungsverhältnis	Freundschaft hat viele Gesichter Gemeinsame Freizeitgestaltung	Fernsehen (Heimat für mich/ Konsumieren)	Lehrplanentwurf ITG 1. Ein Computersystem handhaben können. 2. Erfahren, wie der Algorithmus in ein Programm übertragen werden kann. 3. Ein Programm auf dem Computer realisieren. Das Fach Mathematik soll erste Voraussetzungen schaffen, dass der Computer auch in anderen Fächern eingesetzt werden kann.

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Früher - Heute - Morgen - Möglichkeiten der Nachrichtenübermittlung erproben.
- Ein Thema in unterschiedlichen Medien darstellen.
- Medien, die uns umgeben.
- "Medienkonsum", z. B. in der Klasse, Jahrgangsstufe, Schule.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Nutzung themenbezogener Informationsstränge (auch über Internet), Medienzentren und Bildstellen, Verlagshaus, Rundfunkanstalten, Buchhandlungen.

12. Erfahrungsfeld: Medien

Klassenstufe: 7 - 8

Ziele:

- Medien technisch handhaben können.
- Medien verstehen und nutzen lernen.
- Medien gestalten und einsetzen lernen.
- Medien auswählen und auswerten lernen.
- Die Verbreitung und Wirkung von Medien kennen lernen.
- Medien im gesellschaftlichen Zusammenhang sehen lernen.
-

Lehrplanbezüge

Englisch	Sozialkunde	Deutsch	Musik	Bildende Kunst	Weitere Fächer
B. 3.2.6 Aufbau von Arbeitstechniken zur Nutzung von Informationssystemen (kompetent, ohne Hilfen) Nutzung der Hilfs- und Werkzeugfunktion des Computers; Erwerb der Fähigkeit, mit diesem Medium angemessen umzugehen und seine Einsatzmöglichkeiten (auch die Grenzen) zunehmend selbst einzuschätzen; mit der wachsenden Informationsflut durch Steuerung der eigenen Wahrnehmungs- und Erkundungsvorgänge gezielt umzugehen. B. 4.2 Inhaltsbereich "Politics and Business" – Thematisierung von Medien und Werbung, die in der Lebenswelt der Jugendlichen eine erhebliche Rolle spielen.	HS/RS 8.4 Gy 9.5 Umgang mit Massenmedien 1. Wie informiere ich mich durch Medien (Fakten – Nachrichten – Meinungen) 2. Werden wir richtig informiert? (Information – Manipulation) 3. Wie gehen wir mit den neuen Medien vernünftig um? Wie wirken sich die elektronischen Medien und Kommunikationstechniken auf das Leben der Menschen aus? (Wirklichkeit aus zweiter Hand – persönliche Erfahrung) 4. Wie können die Medien ihre Aufgabe in der Demokratie erfüllen? (Medienfreiheit – Kontrolle)	Kap V. 2.1 Medienerziehung Presse: Pressezeugnisse – Zeitung als Institution, spezielle Jugendpresse Auditive Medien: Programmangebote, Reportagen, Intentionen, Hörspiel, Hör szenen. Jugendsendungen. Werbespots, "Pausenradio" Audio-visuelle Medien: Film, Unterhaltungssendung, Videoclip. Werbespot, Jugendsendung, Eigenproduktionen Computer und neue Kommunikationstechniken: Hard- und Software	HS 4.1.1 RS 5.1.1 Gy 6.1.1 Funktionale Musik: Musik und Werbung Wissen um die Wirkung von Musik und deren Auslösemechanismen	Kenntnis unterschiedlicher Medien und Angebote; Fähigkeit, Angebote bewusst auszuwerten und zu beurteilen Unterhaltung und Vergnügen (Jugendzeitschriften, Theater, Fernsehen, Spiele) Kommunikation (Gespräche, Briefe, Telefon, Internet) Problemlösung und Bildung (Fachzeitschriften, Dokumentarfilme, Computersimulation) Kenntnis unterschiedlicher Präsentationsformen (Bild, Modell, Symbol), spezifische Machart und Ausdrucksmöglichkeiten Bewusstsein, dass in Medien präsente Wirklichkeit immer subjektiv geprägte, interessen geleitete Wirklichkeit ist; Fähigkeit, durch eigene Gestaltungsversuche moderne Medien kreativ einzusetzen; Bereitschaft, durch praktische Medienarbeit Abstand von unreflektierter Medienrezeption zu gewinnen.	Physik Chemie Mathematik Französisch Gesellschaftslehre (IGS) Arbeitslehre (HS) Bildende Kunst/ Werken (Wahlpfl. HS) Ethik

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Einen Werbespot produzieren, bearbeiten oder verfremden.
- Gestalten einer Klassen-/Schülerzeitung oder Homepage.
- Teilnahme an internationalen Projekten, auch via Internet.
- Nachrichtenübermittlung früher - heute - morgen.
- Leben ohne Medien?
- Sinnvolle Freizeitgestaltung mit dem PC.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Nutzung themenbezogener Informationsstränge (auch über Internet).
Zusammenarbeit mit anderen (auch ausländischen) Schulen, mit Rundfunkanstalten, Fernsehanstalten, Verlagen.

12. Erfahrungsfeld: Medien
Klassenstufe: 9 - 10

Ziele:

- Sich der Medien als unverzichtbarem Bestandteil gegenwärtiger Lebenswirklichkeit bewusst werden.
- Vor- und Nachteile von Medien einschätzen lernen.
- Auswirkungen des Medienkonsums auf privates, gesellschaftliches und politisches Leben erfahren.
- Verantwortlichen Umgang mit Medien entwickeln.
- Bereitschaft, mit Daten verantwortlich umzugehen.
- Bereitschaft zu interkulturellem Lernen auch via Internet.
- Unterschiede von sinnlich-konkreter und virtueller Wirklichkeit erfassen.
-

Lehrplanbezüge

Englisch	Sozialkunde	Musik	Bildende Kunst	Ethik	Weitere Fächer
vgl. Klassenstufen 7 - 8	Gy 9.5 HS/RS identisch mit Kl. 7 - 8	HS 4.2.3 RS 5.2.3 Gy 6.2.3 Musik der Jugend- szene Charts und Revivals Verbreitung der Charts über die Me- dien, Regulationsmecha- nismen der Verkaufs- hitparade Musikproduktion, Computerunterstützte Musikproduktion RS 5.2.6 Musik verschiedener Kulturen: Original und Bear- beitung Einsicht in die ge- genseitige Beeinflus- sung der Musikkul- turen, die Funktion der Medien in Zu- sammenhang der Veränderung und Verschmelzung von Musikkulturen dis- kutieren	HS Kl. 9 Medien der Kommu- nikation für RS und Gy identisch mit Kl. 7 – 8	Multimedia (Heimat für mich/ Spielen) Video/ Filme (Heimat für mich/ Konsumieren) Internet (Heimat - Erde/ Spielen)	Deutsch Geschichte Physik Chemie Erdkunde Arbeitslehre (HS) Gesellschafts- lehre (IGS)

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Nachrichtenübermittlung früher - heute - morgen.
- Teilnahme an internationalen Schulprojekten.
- Medien, die lügen - Möglichkeiten der manipulierten Wirklichkeit.
- Mediengestützte Präsentationstechniken.
- Alltag in Washington (oder einer anderen Stadt) und in meiner Stadt – Internet-Projekt.
- Schülerinnen und Schüler gestalten eine Seite einer Tageszeitung.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Nutzung themenbezogener Informationsstränge (auch über Internet); Zusammenarbeit mit ausländischen Schulen, Rundfunkanstalten, Fernseh-
 anstalten, Verlagshäusern, Redaktionen.

13. Erfahrungsfeld: Leben in der Gemeinschaft
Klassenstufe: 5 - 6

Ziele:

- Gemeinschaft als Voraussetzung und Einschränkung menschlichen Lebens erfahren.
- Erkennen, dass Regeln Voraussetzung für das Zusammenleben sind.
- Entdecken, wie Gemeinschaft ermöglicht bzw. verhindert werden kann.
- Sprache sachgerecht und verantwortungsvoll (gemeinschaftsfördernd) anwenden.
- Sensibilität für andere/fremde Verhaltensweisen und Normen.
- Leistungsunterschiede akzeptieren lernen und Strategien der Arbeitsteilung erproben.
- Toleranz gegenüber anderen (abweichenden) Verhaltensweisen und Wertvorstellungen üben.
- Verantwortung für den eigenen Standpunkt und das eigene Verhalten übernehmen.
- Sich für Grundwerte einsetzen lernen.
-

Lehrplanbezüge

Englisch	Deutsch	Musik	Bildende Kunst	Sport	Weitere Fächer
Verständigung in kommunikativen Situationen. Wege zur friedlichen Lösung von Konflikten.	Schreiben: Entwicklung gemeinsamer Gesprächsregeln, Umgang mit Texten: gemeinsame Arbeit am Text, Argumentationen, Einbindung von Kinder- und Jugendliteratur zu dieser Thematik. (z.B. kurze Geschichten von Ursula Wölfel)	3.5 Musik und Sprache: Lieder 3.7 Musik verschiedener Kulturen: "Lieder und Anlässe"	Formen und Darstellungen vom Zusammenleben: Familienbilder, Schulbilder (Soziale Bezüge ...) Klischee und Wirklichkeit Darstellungen von Konflikten/Konfliktlösungen in TV-Serien, Plakaten, Gemälden Selbstdarstellungen/ Gruppenbilder/ Klassengalerie	3.1 Sportunterricht in der Übergangsphase von der Grundschule zu weiterführenden Schulen 3.2.3 Sportarten im Bereich B (Sportspiele) 2.5 Sicherheitsaspekte im Sportunterricht 2.7 Umweltaspekte im Sportunterricht 4. Schulsport im außerunterrichtlichen Kontext	Evangelische Religion Katholische Religion Ethik

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Planung und Durchführung der Klassenraumgestaltung.
- Erlebnisparcours: Spielefest.
- Einstudieren und Aufführen eines Theaterstückes (selbstverfasste Spielsequenzen).
- Eine Klassenordnung/einen Klassenvertrag erarbeiten.
- Ich für die Gemeinschaft - z. B. Klassensprecher.
- Wandertag/Schullandheimaufenthalt planen und gestalten.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Gemeinnützige Vereine (Feuerwehr, Jugendrotkreuz, ...), Sportvereine, Kirchengemeinden

13. Erfahrungsfeld: Leben in der Gemeinschaft
Klassenstufe: 7 - 8

Ziele:

- Regeln kommunikativen Verhaltens beachten.
- Leistungen anderer sehen und anerkennen sowie bereit sein, eigene Leistungen einzubringen.
- Sensibilität und Toleranz für andere Verhaltensweisen, Werte und Normen entwickeln.
- Bereitschaft entwickeln, in der Gemeinschaft Verantwortung zu übernehmen.
- Für Grundwerte des Individuums und der Gemeinschaft eintreten.
-

Lehrplanbezüge					
Englisch	Deutsch	Französisch	Geschichte	Erdkunde	Weitere Fächer
4.2/6.2/7.2 Kennenlernen anderer Kulturbereiche und deren historische, geographische und politische Gegebenheiten	Sprechen: Vortrags- und Spielstrategien Schreiben: Spielvorlage erstellen bzw. abändern und umsetzen Arbeitsmaterialien erstellen für andere Lerngruppen (z.B. für Kinder nicht-deutscher Muttersprache)	Soziokulturelle Kenntnisse und Einsichten; Kontakte aufnehmen, pflegen und abbauen	HS, RS/Gy 1.1.2 Zusammenleben in der Vorgeschichte HS 5.1,2 Ländliches und städtisches Leben im Mittelalter HS 13.3 Verschärfung der sozialen Spannungen im 19. Jh.	Arbeitsteilung in Industrie und Landwirtschaft	Ethik Musik Sozialkunde

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Einstudieren und Aufführen eines Theaterstückes/Sketches.
- Erstellen, Einstudieren und Aufführen von selbstverfassten Spielsequenzen.
- Table ronde.
- Visuelle und auditive Aufnahmen von realen Szenen des menschlichen Zusammenlebens und Kommentar.
- Schüleraustausch (Partnerstadt/Partnerland).
- Ich für die Gemeinschaft - z. B. Schülervertretung oder Schülerlotse.
- Schulinterne/-externe "Patenschaften" (z. B. für Schulneulinge, benachbarte Einrichtungen).
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Kindergarten, Altersheime, Behindertengruppe, Vereine.

14. Erfahrungsfeld: Konfliktbewältigung und Friedenssicherung
Klassenstufe: 9 - 10

Ziele:

- Einsicht in die Beziehung zwischen Menschenrechten und Frieden.
- Erkennen, dass (Un-)Frieden auf drei Ebenen anzutreffen ist: auf der individuellen, der intergesellschaftlichen und der internationalen Ebene.
- Einsicht, dass das Bemühen um Konfliktregelung die Aufgabe eines jeden ist und der kontinuierlichen Anstrengung bedarf.
- Fähigkeit erproben und entwickeln, eigene Positionen aus der Sicht anderer wahrzunehmen.
- Entwickeln von Konfliktvermeidungs- und Konfliktlösungsstrategien.
- Kritisches Nachdenken über eigene (nationale) Identität.
- Abbau von Klischees und Vorurteilen.
-

Lehrplanbezüge

Englisch	Deutsch	Geschichte	Sozialkunde	Erdkunde	Weitere Fächer
(B) 1. Gemeinsamkeiten und Unterschiede fremder und eigener Lebensweisen 2.1 Verständigung in kommunikativen Situationen 3.2.1 Ethische Wertvorstellungen und soziale Verantwortung 4.2/5.2/6.2/7.2 Wege zur friedlichen Lösung von Konflikten 2.2 Landeskundliche Einblicke	Sprechen: Gesprächsformen Schreiben: Perspektivenwechsel Umgang mit Texten: Lyrische Gestaltungsversuche, fiktive Dialoge, Texte, die Konfliktsituationen wiedergeben (z.B. de Zanger: "Dann eben mit Gewalt") Medienvergleich Fachsprachen	HS 22, RS/Gy 25 Auf der Suche nach der Einen Welt	HS Kl. 9 RS, Gy Kl. 10 Friedenssicherung als Aufgabe internationaler Politik	HS 10.1 RS 10.4 Gy 10.3 Nord-Süd-Gegensatz und Entwicklungshilfe	Französisch Ethik Musik Gesellschaftslehre (IGS) Arbeitslehre (HS)

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Erarbeiten von Vorschlägen für die Streitschlichtung in der Klasse, in der Schule, zwischen zwei benachbarten Schulen.
- Analyse eines aktuellen weltpolitischen Konflikts.
- Diskussion mit einem Entwicklungshelfer über die spezifischen Probleme eines Landes, einer Region.
- Jugendbegegnungen (Austausch, internationale Begegnungen, Begegnungen am "dritten Ort").
- Internationale Vergangenheit am eigenen Ort/in der Region (z. B. deutsch-französische).
- Zukunftswerkstatt: Krieg und Frieden.
- Die Europäische Union - eine Friedensgarantie?
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Authentische Fernsehsendungen (Bsp: 8. Mai), Nutzung themenbezogener Informationsstränge (auch über Internet), Materialien des Institut Français, CDI etc.
 Zusammenarbeit mit ausländischen Schulen und internationalen Institutionen wie Deutsch-Französisches Jugendwerk, Institut Français, British Council, Amerikahäuser u. a., Zusammenarbeit mit Hilfsorganisationen, z. B. Arbeitskreis Asyl, Obdachlosenhilfe, Deutscher Entwicklungsdienst.

15. Erfahrungsfeld: Demokratie und Menschenrechte
Klassenstufe: 9 – 10

Ziele:

- Die Notwendigkeit von Ordnungsprinzipien des Zusammenlebens einsehen.
- Mechanismen von Meinungs- und Entscheidungsbildung sowie Vorkehrungen zur Konfliktregelung in einer Demokratie kennen lernen.
- Einsehen, dass die Vorstellung von der Menschenwürde zu den Grundwerten demokratischer Verfassungen gehört.
-

Lehrplanbezüge

Englisch	Geschichte	Sozialkunde	Ethik	Deutsch	Weitere Fächer
4.2/5.2/6.2/7.2 Wege zur friedlichen Lösung von Konflik- ten 3.2.1 Bereitschaft zur Kooperation und Fä- higkeit zur sozialen Integration	RS/Gy 11 Menschenrechte RS/Gy 13.2, 3 Bürgerliche Revolu- tion in Europa HS 20.2 RS/Gy 23.2 Zwei deutsche Staa- ten	HS Kl. 8 RS Kl. 9 Gy Kl. 9 Recht und Recht- sprechung HS Kl. 9 RS Kl. 10 Gy Kl. 10 Friedenssicherung als Aufgabe internatio- naler Politik	Demokratie/Men- schenrechte (Heimat - Tradition/Wohnen)	Diskussionsregeln, Abstimmungen, Lite- ratur der Dritten Welt/auch Frauenli- teratur	Gesellschafts- lehre (IGS) Bildende Kunst Erdkunde Sport

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Ich bin Fremder in jedem anderen Land.
- Lern- und Lebensort Schule.
- Wir setzen uns ein für in der Klasse, in der Schule, in der Gemeinde - Zuständigkeiten, Eingriffs-
möglichkeiten, Hilfen.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Partnerschulen, Stadt-/Kreisverwaltung, Gemeinden, Amnesty International, Ausländerbeauftragte, Hilfsorganisationen, Landes- und Bundeszentrale für politische Bildung.

16. Erfahrungsfeld: Verhältnis der Geschlechter
Klassenstufe: 5 – 6

Ziele:

- Erkennen, dass Entwicklungsvorgänge unterschiedlich verlaufen.
- Erkennen, dass im Verhältnis der Geschlechter zueinander persönliche Grenzen respektiert werden müssen.
- Unterschiede der Geschlechterrollen in verschiedenen Kulturen kennen lernen.
-

Lehrplanbezüge					
Englisch	Evangelische Religion	Ethik	Erdkunde	Sport	Weitere Fächer
A. 1 aktive Auseinandersetzung mit der Lebenswirklichkeit der Partnerländer, Gemeinsamkeiten und Unterschiede fremder und eigener Lebensweisen, Normen, Werte und Denkmuster erkennen, sie verstehen und tolerieren lernen. A. 3.2.1 Partnerschaftliches Arbeiten ist besonders förderungswürdig, um im kooperativen Umgang geschlechtsspezifische Eigenschaften anzuerkennen und daraus Selbstvertrauen zu gewinnen.	Freundschaft hat viele Gesichter Auseinandersetzungen mit sich selbst und Freunden: Die eigene Person annehmen und behaupten - die Eigenart von Freunden anerkennen Untersuchung von Rollenverhalten	Sexualität I: Ich werde ein Mann/eine Frau (Heimat für uns/ Spielen) Freundschaft (Heimat für uns/ Wertschätzen)	5.2, 5.3 Mann und Frau in verschiedenen Lebensräumen	2.4. Koedukation im Sportunterricht 3.2.3 Sportarten im Bereich B (Sportspiele) 3.2.2.4 Schwimmen	Biologie Gesellschaftslehre (IGS)

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Geschlechtsspezifisches/-typisches Verhalten: Rollenspiel und Rollentausch.
- Literaturwerkstatt (z. B. zu "Ben liebt Anna" von P. Härtling).
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

16. Erfahrungsfeld: Verhältnis der Geschlechter
Klassenstufe: 7 – 8

Ziele:

- Erkennen, dass Entwicklungsvorgänge unterschiedlich verlaufen.
- Einsicht, dass das psycho-biologische Phänomen der Verliebtheit in verschiedenen Kulturkreisen und Zivilisationsformen jeweils spezifische Formung erfahren hat und noch erfährt.
- Einflüsse von Medien- und Kulturindustrie auf hedonistische Vorstellungen und Wertorientierungen kritisch hinterfragen und sich eine an personaler Würde und Verantwortungsbewusstsein orientierte Einstellung erarbeiten.
- Ungleichbehandlung der Geschlechter als ein Problem unserer Gesellschaft erkennen.
-

Lehrplanbezüge:

Englisch	Deutsch	Bildende Kunst	Erdkunde	Geschichte	Weitere Fächer
B.1 Aktive Auseinandersetzung mit der Lebenswirklichkeit der Partnerländer B. 3.2.1 vgl. Kl. 5 - 6	Sprechen: Analyse unterschiedlicher Lesegewohnheiten Schreiben: Selbstdarstellungen, innere Monologe, fiktive Dialoge Umgang mit Texten: Trivialromane (Liebesromane, Western) Jugendliteratur (aus verschiedenen Kulturkreisen) szenisch-dialogische Texte – Textvergleiche von Texten aus unterschiedlichen Epochen, Jugendzeitschriften/Ratgeber/Fragen an Dr. Sommer/Annoncen	Rollenbilder von Mann und Frau im Alltag und in den Medien (GD, Kl. 7): Objektanalyse von Alltagsfotografien und Werbefotos Collagen zu persönlichen Vorstellungen von Mann und Frau: Schminken, Abgippen eigener Körperteile: Objektanalyse Kl. 7 - 10 (AB), Collagen, Fotomontagen	HS 8.1 RS 8.2, 8.3 Gy 8.1, 8.2 Mann und Frau in verschiedenen Kulturkreisen	HS, RS/Gy 1 Formen der Arbeitsteilung HS 12 "Der Staat als Kasernenhof" HS 13 Kindheit und Jugend in der industriellen Revolution	Sport Ethik Gesellschaftslehre (IGS)

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- "Der gerechte Mehrkampf" (Jungen tanzen mit - Mädchen spielen Fußball); Videokassette über Verhaltensmuster beim Ballspiel erarbeiten.
- Die Rollen der Frau, z. B. in Indien/in Lateinamerika/in China.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

16. Erfahrungsfeld: Verhältnis der Geschlechter
Klassenstufe: 9 – 10

Ziele:

- Einsehen, dass das psycho-biologische Phänomen der Verliebtheit in verschiedenen Kulturkreisen und Zivilisationsformen jeweils spezifische Formung erfahren hat und noch erfährt.
- Einflüsse von Medien- und Kulturindustrie auf Vorstellungen und Wertorientierungen kritisch hinterfragen und sich eine an personaler Würde und Verantwortungsbewusstsein orientierte Einstellung erarbeiten.
- Unterschiedliche Wertschätzung der Geschlechter als ein Problem erkennen und damit umgehen können.
- Unterschiedliche Lebenswirklichkeiten von Jungen und Mädchen sowie von Männern und Frauen in verschiedenen Kulturkreisen kennen.
- Eigene und andere Lebensentwürfe reflektieren.
-

Lehrplanbezüge

Englisch	Ethik	Biologie	Französisch	Geschichte	Weitere Fächer
B. 1 Aktive Auseinandersetzung mit der Lebenswirklichkeit der Partnerländer	Sexualität III (Heimat für uns/ Spielen) Körperkult (Heimat für mich/ Wertschätzen) Mode (Heimat für mich/ Wertschätzen) Berufe und Berufsrolle (Heimat für uns/ Lernen/Arbeiten) peer group (Heimat für uns/ Wertschätzen)	HS 9.2 RS 10.1 Gy 10.4 Sexualität im Spannungsfeld eigener Wünsche und gesellschaftlicher Normen	Gy 10.1.4 RS 10.1.4 Soziokulturelle Kenntnisse und Einsichten: Selbstbestimmung und Abhängigkeit in Familie und Gesellschaft Geschlechterrolle und Partnerschaft	RS/Gy 14 "Der Staat als Kasernenhof" RS/Gy 15.3. Auflösung traditioneller Bindungen im 19. Jh. RS/Gy 16 "Kindheit und Jugend" RS/Gy 20. "Die gute Stube"	Gesellschaftslehre (IGS) Deutsch Sport Bildende Kunst Arbeitslehre (HS)

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- "Der gerechte Mehrkampf" (Jungen tanzen mit - Mädchen spielen Fußball).
- Frauenbild/Männerbild in verschiedenen Medien (z. B. Lehrwerk, Frauenzeitschriften/Männermagazine, Werbung).
- Dokumentation des Alltags von Frauen/Männern.
- "Frauen und Kinder zuerst ...!"
- Kommunikationsprobleme zwischen Jungen und Mädchen im Alltag.
- Stellung der Frau/des Mannes in anderen Ländern/Kulturen/im Wandel der Zeit.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Authentische Materialien, Schulfernsehen.

18. Erfahrungsfeld: Zukunftsvisionen und -perspektiven
Klassenstufe: 7 - 10

Ziele:

- Den Menschen zugleich als Subjekt und Objekt von Veränderungen erkennen.
- Einsicht in die Gefährdung der Bewohnbarkeit der Erde.
- Das an Konsum und rücksichtsloser Vernutzung orientierte Denken kritisch zu hinterfragen.
- Bereit sein, Erkenntnisse zur Erhaltung der Lebensgrundlagen zu akzeptieren und umzusetzen.
- Die Zukunft als positive Herausforderung annehmen und realistische Visionen entwickeln können.
- Erkennen, dass sich durch Globalisierung die Lebensbedingungen für das Individuum und die Gesellschaft entscheidend verändern.
-

Lehrplanbezüge

Englisch	Deutsch	Sozialkunde	Biologie	Bildende Kunst	Weitere Fächer
4.2/5.2/ 6.2/7.2 Möglichkeiten und Grenzen neuer Technologien. Europäische Integration, Globalismus als Auslöser für Veränderungen im Wohlfahrtsstaat, in der Arbeitswelt und in der Lebenswelt der Jugendlichen beschreiben	Sprechen: Argumentieren Schreiben: Freies Schreiben, Schreibwerkstatt: Zukunftsvisionen, Stellung nehmen. Umgang mit Texten: themengebundene fiktionale und nichtfiktionale Texte (Science fiction) Medienerziehung: (neue Medien, Filme)	HS 8. Thema RS/Gy 10. Thema Einblick in Vorstellungen und Modelle der Weiterentwicklung der EU. Können internationale Konflikte gerecht geregelt werden? 9/10: Themen 7, 8, 9, 10 Interessenpluralität politischer Entscheidungen Europäischer Integrationsprozess Regelung überregionaler Konflikte Einsicht in Kriegsverhinderungsstrategien Einblick in Spannungen zwischen Rechtsstaat und Sozialstaat	HS 9.6/10.3 RS 9.3/10.2 Gy 10.1/10.3/10.5 Alte und neue Infektionskrankheiten bedrohen die Gesundheit. Züchtung nimmt Einfluss auf Pflanzen und Tierarten Gentechnologie - ein Weg zur Menschenzüchtung?	Gestaltung von Wohnbauten (Kl. 9) Architektur und Städtebau (Kl. 9) Produktgestaltung (Kl. 7 - 9) Darstellungsformen in Utopien durch moderne Medien (Kl. 7 - 10)	Gesellschaftslehre (IGS) Chemie Mathematik-Naturwissenschaften (RS) Arbeitslehre (HS) Erdkunde Ethik

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Schreibwerkstatt: Zukunft hat Vergangenheit.
- Chancen umweltfreundlicher Energien.
- Die Vereinigten Staaten von Europa?
- Umweltschonende Nutzung fossiler Energieträger.
- Umweltfreundliche Mobilität?
- Zukunftswerkstatt: Unsere Schule/unsere Gemeinde/unsere Land/Europa/die Welt im Jahr 2100.
- Von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft am Beispiel der eigenen Gemeinde.
- "Schöne neue Welt" - Zukunft in unseren Händen.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Jugendbuchautoren, Raumplaner; Verwaltung; Gesundheitsamt, Forschungsinstitute, Bauernhof.

19. Erfahrungsfeld: Europa

Klassenstufe: 7 - 8

Ziele:

- Die Vielfalt europäischer Räume kennen lernen.
- Einblick in unterschiedliche, gleiche oder ähnliche Lebensformen der Menschen in Europa gewinnen.
- Erfahren und einsehen, dass Fremdsprachenkenntnisse über die Verständigung das Verstehen erleichtern.
- Die Bereitschaft stärken, durch reale Erfahrungen eigene Vorstellungen zu relativieren.
- Einblick in das Spannungsverhältnis zwischen regionalen Eigenheiten und gesamteuropäischen Gemeinsamkeiten gewinnen.
-

Lehrplanbezüge

Englisch	Erdkunde	Bildende Kunst	Deutsch	Ethik	Weitere Fächer
B. 2.1 Verständigung in kommunikativen Situationen B. 2.2 Einblick in landes- und kulturkundliche Sachverhalte B. 4.2 Auseinandersetzung mit anderen Kulturbereichen im Vergleich mit der eigenen Lebenswirklichkeit.	HS 7.4 RS 8.4 Gy 7.3 Länder und Regionen Europas	Kulturelle Vielfalt in Europa. z.B. in Baudenkmälern, Malerei, Theater, Tanz ... Einflüsse anderer Kulturen auf die europäische Kunst: Plastik (Afrika, Ozeanien ...), Schmuckformen (Arabien, Irland ...), Schrift (japanische Pinselschrift, Arabesken), Expressionismus (jap. Holzschnitte), Kubismus (Afrika ...)	Sprechen: Planungs- und Bilanzgespräche, sich vorstellen, diskutieren, Schreiben: Steckbriefe, Kontaktanzeigen, Einladungen, Umgang mit Texten: Kinderliteratur, Sachtexte Sprachbetrachtung: adressatenbezogene Anreden.	Vielfalt und Einheit Europas (Heimat - / Wertschätzen) Tourismus (Heimat – Erde/Konsumieren)	Mathematik - Naturwissenschaften (RS) Gesellschaftslehre (IGS) Geschichte

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Science Education (ASE): Drinking water in Europe/ Global warming/ Acid Rain over Europe/ Renewable Energy in Europe/What did you eat?/Using energy at home.
- Urlaubsverkehr in Europa.
- Wir knüpfen Kontakte zu einer Partnerschule.
- Schüleraustausch: von der Vorbereitung über die Teilnahme bis zur Auswertung.
- Bei uns - bei euch: Feste, Feiertage und Gebräuche (z. B. Erstellen eines Würfel- oder Quartettspiels).
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Partnerschulen, Verwaltung, Europäische Gremien und Institute

19. Erfahrungsfeld: Europa

Klassenstufe: 9 - 10

Ziele:

- Kenntnis von Faktoren, die Europas Landschaften und Wirtschaftsräume prägen.
- Einblick in unterschiedliche, gleiche oder ähnliche Lebensformen in Europa gewinnen.
- Die bereits bestehenden engen Verbindungen in Europa kennen.
- Erfahren und einsehen, dass Fremdsprachenkenntnisse über die Verständigung das Verstehen erleichtern.
- Bereit sein, durch reale Erfahrung eigene Vorstellungen zu relativieren.
- Das Spannungsverhältnis zwischen regionalen Eigenheiten und gesamteuropäischen Gemeinsamkeiten kennen und damit umgehen können.
- Einblick in Dauer und Wandel allgemeiner europäischer Wertvorstellungen gewinnen.
-

Lehrplanbezüge

Englisch	Französisch	Sozialkunde	Geschichte	Musik	Weitere Fächer
B. 1 Verständigung und gegenseitiges Verstehen im zusammenwachsenden Europa B. 1 Auseinandersetzung mit der Lebenswirklichkeit Europa B. 2.2 Kenntnisse und Einsichten in landes- und kulturkundliche Sachverhalte B. 3.2.1 Bereitschaft zur sozialen Verantwortung durch Entwicklung der Fähigkeit zu urteilen, zu handeln, gemeinsam zu planen und zu entscheiden B. 4.2/5.2/6.2/7.2 Einbindung in Europa und die Welt B. 4.2/5.2/6.2/7.2 Topographie des Zielsprachenlandes	Gy10.1.4 RS 10.1.4 Soziokulturelle Kenntnisse und Einsichten: Beruf und Zukunftsperspektiven Jugendbegegnungen (-austausch) Frankreich und Deutschland in Europa	HS 9 RS/Gy 10 Der europäische Einigungsprozess und das Zusammenleben der Menschen – Beitrag zur internationalen Verständigung	HS 3 RS/Gy 4 Römisches Reich HS 4 RS/Gy 6 Europa im Mittelalter HS 21 RS/Gy 24 Europa auf dem Weg zur Einheit	RS 5.2.6 Gy 6.2.7 Musik verschiedener Kulturen: Original und Bearbeitung	Deutsch Ethik Bildende Kunst Erdkunde Gesellschaftslehre (IGS) Arbeitslehre (HS)

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Teilnahme an europäischen Schulprojekten (z. B. in Comenius I).
- Kontakte/Schüleraustausch mit einer Partnerschule.
- Ein grenzüberschreitender Wirtschaftsraum (z. B. Saar-Lor-Lux).
- Europa in unserer Waren- und Konsumwelt.
- Grenzübergreifende Wettbewerbe nicht gegen- sondern miteinander.
- Europäische Bildungsprojekte.
- Begegnung anlässlich eines Festes.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Partnerschulen, Verwaltung, Einsatz moderner Medien, europäische Gremien und Institute.

24. Erfahrungsfeld: Konsum und Verzicht
Klassenstufe: 7 - 10

Ziele:

- Bereitschaft zum verantwortungsbewussten Umgang mit der Umwelt und sich selbst entwickeln.
- Die Notwendigkeit der Selbstbegrenzung als Basis des Teilens einsehen.
- Auswirkungen der Verwendung von Energieträgern auf Ökosysteme kennen.
- Auf Genügsamkeit und Naturverträglichkeit ausgerichtete Lebenskonzepte kennen.
- Die Prinzipien nachhaltigen Wirtschaftens kennen.
- Erkennen, dass viele Bedürfnisse erst geweckt werden.
-

Lehrplanbezüge

Englisch	Sozialkunde	Erdkunde	Bildende Kunst	Musik	Weitere Fächer
B. 5.2/ 6.2/ 7.2 Auseinandersetzung mit Ressourcen. Einfluss durch Medien und Werbung.	RS Kl.9, Thema 7.2 Gy Kl. 9, Thema 6.2 Die Problematik wirtschaftspolitischer Ziele (Spannungsfeld Wachstum und Umweltschutz)	HS 7.3 RS 9.1 Gy 8.2 Naturhaushalt HS 9.1 RS 10.1, 10.2 Gy 8.2, 10.1 Landschaft- und Umweltschutz HS 10.1 RS 10.4 Gy 10.3 Globale Beziehungen	Problemfelder bei der Produktgestaltung Designstrategien (Design 7 - 9) künstliche Bedingungsfaktoren des Kommunikationsdesign (Design 7 - 9) Kleidung und Accessoires und ihr Einfluss auf Körper und Psyche (Textil 7 - 9)	HS 4.1.1 RS 5.1.1 Gy 6.1.1 Funktionale Musik: Musik und Werbung HS 4.1.3 RS 5.1.3 Gy 6.1.3 Musik der Jugend-szene: Songs und Stars	Deutsch Chemie Sport Geschichte Ethik Mathematik-Naturwissenschaften (RS)

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Freizeitgestaltung mit und/oder gegen den Trend.
- Umweltverträgliche Energie.
- Ich will alles, und zwar jetzt!
- Aus alt mach neu: Werkstoffrecycling.
- Werbespots multimedial herstellen.
- Sport in der Natur: Natur kaputt? (Skisport, Mountainbiking, Wandern ...).
- Wie stillen wir unseren Energiehunger?
- Werbung und Konsum.
- Gut leben statt viel haben!
- Was lassen wir unseren Enkeln übrig: Grenzen des Wachstums.
- Fleischkonsum und Tierhaltung.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Wasserwerk, Kläranlagen, Gesundheitsamt, Umweltbüro, Verbraucherschutzeinrichtungen, Klöster, ökologische Land- und Weinbaubetriebe.

25. Erfahrungsfeld: Wirklichkeiten und Wahrnehmung
Klassenstufe: 7 - 10

Ziele:

- Sich eigener Subjektivität/eigener subjektiver Wirklichkeit bewusst werden.
- Eigene Wahrnehmungen relativieren.
- Erkennen interessengeleiteter Darstellung von Wirklichkeiten/Inszenierungen.
- Erkennen, dass Darstellungen von Wirklichkeiten Inszenierungen und interessengeleitet sein können.
- Modelle als Grundlage für Beobachtung und Hypothesenbildung verstehen.
- Einsehen, dass wir mit unseren Sinnesorganen nur einen schmalen Ausschnitt der Wirklichkeit wahrnehmen können.
- Für andere/fremde Sicht- und Verhaltensweisen Sensibilität entwickeln.
-

Lehrplanbezüge:

Englisch	Bildende Kunst	Deutsch	Musik	Physik	Weitere Fächer
B. 4.2/5.2/6.2/7.2 Interkulturelles Lernen; Vorurteile abbauen/Toleranz aufbauen Orientierung an Lebenswelt und -wirklichkeit der Schülerinnen und Schüler B. 1 Auseinandersetzung mit der Lebenswirklichkeit der jeweiligen Partnerländer B. 5.1.1 Texte auf ihre Funktion und ihre Intention hin untersuchen Das Verhältnis von Text und Wirklichkeit erfassen	Malerei 8: Ästhetische Darstellungen können realistisch/naturalistisch, idealistisch oder symbolisch sein. Medien 7 - 10: subjektive und interessengeleitete Wirklichkeit Objektanalyse: "Trompe d'oeil"-Malerei	Fiktionale und expository Texte, Vergleich von Sprichwörtern und Redewendungen mit ähnlicher und vergleichbarer Aussage Das Verhältnis von Text und Wirklichkeit	HS 4.2.4 RS 5.2.5 Gy 6.2.6 Musik und Theater: Werk und Wirklichkeit	HS 7.1 Sichtbarer und unsichtbarer Spektralbereich HS 8.3 Elektrische Ladung, elektrisches Feld, elektrischer Strom HS 9.1 Wahrnehmung von Schwingungen (Akustik) HS 10.5 Begrenztheit der sinnlichen Wahrnehmungsfähigkeit	Chemie Arbeitslehre (HS) Sport Französisch Biologie

Beispiele für Projektunterricht/Projekte:

- Subjektivität und Perspektive: Das Europacup-Endspiel.
- Raumwahrnehmung und -darstellung.
- Apfel oder Zwiebel? - Sinnliche Wahrnehmung/messbare Erfahrung.
- Fertigung von Modellen.
- Szenische Darstellungen/Perspektivenwechsel.
- Wandel der Weltbilder.
- Modelle und Wirklichkeit.
- Optische Täuschungen.
- "Andere Länder - andere Sitten" - Fremd- und Selbstwahrnehmung.
-

Hinweise/Außerschulische Partner:

Ausstellungen, Museen, Film- und Fernsehstudios, Theater.

Anhang 5: Vergleichende Übersicht der Lernzielbereiche Wortschatz und Grammatik

Diese Übersicht ermöglicht der Englischlehrerin und dem Englischlehrer, sich auf einen Blick über den Kenntnisstand der Schülerinnen und Schüler aller drei Schularten in den Lernzielbereichen Wortschatz und Grammatik zu informieren.

Immer häufiger wird von dem Angebot der Durchlässigkeit Gebrauch gemacht, nicht nur nach der Klassenstufe 6 bzw. 8, sondern auch nach Abschluss der Mittleren Reife durch den Übergang in die Mainzer Studienstufe.

Der folgende Abgleich mag der Lehrkraft eine Hilfe sein, das Leistungsvermögen der neu in die Schulart eintretenden Schülerinnen und Schüler besser einschätzen zu können und ihnen so den Neuanfang zu erleichtern.

Da dieser Abgleich jedoch nur einen Ausschnitt aus den Lernzielbereichen erfasst - geschweige denn die zu Grunde liegende Unterrichtsprinzipien enthalten könnte -, ist er nicht als Kurzversion des Lehrplans zu verstehen und ersetzt also nicht das Lesen des Gesamtplans.

Gymnasium	Realschule
<u>Wortschatz</u> Produktive Beherrschung von ca. 1800 Wörtern am Ende der Klassenstufe 10	<u>Wortschatz</u> Produktive Beherrschung von ca. 1700 Wörtern am Ende der Klassenstufe 10
<u>Grammatik</u> (A) Kennen und Verwenden der folgenden grammatischen Phänomene, die kognitiv vermittelt werden: 7 / 8 verbs (in short forms and long forms) – present perfect and present perfect progressive: continuative usage (for, since) – past perfect – future, expressed by present progressive and simple present – passive voice: relevant forms of the passive (simple present, simple past, simple present perfect, will-future), personal passive, passive infinitive – modal auxiliaries can(not), must (not), need (not), may (not) with substitutes – gerund: as subject, after verbs resp. adjectives (+ prepositions) – plain infinitive and infinitive with to (elementary level) I wanted to leave early. We used to get up late. I saw him come in. nouns – countable and uncountable nouns – collective nouns clauses – conditional clauses: real condition (likely) and unreal condition (imaginary) 9 / 10 verbs – passive voice: present and past progressive – plain infinitive and infinitive with to (advanced level) He felt the plan to be all wrong. The teacher ordered the mapstand to be removed. It is unusual for anyone to call after ten.	<u>Grammatik</u> (A) Kennen und Verwenden der folgenden grammatischen Phänomene, die kognitiv vermittelt werden: 7 / 8 verbs (in short forms and long forms) – present perfect – past perfect – future, expressed by present progressive and simple present – passive voice: relevant forms of the passive (simple present, simple past, simple present perfect, will-future), personal passive, passive infinitive – modal auxiliaries can(not), must (not), need (not), may (not) with substitutes – gerund: as subject, after verbs resp. adjectives (+ prepositions) – plain infinitive and infinitive with to (elementary level) I wanted to leave early. We used to get up late. I saw him come in. nouns countable and uncountable nouns collective nouns clauses conditional clauses: real condition (likely) and unreal condition (imaginary) 9 / 10

adjectives and adverbs – comparison, also irregular forms (e.g. far, little, late) articles – nouns with and/or without articles clauses – conditional clauses: impossible condition – constructions with present and past participles – reported speech – relative clauses: defining and nondefining clauses (B) Kennen und Verwenden folgender grammatischer Phänomene, die immanent vermittelt werden 7 / 8 – would, should, ought to – reflexive pronouns (myself, yourself, ...) – reciprocal pronouns (each other, one another) – adjectives as subject complement and as object complement He looks funny. I prefer my coffee black. – past perfect progressive 9 / 10 – future perfect – make, let + object + infinitive – have + object + past participle – be said/expected/supposed to + infinitive – adjectives used as nouns (e.g. the rich and the poor, the blacks) – unreal past I wish you were here! – inversion – variable position of adverbs and adverbials – ways of expressing emphasis (C) Einbindung oben genannter Phänomene in das Satzgefüge – sentence structure, word order	adjectives and adverbs – comparison, also irregular forms (e.g. far, little, late) articles – nouns with and/or without articles clauses – conditional clauses: impossible condition – constructions with present and past participles – reported speech – relative clauses: defining and nondefining clauses B) Kennen und Verwenden folgender grammatischer Phänomene, die immanent vermittelt werden 7 / 8 – would, should, ought to – reflexive pronouns (myself, yourself, ...) – reciprocal pronouns (each other, one another) – adjectives as subject complement and as object complement He looks funny. I prefer my coffee black. 9 / 10 – make, let + object + infinitive – have + object + past participle – be said/expected/supposed to + infinitive – adjectives used as nouns (e.g. the rich and the poor, the blacks) – unreal past I wish you were here! – inversion – variable position of adverbs and adverbials – ways of expressing emphasis (C) Einbindung oben genannter Phänomene in das Satzgefüge – sentence structure, word order
---	--

Hauptschule (A-Kurs)	Hauptschule (B-Kurs)
<u>Wortschatz</u> Produktive Beherrschung folgenden Wortschatzes am Ende der Klassenstufe 9 bzw. 10: Klasse 9 ca. 1300 Wörter Klasse 10 ca. 1600 Wörter	<u>Wortschatz</u> Produktive Beherrschung folgenden Wortschatzes am Ende der Klassenstufe 9: 800 Wörter
<u>Grammatik</u> (A) Kennen und Verwenden von Strukturen, die bereits in der Orientierungsstufe eingeführt wurden und je nach Kurssituation wiederholend geübt werden (B) Kennen und Verwenden der folgenden neu einzuführenden grammatischen Phänomene, die kognitiv vermittelt werden (Die mit * gekennzeichneten Strukturen sind nur rezeptiv zu beherrschen): 7/8 verbs (in short forms and long forms) – past perfect (when, after)* – passive voice (simple present and simple past) – modal auxiliaries: can and must with their substitutes in simple past nouns – countable and uncountable nouns (jeans, glasses, furniture) clauses – conditional clauses: real condition and unreal condition – relative clauses: defining and non-defining 9 verbs – past progressive (while) – plain infinitive and infinitive with to I saw him come. I wanted to leave early. – gerund: as subject, after verbs resp. adjectives – adjectives and adverbs – comparison, also irregular forms (far, little, late) clauses	<u>Grammatik</u> (A) Kennen und Verwenden von Strukturen, die bereits in den Klassen 5-7 eingeführt wurden und wiederholend geübt werden (B) Kennen und Verwenden der folgenden neu einzuführenden grammatischen Phänomene, die kognitiv vermittelt werden (Die mit * gekennzeichneten Strukturen sind nur rezeptiv zu beherrschen) 8 verbs future, expressed by will – modal auxiliaries can and must with their substitutes in simple past nouns – countable and uncountable nouns (jeans, glasses)* clauses – conditional clauses: real condition and unreal condition* – relative clauses: defining and non-defining* 9 verbs – gerund: as subject, after verbs resp. adjectives – adjectives and adverbs – comparison clauses

– reported speech: simple past, past perfect, conditional) 10 verbs – present perfect, present perfect progressive: continuative usage (for, since) – future, expressed by present progressive and s.present – passive voice: future and personal passive nouns – countable and uncountable nouns (information, advice) – nouns with or without article clauses – conditional clauses: impossible condition – constructions with present and past participles (C) Kennen und Verwenden folgender grammatischer Phänomene, die immanent vermittelt werden 7/8 – reflexive pronouns (myself, yourself) – adjectives as subject complement and as object complement He looks funny. I prefer my coffee black. 9 – reciprocal pronouns (each other, one another) – unreal past I wish you were here. – would, should 10 – make, let+object+infinitive – have+object+past participle – expected/supposed to + infinitive – ways of expressing emphasis (D) Einbindung oben genannter Phänomene in das Satzgefüge – sentence structure, word order	– reported speech (simple. past) (C) Kennen und Verwenden folgender grammatischer Phänomene, die immanent vermittelt werden 8 – reflexive pronouns (myself, yourself) – possessive pronouns (mine, yours)* 9 – would, should (D) Einbindung oben genannter Phänomene in das Satzgefüge – sentence structure, word order
--	--